

TUM Emeriti of Excellence





TUM Campus Innenstadt

Vorwort des Präsidenten	4
Vorwort des Sprechers der TUM Emeriti of Excellence ...	7
Das Projekt TUM Emeriti of Excellence	8
Projektentwicklung TUM Emeriti of Excellence	12
TUM Emeriti of Excellence 2007-2015	14
Abkürzungsverzeichnis	133
Erläuterungen zu Ehrungen und Preisen	134
Impressum	146



„Verachtet mir die Meister nicht!“

Mit dieser Mahnung weist Hans Sachs, „Schuhmachermeister und Poet dazu“, auf die fachliche und soziale Vorbildfunktion seiner Zunftkollegen hin. Was für das goldene Handwerk gilt, ist auch der Academia nicht fremd: Professoren müssen in vielfacher Hinsicht als Vorbilder für den akademischen Nachwuchs wirken. Sie sollen fachlich exzellent, wissenschaftlich originell, international vernetzt, verständnisvolle Vorgesetzte ihrer Mitarbeiter und Persönlichkeiten sein, an denen sich die Studierenden orientieren. In der Summe ist dies viel verlangt. Aber es gibt sie, diese großen, zeitlosen und dennoch aus ihrer Zeit wirkenden Gestalten und Gestalter der Academia, so sehr diese dem ständigen Wandel ihres Anspruchs unterliegt. Die Technische Universität München ist mutig genug, um aus dem großen Kreis ihrer engagierten Emeriti jene auszuwählen, die auch nach Abschluss einer erfolgreichen Hochschullehrerkarriere der Alma Mater dienen und ihr dafür die jeweils individuellen Stärken nutzbar machen. Lehre, Forschung, Netzworkebildung, Projektinitiativen, Mentorenschaften sind typische Beispiele für das aktive Engagement unserer TUM Emeriti of Excellence. Sie sind zu überzeugenden Botschaftern einer modernen Universität geworden. Sie verbinden Exzellenz, Lebenserfahrung und Charakter miteinander.

Der Gedanke zur Integration der TUM Emeriti of Excellence in das Tagesgeschäft unserer Universität verstärkte sich bei mir in zunehmendem Maß, seit ich den langgedienten, verdienstvollen Kollegiumsmitgliedern die „Ruhestandsurkunde“ überreichen musste. Immer häufiger kam es mir als große Verschwendung von Talenten und als Verlust an emotionaler Nähe vor, wenn exzellente Professoren zu einem altersbedingten Fixtermin aus der Academia aussteigen, der sie einen wesentlichen Teil ihres Lebens an Begeisterung und Engagement geschenkt haben. Professor zu sein ist kein Geldjob, sondern Berufung. Die ständige Arbeit mit begabten, neugierigen, jungen Menschen mit Entdeckerfreude hält jung, und das sieht man unseren Professoren auch an. In den Vereinigten Staaten gibt es per höchster Rechtssprechung den „Age Discrimination in Employment Act“.

Professoren lehren so lange, wie ihre Studenten damit zufrieden sind, sie sind also „at the pleasure of the students“. Richtig so, denn mit der langjährigen Lehrerfahrung kommt man als Dozent auf das Wesentliche, legt gedankliche Fährten, zeigt Zusammenhänge auf und verzichtet auf Detailwissen. Diese Professorenpersönlichkeiten sind Vorbilder im besten Sinne, eine Erkenntnis, die endlich auch in die Hochschulgesetzgebung der deutschen Länder Einzug halten sollte.

Bei den TUM Emeriti of Excellence treffen mehrere Kriterien zusammen: internationale Spitzenstellung in der Wissenschaft, langjährige hervorragende Leistungen in der akademischen Lehre, besonderes Engagement über das eigene Fach hinaus und für die Universität im Ganzen, sowie die Bereitschaft zur aktiven Mitwirkung an der Entwicklung der Technischen Universität München, insbesondere in der praktischen Umsetzung und Fortschreibung der Exzellenzinitiative. Dieses Engagement reicht beispielsweise vom Beauftragen des Präsidenten für Partnerymnasien und das Mentorenprogramm „Erfahrene Wege in die Forschung“ über die Realisierung der Bionik-Initiative und des TUM Institute for Advanced Study bis hin zur flankierenden Politikberatung in München, Berlin und Brüssel und dem Bau des Internationalen Zentrums der Bayerischen Bauindustrie für die Technische Universität München. Auf dem internationalen Parkett bewegen sich unsere TUM Emeriti of Excellence geübt und brückenbauend. Sie tragen mit ihren jeweiligen individuellen Stärken zur Hochschulentwicklung bei, sei es in Lehre und Forschung oder aber in der Netzwerkverstärkung, der Internationalisierung und Strukturverbesserung sowie in den zahlreichen Projekten der Exzellenzinitiative 2006 und 2012. Der Sprecher ist ständiger Gast im Erweiterten Hochschulpräsidium, auch dies ist ein Zeichen der hochschulweiten Wertschätzung. Dies zeigt sich auch daran, dass dieser Kollegenkreis bei der berichterstattenden Beteiligung an den zahlreichen Berufungsverfahren Vertrauen und Glaubwürdigkeit innerhalb der TUM genießt. So wurden die TUM Emeriti of Excellence zu wirksamen Botschaftern unserer Universität im In- und Ausland.

Namens der Alma Mater danke ich diesen Emeriti, dass sie sich in höchst überobligatorischer Weise für unsere Zukunft einsetzen, eigene Interessen zurückstellen und dabei ihre Lebenserfahrung und eine „kritische Distanz“ gleichermaßen mit einbringen. Ihre Loyalität verdient unser aller Respekt. Wir von der TUM verachten unsere Meister nicht.

München · Garching · Weihenstephan, Januar 2016

Wolfgang A. Herrmann
Präsident



TUM Institute of Advanced Study (TUM-IAS), Campus Garching

Die Technische Universität München vergibt seit 2007 an ausgewählte Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler im Ruhestand den Ehrentitel „TUM Emeriti of Excellence“ (EoE) und beteiligt sie am aktiven Leben der Universität. Wissen und Netzwerke erfahrener Professoren sollen weiter zugänglich bleiben und können für die Interessen und Ziele der Hochschule genutzt werden. Zu Beginn des Projekts wurden 26 Wissenschaftler aufgenommen, inzwischen gehören 56 Professoren dem interdisziplinär zusammengesetzten Kreis an, in dem mit Ausnahme der noch jungen TUM School of Education und der erst neuerdings im Aufbau befindlichen Fakultät für Sport- und Gesundheitswissenschaften alle Fakultäten vertreten sind. Für Ihr ehrenamtliches Engagement erhalten die TUM Emeriti of Excellence die notwendige Unterstützung durch die Universität (z. B. die Erstattung von Reisekosten). Anfragen an einen EoE, eine Aufgabe zu übernehmen, kommen sowohl von der Hochschulleitung, wie auch seitens zentraler Serviceeinrichtungen (z. B. TUM International Center) und aus Bereichen der Nachwuchsförderung (z. B. TUM: Junge Akademie, TUM Talent Factory). Maßgeblich haben diese Kollegen an der Erstellung der TUM Codes of Conduct mitgewirkt.



Neben ihrem Wissen und ihrer Erfahrung zeichnen sich die Professoren vor allem durch ihre Unabhängigkeit aus, denn Eigen- oder Fakultätsinteressen spielen bei ihnen nur mehr eine untergeordnete Rolle. Ihre Urteilkraft kann u. a. bei allen Prozessen, bei denen es um eine Bewertung von Kandidaten in wettbewerblichen Verfahren geht, herangezogen werden. So sichten und begutachten beispielsweise 13 Emeriti im Rahmen von Förderprogrammen für Gastwissenschaftler und Postdocs aus aller Welt über 350 Bewerbungen pro Semester und wählen die besten Kandidaten für die TUM aus. Weitere wesentliche Tätigkeitsfelder sind auf den Seiten 12-13 dargestellt.

Im TUM Institute for Advanced Study (TUM-IAS) tagen die Professoren regelmäßig mit der Hochschulleitung zu spezifischen Themen der Hochschulentwicklung. Die Wissenschaftler wählen aus ihrer Mitte einen Sprecher und einen stellvertretenden Sprecher als Ansprechpartner der Hochschulleitung. Bis Juni 2015 hatte das Sprecher-Amt der renommierte Ingenieurwissenschaftler Prof. Dr.-Ing. Georg Färber inne, der seit 2011 zusätzlich die verantwortungsvolle Aufgabe als TUM-Ombudsman übernimmt und der Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Karl-Heinz Hoffmann, Präsident der Bayerischen Akademie für Wissenschaften, nachfolgte. Stellvertretender Sprecher ist seit Juni 2015 Prof. Dr.-Ing. Jörg Eberspächer, dessen Name eng mit der internationalen Forschung auf dem Gebiet der Telekommunikationsnetzte verbunden ist. Das Projektbüro der TUM Emeriti of Excellence wird seit 2007 durch Frau Erika Schropp vertreten und seit 2015 durch Dr. Birgit Herbst-Gaebel verstärkt.

München, im Januar 2016

Prof. Dr. Michael Molls
Sprecher der TUM Emeriti of Excellence

Das Projekt TUM Emeriti of Excellence



Mitgliederversammlung der EoE im IAS, 16.06.2015

Mit dem Projekt TUM Emeriti of Excellence (EoE) lebt die TUM eine Facette ihres modernen Diversity-Konzepts: Wertschöpfung durch Wertschätzung aller Altersgruppen. Junge Talente und die von ihnen ausgehende Innovationskraft sind für eine Universität von existenzieller Bedeutung. Gleichzeitig machen es steigende Lebenserwartung und Leistungsfähigkeit möglich, Professoren und Professorinnen „an Bord zu halten“, die offiziell bereits in den Ruhestand getreten sind. Jenseits von starren gesetzlichen Altersregelungen nutzt die TUM in diesem Projekt das Wissen und die Erfahrung von Professoren, die sich ihrer Alma Mater weiterhin eng verbunden fühlen, im Sinne einer Weiterentwicklung der Universität über Generationsgrenzen hinaus.

Die TUM Emeriti of Excellence sind ehrenamtlich tätig und vor allem in der Organisation, der Koordination und der Repräsentation von Wissenschaft aktiv.

Schwerpunkte des Engagements von 56 TUM Emeriti of Excellence sind derzeit:

- Mitgliedschaft in Wissenschaftlichen Kommissionen und Beiräten (10)
- Berichterstatte in Berufungskommissionen (25)
- Internationalisierung und Pflege von Netzwerken (38)
- Nachwuchsförderung (21)

In folgende Bereiche sind die TUM Emeriti of Excellence inzwischen integriert (vgl. Grafik, Seiten 12-13):

Wissenschaftliche Beiräte und Kommissionen, z. B.

- TUM-IAS Board of Trustees
- TUM-IAS Advisory Council
- TUM Appointment and Tenure Board
- TUM: Junge Akademie Advisory Board
- TUM Leonardo da Vinci-Zentrum für Bionik
- Wissenschaftlicher Beirat Munich Aerospace

Internationalisierung, z. B.

- Studierendenauswahlverfahren Peking
- Gewinnung von TUM Alumni und TUM Ambassadors
- Repräsentation der TUM bei Tagungen und Veranstaltungen
- Vertretung des Präsidenten bei akademischen Auslandsveranstaltungen

Nachwuchsförderung, z. B.

- TUM Schülerkonferenz
- TUM: Junge Akademie
- Research Opportunities Week (ROW)
- TUM University Foundation Fellowship (TUFF)
- TUM IdeAward

Sonderaufgaben, z. B.

- TUM Ombudsmann
- CEO TUM CREATE

Mehrere TUM Emeriti of Excellence engagieren sich finanziell in der TUM Universitätsstiftung (gegr. 2010)



EoE-Arbeitsgruppe Interdisziplinäre Forschung in der Medizin, 2013

Das Projekt TUM Emeriti of Excellence

Als interdisziplinär zusammengesetzter Kreis, in dem sich Erfahrungen aus vielen Jahrzehnten bündeln, erstellen die TUM Emeriti of Excellence Positionspapiere zu strategisch wichtigen Themen.

Sie flankieren ein modernes Hochschulmanagement, dessen Beratungsbedarf durch immer vielfältiger werdende Aufgaben stetig wächst.

Die TUM Emeriti of Excellence übernehmen persönliche Verantwortung für Initiativen und Modellvorhaben und setzen einen beachtlichen Teil ihrer Zeit für Anliegen der Universität ein. In der Summe gesehen, erbringen sie im Wissenschaftsmanagement einige hundert ehrenamtliche Einsatztage pro Jahr.



IAS Faculty Day 2015



EoE-Vortragsreihe „Highlights der Forschung“: Vortrag von Prof. Radig und Prof. Beck am 13.06.2015



TUM-IAS Hauptversammlung 2014, EoE im Board of Trustees und Advisory Council

Sie entlasten damit insbesondere die jüngere Professorenschaft, die durch den zunehmenden internationalen Konkurrenzdruck und den zeitlich meist parallel verlaufenden Aufbau von Karriere und Familie besonders stark beansprucht ist. In enger Abstimmung mit ihrer ehemaligen Fakultät sind die TUM Emeriti of Excellence weiterhin in der Lehre und der Drittmittel-Forschung aktiv und betreuen Diplomanden und Doktoranden.

In Art und Umfang ist das Projekt einmalig in der deutschen Hochschullandschaft. Es setzt auf das Wissen und die Erfahrung von herausragenden Lehrer- und Forscherpersönlichkeiten, die über Fächergrenzen hinweg in die unterschiedlichsten Bereiche der Universität integriert sind. 2012 wurde das Projekt von der EU als Modellvorhaben für das „Europäische Jahr für aktives Altern und Solidarität zwischen den Generationen“ ausgezeichnet. 2014 wurde es für den „Deutschen Engagementpreis“ nominiert. Das Projekt ist Teil des Zukunftskonzepts „TUM. The Entrepreneurial University“ im Rahmen der Exzellenzinitiative des Bundes und der Länder (2006/2012).

www.emeriti-of-excellence.tum.de

Projektentwicklung TUM Emeriti of Excellence

Projektstart 2006

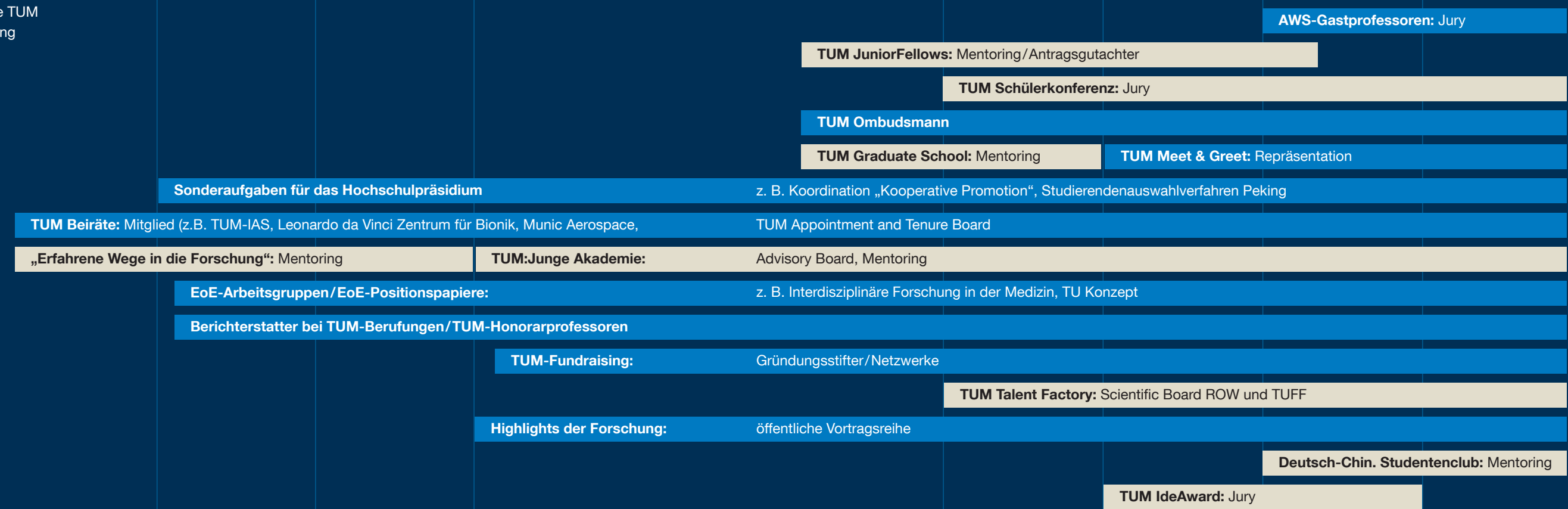
26 Emeriti of Excellence



- Engagement für die TUM
- Nachwuchsförderung

2015

56 Emeriti of Excellence



2006 2007 2008 2009 2010 2011 2012 2013 2014 2016

Druckschrift:
TUM Emeriti of
Excellence

Fachtagung:
„Mit 60 Jahren ist
noch nicht Schluss“

Fotoausstellung:
„Neue Bilder
vom Altern“

Modellprojekt:
„Europäisches
Jahr für aktives
Altern und Solidari-
tät zwischen den
Generationen
2012“

Fachtagung:
„Erfahrung für
die Zukunft
sichern“

Nominierung
Deutscher
Engagementpreis
2014: „Miteinander
der Generationen“

Neuaufgabe
Druckschrift:
TUM Emeriti of
Excellence

- 

Prof. Dr. Gerhard Abstreiter
Ehemaliger Ordinarius für Experimentelle Halbleiterphysik und Direktor des Walter Schottky Instituts sowie des Institute for Advanced Study
Fakultät für Physik
- 

Prof. Dr.-Ing. Kurt Antreich
Ehemaliger Ordinarius für Entwurfsautomatisierung
Fakultät für Elektrotechnik und Informationstechnik
- 

Prof. Dr. med. Edgar Biemer
Ehemaliger Extraordinarius für Plastische, Rekonstruktive und Ästhetische Chirurgie
Fakultät für Medizin
- 

Prof. Dr. phil. Dr.-Ing. E.h. Dr.-Ing. h.c. Adolf Birkhofer
Ehemaliger Ordinarius für Reaktordynamik und Reaktorsicherheit
Fakultät für Elektrotechnik und Informationstechnik
- 

Prof. Dr. Dr. h.c. Manfred Broy
Ehemaliger Ordinarius für Software & Systems Engineering
Fakultät für Informatik
- 

Prof. Dr. Andrzej J. Buras
Ehemaliger Ordinarius für Theoretische Elementarteilchenphysik
Fakultät für Physik
- 

Prof. Dr. med. Dr. h.c. mult. Meinhard Classen
Ehemaliger Ordinarius für Innere Medizin
Fakultät für Medizin

- 

Prof. Dr.-Ing. Jörg Eberspächer
Ehemaliger Ordinarius für Kommunikationsnetze
Fakultät für Elektrotechnik und Informationstechnik
- 

Prof. Dr.-Ing. Georg Färber
Ehemaliger Ordinarius für Realzeit-Computersysteme
Fakultät für Elektrotechnik und Informationstechnik
- 

Prof. Dr. rer. nat. Sighart Fischer
Ehemaliger Ordinarius für Theoretische Physik
Fakultät für Physik
- 

Prof. Dr. med. Dr. h.c. Paul Gerhardt
Ehemaliger Ordinarius für Diagnostische Radiologie
Fakultät für Medizin
- 

Prof. Dr. rer. nat. Dr.-Ing. habil. Angelika Görg
Ehemalige Professorin für das Fachgebiet Proteomik
Wissenschaftszentrum Weihenstephan für Ernährung, Landnutzung und Umwelt
- 

Prof. Dr. rer. nat. Wolfgang Götze
Ehemaliger Ordinarius für Theoretische Physik
Fakultät für Physik
- 

Prof. Dr. med. Reiner Gradinger
Ehemaliger Ordinarius für Orthopädie und Unfallchirurgie, ehemaliger Ärztlicher Direktor des Klinikums rechts der Isar
Fakultät für Medizin
- 

Prof. Dr.-Ing. Harry Grundmann
Ehemaliger Ordinarius für Baumechanik
Ingenieurfakultät Bau Geo Umwelt

- 

Prof. Dr.-Ing. Dr.-Ing. E.h. Joachim Hagenauer
Ehemaliger Ordinarius für Nachrichtentechnik
Fakultät für Elektrotechnik und Informationstechnik
- 

Prof. Dr.-Ing. Dr.-Ing. E.h. Joachim Heinzl
Ehemaliger Ordinarius für Feingerätebau und Mikrotechnik
Fakultät für Maschinenwesen
- 

Prof. Dr. (Univ. Rom) Dr. h.c. Dipl.-Ing. Thomas Herzog
Ehemaliger Ordinarius für Gebäudetechnologie
Fakultät für Architektur
- 

Prof. Dr. rer. nat. Bertold Hock
Ehemaliger Ordinarius für Zellbiologie
Wissenschaftszentrum Weihenstephan für Ernährung, Landnutzung und Umwelt
- 

Prof. Dr. med Heinz Höfler
Direktor des Instituts für Allgemeine Pathologie und Pathologische Anatomie der TUM und Direktor des Instituts für Pathologie des Helmholtz-Zentrums
Fakultät für Medizin
- 

Prof. Dr.-Ing. Bernd-Robert Höhn
Ehemaliger Ordinarius für Maschinenelemente
Fakultät für Maschinenwesen
- 

Prof. Dr.-Ing. Hartmut Hoffmann
Ehemaliger Ordinarius für Umformtechnik und Gießereiwesen
Fakultät für Maschinenwesen
- 

Prof. Dr. rer. nat. Dr. h.c. mult. Karl-Heinz Hoffmann
Ehemaliger Ordinarius für angewandte Mathematik
Fakultät für Mathematik

- 

Prof. Dr. med. Franz Hofmann
Ehemaliger Ordinarius für Pharmakologie und Toxikologie
Fakultät für Medizin
- 

Prof. Dr. rer. nat. Dr. h.c. mult. Robert Huber
Direktor Emeritus am Max-Planck-Institut für Biochemie
Ehemaliger Professor für Chemie
Fakultät für Chemie
- 

Prof. Dr.-Ing. Dr. h.c. mult. Günter Kappler
Ehemaliger Ordinarius für Flugantriebe und Direktor des Instituts für Luft- und Raumfahrt
Fakultät für Maschinenwesen
- 

Prof. Dr. rer. nat. Dr. h.c. Horst Kessler
Ehemaliger Ordinarius für Organische Chemie und Biochemie
Fakultät für Chemie
- 

Prof. Dr. rer. nat. Manfred Kleber
Ehemaliger Extraordinarius für Theoretische Physik
Fakultät für Physik
- 

Prof. Dipl.-Ing. Peter Latz
Ehemaliger Ordinarius für Industrielle Landschaft
Fakultät für Architektur
- 

Prof. Assessor Dr.-Ing. Dipl.-Ing. Holger Magel
Ehemaliger Ordinarius für Bodenordnung und Landentwicklung
Ingenieurfakultät Bau Geo Umwelt
- 

Prof. Dr.-Ing. Dr.-Ing. E.h. mult. Franz Mayinger
Ehemaliger Ordinarius für Thermodynamik
Fakultät für Maschinenwesen

- 

Prof. Dr. rer. nat. Maria-Elisabeth Michel-Beyerle
Ehemalige Extraordinaria für Physikalische Chemie
Fakultät für Chemie
- 

Prof. Dr.-Ing. Dr. h.c. mult. Dr.-Ing. E.h. mult. Joachim Milberg
Ehemaliger Ordinarius für Werkzeugmaschinen und Betriebswissenschaften
Fakultät für Maschinenwesen
- 

Prof. Dr. med. Michael Molls
Ehemaliger Ordinarius für Strahlentherapie und Radiologische Onkologie
Fakultät für Medizin
- 

Prof. Dr.-Ing. Winfried Nerdinger
Ehemaliger Extraordinarius für Architekturgeschichte
Fakultät für Architektur
- 

Prof. Dr.-Ing. Dr.-Ing. E.h. Dr. h.c. mult. Friedrich Pfeiffer
Ehemaliger Ordinarius für Mechanik
Fakultät für Maschinenwesen
- 

Prof. Dr. rer. nat. Bernd Radig
Ehemaliger Ordinarius für Bildverstehen und Wissensbasierte Systeme
Fakultät für Informatik
- 

Prof. Dr. rer. pol. Prof. h.c. Dr. h.c. Ralf Reichwald
Ehemaliger Ordinarius für Betriebswirtschaftslehre – Information, Organisation und Management
Fakultät für Wirtschaftswissenschaften

- 

Prof. Dr. med. Dr. phil. Johannes Ring
Ehemaliger Ordinarius für Dermatologie und Allergologie und Direktor der Klinik und Poliklinik für Dermatologie und Allergologie am Biederstein
Fakultät für Medizin
- 

Prof. Dr.-Ing. Ingolf Ruge
Ehemaliger Ordinarius für Integrierte Schaltungen
Fakultät für Elektrotechnik und Informationstechnik
- 

Prof. Dr.-Ing. Dr. h.c. mult. Reinhard Rummel
Ehemaliger Ordinarius für Astronomische und Physikalische Geodäsie
Ingenieurfakultät Bau Geo Umwelt
- 

Prof. Dr. techn. Dr. h.c. Peter Russer
Ehemaliger Ordinarius für Hochfrequenztechnik
Fakultät für Elektrotechnik und Informationstechnik
- 

Prof. Dr.-Ing. Dr. h.c. Gottfried Sachs
Ehemaliger Ordinarius für Flugmechanik und Flugregelung
Fakultät für Maschinenwesen
- 

Prof. Dr. rer. nat. Erich Sackmann
Ehemaliger Ordinarius für Experimentalphysik
Fakultät für Physik
- 

Prof. Dr. rer. nat. Dr. h.c. Edward W. Schlag Ph.D.
Ehemaliger Ordinarius für Physikalische Chemie
Fakultät für Chemie
- 

Prof. Dr. rer. nat. Karl-Heinz Schleifer
Ehemaliger Ordinarius für Mikrobiologie
Wissenschaftszentrum Weihenstephan für Ernährung, Landnutzung und Umwelt

- 

Prof. Dr. med. Albert Wilhelm Schömig
Ehemaliger Ordinarius für Innere Medizin
Fakultät für Medizin
- 

Prof. Dr. med. Dr. h.c. Jörg-Rüdiger Siewert
Ehemaliger Ordinarius für Chirurgie
Fakultät für Medizin
- 

Prof. Dr. Dr. h.c. Herbert Spohn
Ehemaliger Ordinarius für Mathematische Physik
Fakultät für Mathematik
- 

Prof. Dr.-Ing. Theodor Strobl
Ehemaliger Ordinarius für Wasserbau und Wasserwirtschaft
Ingenieurfakultät Bau Geo Umwelt
- 

Prof. Dr. med. Anna-Elisabeth Trappe
Ehemalige Ordinaria für Neurochirurgie
Fakultät für Medizin
- 

Prof. Dr. med. Drs. h.c. Hermann Wagner Ph.D
Ehemaliger Ordinarius für Mikrobiologie, Immunologie und Hygiene
Fakultät für Medizin
- 

Prof. Dr. Dr. habil. Drs. h.c. Gerd Wegener
Ehemaliger Ordinarius für Holzkunde und Holztechnik
Wissenschaftszentrum Weihenstephan für Ernährung, Landnutzung und Umwelt
- 

Prof. Dr. Wolfram Weise
Ehemaliger Ordinarius für Theoretische Physik (Angewandte Quantenfeldtherorie)
Fakultät für Physik

- 

Prof. Dr. Dr.-Ing. Drs. h.c. Peter A. Wilderer
Ehemaliger Ordinarius für Wassergüte- und Abfallwirtschaft
Ingenieurfakultät Bau Geo Umwelt
- 

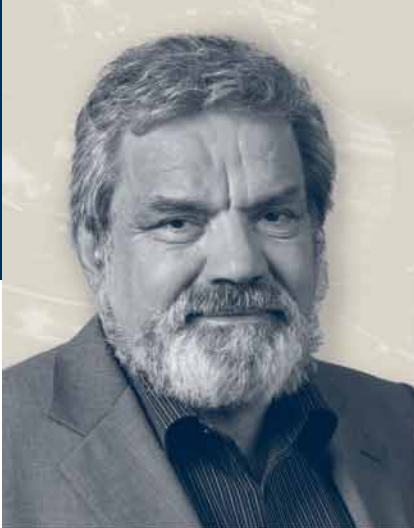
Prof. Dr. rer. nat. Dr. h.c. mult. Christoph Zenger
Ehemaliger Ordinarius für Ingenieurwissenschaften in der Informatik und numerische Programmierung
Fakultät für Informatik

Prof. Dr.
Gerhard Abstreiter

Ehemaliger Ordinarius für Experimentelle Halbleiterphysik und Direktor des Walter Schottky Instituts sowie des Institute for Advanced Study, geb. 27.11.1946

Als Autor von über 600 wissenschaftlichen Publikationen ist Gerhard Abstreiter ein international bekannter Spitzenforscher im Bereich der Halbleiterphysik. Von ihm stammen bahnbrechende Beiträge zur Bestimmung der strukturellen, elektronischen und optischen Eigenschaften von Halbleiter-Nanostrukturen sowie zur Molekularstrahlepitaxie für die Realisierung höchstreiner Hetero- und Nanostrukturen. Seit der Gründung des Walter Schottky Instituts durch Gerhard Abstreiter (1988) gilt seine Arbeitsgruppe als weltweit führend in der Erforschung von Halbleiter-Nanostrukturen. Er hat das Gebiet der niederdimensionalen Elektronensysteme begründet und weltweit anerkannte Pionierarbeit auf vielen Gebieten geleistet. Dies gilt für die ersten Bestimmungen der Ladungsträgereigenschaften in Silizium MOS-Systemen ebenso wie für seine bahnbrechende Entdeckung, dass sich in Silizium-Germanium durch Verspannung hochbewegliche Elektrongase erzeugen lassen. Gerhard Abstreiters Erkenntnisse werden heute in fast allen komplexen mikroelektronischen Schaltkreisen ausgenutzt und waren Basis seiner Erfindung eines Heterostruktur-Feldeffekt-Transistors, der z. B. als rauscharmer Vorverstärker in Satellitenantennen und mobilen Telefonen Anwendung findet. Das Gebiet der Halbleiter-Quantenpunkte hat er durch den ersten spektroskopischen Nachweis der diskreten Schalenstruktur der Elektronen und Exzitonen begründet und zur Blüte gebracht. Schwerpunkte neuerer Arbeiten liegen in möglichen Anwendungen von Spineigenschaften in Halbleitern, sowie der Realisierung von Hetero-Nanodrähten. Abstreiters Arbeitsgruppe gelang die Demonstration eines GaAs basierten Nanowire Lasers, der direkt auf Silizium aufgewachsen wurde. Seine vielfältigen Aktivitäten umfassen auch die Manipulation von DNA auf Goldoberflächen sowie die Entwicklung halbleiterbasierender Bauteile zur Anwendung in der Biosensorik und der molekularen Elektronik. Für seine Leistungen auf dem Gebiet der Halbleiterphysik und der Nanowissenschaften wurde Gerhard Abstreiter vielfach ausgezeichnet und weltweit hohe Anerkennung zuteil.

1968-1973	Studium der Physik, TUM
1973-1975	Promotion, TUM
1975-1979	Wiss. Mitarbeiter, Max-Planck-Institut für Festkörperforschung, Stuttgart und Grenoble
1979-1987	Arbeitsgruppenleiter und Habilitation (1984), Physik-Department, TUM
1987-2013	Ordinarius für Experimentelle Halbleiterphysik und Direktor am Walter Schottky Institut (1988), TUM
2010	Carl von Linde Senior Fellow, Institute for Advanced Study, TUM
2013-2015	Direktor des Institute for Advanced Study, TUM



Niederdimensionale Elektronensysteme
Experimentelle Halbleiterphysik
Nanostrukturen Molekularstrahlepitaxie
Spin-Elektronik Optoelektronik Biosensorik

- Gastprofessor, Universität Innsbruck, Österreich (1984)
- Gastprofessor, University of California, Santa Barbara (1995), USA; Distinguished visiting Professor (seit 2006)
- Gastprofessor, Columbia University, New York, USA (2000)
- Gastprofessor, University of Tokyo, Japan (2000, 2004, 2009, 2010, 2011)
- Fellow of the American Physical Society (seit 1992)
- Japan Society for the Promotion of Science (JSPS) Senior Fellowship, Japan (2000)
- Mitglied der Bayerischen Akademie der Wissenschaften (seit 2007)
- Mitglied der Deutschen Akademie der Technikwissenschaften (acatech) (seit 2009)
- Fellow International, Japan Society of Applied Physics (seit 2014)
- Teilprojektleiter in verschiedenen DFG, BMBF und EU Forschungsverbünden
- Teilprojektleiter im SFB 128 „Elementare Anregungen an Oberflächen“ (1980-1987)
- Initiierung und Aufbau des Walter Schottky Instituts (1985-1988)
- Teilprojektleiter und Sprecher des SFB 348 „Nanometer Halbleiter Bauelemente“ (1991-2003)
- Teilprojektleiter und Sprecher des SFB 563 „Bioorganische Funktionssysteme auf Festkörpern“ (2000-2007)
- Initiierung und Aufbau des Zentrums für Nanotechnologie und Nanomaterialien (2008-2010)
- Sprecher der Internationalen Doktoranden Schule „Complex Interfaces“ (2005-2011)
- Carl von Linde Senior Fellow und Leiter der Focus Group „Nanophotonics“ am TUM Institute for Advanced Study (2008-2013)
- Teilprojektleiter im SFB 631 „Festkörperbasierte Quanteninformation“ (2003-2015)
- Co-Sprecher und Mitglied des Exzellenzclusters „Nanosystems Initiative Munich“ (ab 2006)
- Walter-Schottky-Preis der Deutschen Physikalischen Gesellschaft (1986)
- Gottfried-Wilhelm-Leibniz-Preis der Deutschen Forschungsgemeinschaft (1987)
- Max-Born-Preis der Deutschen Physikalischen Gesellschaft und des britischen Institute of Physics (1998)
- Friedrich Wilhelm Joseph von Schelling-Preis der Bayerischen Akademie der Wissenschaften (2006)
- Heinz Maier-Leibnitz-Medaille der Technischen Universität München (2006)
- Stern-Gerlach-Preis der Deutschen Physikalischen Gesellschaft (2014)

Kurt Antreich leistete auf dem 1975 neu geschaffenen Lehrstuhl für Entwurfsautomatisierung (Electronic Design Automation, EDA) Aufbauarbeit auf der Grundlage umfangreicher Drittmiteleinwerbungen und machte den Lehrstuhl zu einer weltweit anerkannten Forschungseinrichtung, in der zeitweise mehr als 20 Wissenschaftler beschäftigt werden konnten. Die Forschungsschwerpunkte von Kurt Antreich waren die Synthese und der Test von Logikbausteinen, die Automatisierung des Entwurfs analoger Schaltungen und die Layoutsynthese. Die Automatisierung des Entwurfsvorgangs ist eine große wissenschaftliche Herausforderung und weltweit von außerordentlich hoher wirtschaftlicher Bedeutung. Die von ihm und seinen Mitarbeitern entwickelten Algorithmen für den automatisierten Entwurf integrierter Systeme sind heute ebenso in den Entwurfswerkzeugen der bekannten CAD-Anbieter wie in hauseigenen Werkzeugen großer Halbleiterhersteller zu finden. Aus seinen Forschungsarbeiten entstand ein nachhaltig florierendes Unternehmen, das er mit ehemaligen Mitarbeitern gründete. Bei aller Praxisnähe, auf die Kurt Antreich größten Wert legt, zeichnen sich seine Forschungsarbeiten durch kompromisslose wissenschaftliche Tiefe aus, mit der er sich gegen konkurrierende Forschungsgruppen häufig durchsetzen konnte. Kurt Antreich hat die technisch-wissenschaftliche Entwicklung seines Fachgebiets von Anfang an über mehrere Jahrzehnte unter besonders scharfen internationalen Wettbewerbsbedingungen maßgeblich mitgestaltet und das Gebiet der Entwurfsautomatisierung nachhaltig geprägt.

1954-1959	Studium der Nachrichtentechnik, TH München
1959-1975	Entwicklungsingenieur, Laborleiter, Abteilungsleiter, Leiter der Vorentwicklung der Firma AEG-Telefunken, Backnang
1966	Promotion im Fachgebiet Nachrichtentechnik, TH Karlsruhe
1973	Ruf an die Universität der Bundeswehr München
1975	Ruf an die Universität des Saarlandes, Saarbrücken
1989	Ruf an die Universität Paderborn in Verbindung mit der Leitung des Instituts für Systementwurfstechnik der Gesellschaft für Mathematik und Datenverarbeitung, St. Augustin
1975-2003	Ordinarius für Entwurfsautomatisierung, TUM



Fakultät für Elektrotechnik und Informationstechnik

Integrierte Elektronische Systeme
Electronic Design Automation Computer Aided Design
Rechnergestütztes Entwerfen
Entwurfsautomatisierung

- Mitglied und Leiter des Fachausschusses Lineare und Nichtlineare Netzwerke der Informationstechnischen Gesellschaft (ITG) im Verband Elektrotechnik Elektronik Informationstechnik (VDE) (1965-1976)
- Mitglied des Organisations- und Programmkomitees 1976 IEEE International Symposium on Circuit and Systems (ISCAS), München
- Mitglied des Vorstands der ITG im VDE (1978-1982)
- Mitglied des Organisations- und Programmkomitees der European Conference on Circuit Theory and Design (ECCTD), Stuttgart (1983), Sussex (1989)
- Leiter des Fachausschusses Rechnergestütztes Entwerfen der ITG im VDE (1985-1989)
- Mitglied des Aufsichtsrats der Firma ANT Nachrichtentechnik GmbH, Backnang (seit 1995 Bosch Telecom) (1992-1995)
- Mitglied des Programmkomitees bzw. des Organisationskomitees und European Representative der IEEE-Conference on Computer-Aided Design (1992, 1993 bzw. 1994, 1995)
- Mitglied des Programmkomitees der European Design Automation Conference (1990-1995) und Topic Chair der Conference on Design Automation and Test in Europe (2001, 2002)
- Auszeichnung durch die Aufnahme einer Veröffentlichung in das Buch „20 Years of Excellence in Computer-Aided Design“, Herausgeber: International Conference on CAD (2003)
- Mitglied der Naturwissenschaftlichen Klasse der Sudetendeutschen Akademie der Wissenschaften und Künste e. V. (seit 2008)

- Preis der Informationstechnischen Gesellschaft (ITG) im VDE (1976)
- Fellow des Institute of Electrical and Electronics Engineers (IEEE) (1994)
- IEEE Circuits and Systems Society Golden Jubilee Medal (1999)
- Bundesverdienstkreuz am Bande (2000)
- Lifetime Achievement Award 2003 der European Design and Automation Association (EDAA) (2003)
- EDA-Medaille des edacentrums e. V. (2003)
- Karl-Küpfmüller-Preis der ITG im VDE (2004)
- Ritter-von-Gerstner-Medaille der Sudetendeutschen Akademie der Wissenschaften und Künste e. V. (2008)
- Lifetime Achievement Award 2015, ACM International Symposium on Physical Design (2015)

Prof. Dr. med.
Edgar Biemer

Ehemaliger Extraordinarius für Plastische, Rekonstruktive
und Ästhetische Chirurgie, geb. 31.10.1940

Nach der Facharztausbildung in plastischer Chirurgie begann Edgar Biemer sein Hauptinteressensgebiet auf die Mikrochirurgie zu legen und gründete 1975 das erste Replantationszentrum in Deutschland – und das zweite in Europa – am Klinikum rechts der Isar. Mehr als 40 Jahre lang entwickelte Edgar Biemer dort innovative Operationstechniken in der plastischen Chirurgie. In den letzten 24 Jahren leitete er die Abteilung für Plastische, Rekonstruktive und Ästhetische Chirurgie der Technischen Universität München, die ein international anerkanntes Zentrum für freie Gewebetransplantationen wurde. Außerdem gründete er 1998 die plastische Chirurgie in Tadschikistan. Aktuell baut er die plastisch-chirurgische Infrastruktur in Baku/Aserbaidshan auf und ist in der Ausbildung der dortigen Ärzte tätig. Er ist zusammen mit Dr. Duspiva Autor des ersten deutschen Lehrbuchs für „Rekonstruktive Mikrochirurgie“ sowie führendes Mitglied der wichtigsten internationalen wissenschaftlichen Gesellschaften für Plastische, Rekonstruktive und Ästhetische Chirurgie. 2008 leitete er mit Kollegen am Klinikum rechts der Isar ein 40-köpfiges Team, dem weltweit erstmals die Pionierleistung der Transplantation von zwei kompletten Armen gelang. 2012 wurde Edgar Biemer schließlich mit der Dieffenbach-Medaille ausgezeichnet, der höchsten Auszeichnung, die die Deutsche Gesellschaft der Plastischen, Rekonstruktiven und Ästhetischen Chirurgen an In- und Ausländer vergeben kann.

1959-1966	Studium der Medizin, Universitäten Frankfurt, Wien, London
bis 1972	Ausbildung zum Facharzt für Chirurgie, TUM; Weiterbildung an plastisch-chirurgischen Zentren in Uppsala, Göteborg, UK und USA
ab 1973	Abteilung für Plastische Chirurgie und Wiederherstellungschirurgie, TUM
1985	Professor für Plastische Chirurgie, TUM
1986-2007	Extraordinarius und Vorstand der Abteilung für Plastische Chirurgie und Wiederherstellungschirurgie, TUM
seit 2008	Gemeinschaftspraxis mit Dr. Caspari, München



Plastische Chirurgie Ästhetische Chirurgie
Gewebetransplantation Innovative
Operationstechniken Rekonstruktive
Mikrochirurgie Medizin

- Gründung des ersten Replantationszentrums in Deutschland am Klinikum rechts der Isar (1975)
- Gründungsmitglied und erster Sekretär der Deutschsprachigen Arbeitsgemeinschaft für Mikrochirurgie der peripheren Nerven und Gefäße (1981-1985)
- Sekretär und Präsident der International Society of Reconstructive Microsurgery (ISRM), später World Society of Reconstructive Microsurgery (WSRM) (1993-1995)
- Präsident der Deutschen Gesellschaft der Plastischen, Rekonstruktiven und Ästhetischen Chirurgen (1994-1995)
- Gründungsmitglied und erster Präsident der Vereinigung der Deutschen Ästhetisch-Plastischen Chirurgen (1995)
- Gründung der Vereinigung der Plastischen Chirurgen in Tadschikistan (1998)
- Ehrenmitglied der American Society of Reconstructive Microsurgery (seit 1992)
- Ehrenmitglied der Argentina Association of Orthopedics and Traumatology (seit 1994)
- Ehrenmitglied der Indian Association of Surgeons (seit 2002)
- Ehrenmitglied des Royal College of Surgeons of Edinburgh (2002)
- Ehrenmitglied der Deutschen Gesellschaft der Plastischen, Rekonstruktiven und Ästhetischen Chirurgen (seit 2011)
- Ehrenmitglied der Deutschsprachigen Arbeitsgemeinschaft für Mikrochirurgie der peripheren Nerven und Gefäße (2012)
- Ehrenmitglied der Association of Plastic Surgeons of India (2013)
- Ehrenmitglied der Deutschen Gesellschaft für Chirurgie (2015)

Erich-Lexer-Preis der Deutschen Gesellschaft für Chirurgie (1977)
Heinz-Maier-Leibnitz-Medaille der Technischen Universität München (2008)
Herbert-Höhler-Nadel der Vereinigung der Deutschen Ästhetisch-Plastischen Chirurgen (2009)
Dieffenbach-Medaille der Deutschen Gesellschaft der Plastischen, Rekonstruktiven und Ästhetischen Chirurgen (2012)
Bundesverdienstkreuz am Bande (2014)

Prof. Dr. phil. Dr.-Ing. E.h. Dr.-Ing. h.c.
Adolf Birkhofer

Ehemaliger Ordinarius für Reaktordynamik und Reaktorsicherheit
geb. 23.02.1934

Der Name Adolf Birkhofer ist eng verbunden mit einer vorausschauenden Konzeption der Reaktorsicherheit, die als Markenzeichen deutscher Kerntechnik weltweit Anerkennung fand. Eine wichtige Rolle spielte hierbei sein Engagement in der Reaktor-Sicherheitskommission (RSK), der er über mehr als drei Jahrzehnte angehörte – viele Jahre als Vorsitzender. Die Breite seiner wissenschaftlichen Tätigkeit entspricht dem interdisziplinären Charakter der Reaktorsicherheit. Sie reicht von der Reaktorphysik bis zum Gebiet der probabilistischen Sicherheitsanalyse, in dem er u. a. durch die „Deutsche Risikostudie Kernkraftwerke“ internationale Anerkennung fand. Immer wieder hat Adolf Birkhofer wichtige internationale Entwicklungen angestoßen und mitgestaltet. So hat er sich maßgeblich für die Entwicklung deutsch-französischer Sicherheitsanforderungen an neuen Druckwasserreaktoren eingesetzt, die mit dem Europäischen Druckwasserreaktor umgesetzt wurden. Seine Reputation im In- und Ausland hat sich in vielen Preisen und Ehrungen, Ehrendoktorwürden und Berufungen in internationale Gremien niedergeschlagen. Seit 1997 berät er als Vorsitzender im Nuclear Energy Safety Council den Präsidenten der armenischen Republik und seit 2000 ist er im Präsidium des Deutschen Atomforums vertreten. Ein besonderes Anliegen ist ihm die Förderung der wissenschaftlichen Kompetenz in Kerntechnik und Reaktorsicherheit in Deutschland. Mit dem Institute for Safety and Reliability (ISaR) hat er 2003 eine erfolgreiche Organisation geschaffen, die sich gemeinsam mit der Technischen Universität München dafür einsetzt, in der Kerntechnik und Reaktorsicherheit eine hochwertige Ausbildung in Deutschland zu bieten.

1953-1961	Studium der Nachrichtentechnik, TH München, und der Theoretischen Physik, Universität Innsbruck
1958-1963	Industrietätigkeit bei Siemens & Halske und beim Technischen Überwachungsverein Bayern
1964	Promotion zum Dr. phil., Universität Innsbruck
1963-1971	Leitung des Laboratoriums für Reaktorregelung und Anlagensicherung, TUM
1975-2002	Ordinarius für Reaktordynamik und Reaktorsicherheit, TUM
1977-2002	Wissenschaftlich-Technischer Geschäftsführer der Gesellschaft für Anlagen und Reaktorsicherheit mbH (GRS)
seit 2003	Geschäftsführer des Institute for Safety and Reliability (ISaR), München



Reaktorphysik Regelungstechnik
Probabilistische Sicherheitsanalyse
Reaktorsicherheit Theoretische Physik
Elektrotechnik Nukleartechnik

- Vorsitzender des Committee on the Safety of Nuclear Installations (CSNI) der OECD (1984-1988)
- Ausschussvorsitzender Wissenschaft und Technik der Kommission der Europäischen Union (1984-1988)
- Mitglied (seit 1986) und Vorsitzender der International Nuclear Safety Advisory Group (INSAG) beim Generaldirektor der International Atomic Energy Agency (IAEA) (1986-1991)
- Ehrenmitglied der Kerntechnischen Gesellschaft (KTG) (1993)
- Honorary Fellow der European Nuclear Society (ENS) (1994)
- Vorsitzender des Beratungsgremiums der European Bank for Reconstruction and Development (EBRD) (1993-1998)
- Mitglied des Wissenschaftlich-Technischen Beirats (WTB) der Bayerischen Staatsregierung (1988-2002)
- Mitglied des Wissenschaftlichen Beirats der Bayerischen Forschungsförderung (1988-2002)
- Vorsitzender der Deutsch-Französischen Gesellschaft für Wissenschaft und Technologie e. V. (seit 2002)
- Sachverständiger der Commission Nationale d’Evaluation (CNE2), Frankreich (seit 2012)

- Otto-Hahn-Preis der Stadt Frankfurt (1976)
- Ehrendoktorwürde der Universität Karlsruhe (1983)
- Fellow der American Nuclear Society (1983)
- Chevalier de l’Ordre de la Légion d’honneur (1987)
- Bayerischer Verdienstorden (1988)
- Tommy Thompson Award der Nuclear Reactor Safety Division der American Nuclear Society (1989)
- Aachener und Münchener Preis für Technik und angewandte Naturwissenschaften (1993)
- Großes Bundesverdienstkreuz (1994)
- Ehrendoktorwürde des Kurtschatow-Instituts, Moskau, Russland (1998)
- Bayerischer Maximiliansorden für Wissenschaft und Kunst (2001)
- Commandeur de l’Ordre des Palmes Académique (2007)
- Georg C. Laurence Pioneering Award der American Nuclear Society (2013)

Manfred Broy forscht auf dem Gebiet der Modellierung und Entwicklung komplexer softwareintensiver Systeme. Eine seiner Zielsetzungen dabei ist die Weiterentwicklung der Methoden des Software & Systems Engineering auf Basis von mathematischen und logischen Modellen. Ein besonderer Fokus seiner Arbeiten liegt auf Qualitätssicherung und langfristiger Systemevolution. Er veröffentlichte über 350 wissenschaftliche Publikationen und gehört zu den meist zitierten Informatikern weltweit. Manfred Broy war einer der ersten, der die Notwendigkeit der Öffnung der Informatik in Deutschland stärker hin zu den technischen Anwendungen, insbesondere den eingebetteten Systemen, erkannte. An seinem Lehrstuhl wird vor allen in den Bereichen modellbasierte Spezifikation und Entwicklung von softwareintensiven Systemen, Requirements Engineering und Softwarequalität und –wartbarkeit geforscht. Über seine großen Verdienste in der Wissenschaft hinaus ist Manfred Broy eine treibende Kraft in der engen Zusammenarbeit von Wirtschaft und Wissenschaft. Die Ergebnisse und Arbeiten seiner Forschergruppen sind in zahlreiche industrielle Kooperationen eingeflossen und haben zu Innovationen in Unternehmen geführt. Sie werden in Telekommunikation, Avionik, Automobilbau, Bankwesen und bei betrieblichen Informationssystemen mit Erfolg eingesetzt. Manfred Broy ist als Gutachter und Jurymitglied in nationalen und internationalen IT-Wettbewerben aktiv, hat Einblicke in komplexe IT-Projekte der Praxis und engagiert sich als renommierter Impulsgeber bei Veränderungs- und Verbesserungsprozessen der Wirtschaft. Seit März 2015 ist Manfred Broy als Gründungspräsident des Zentrum Digitalisierung.Bayern (ZD.B) damit beauftragt, eine Plattform zu Schlüsselthemen der Digitalisierung aufzubauen, die als Bindeglied zwischen Hochschulforschung, außeruniversitärer Forschung und industrieller Entwicklung dienen soll.



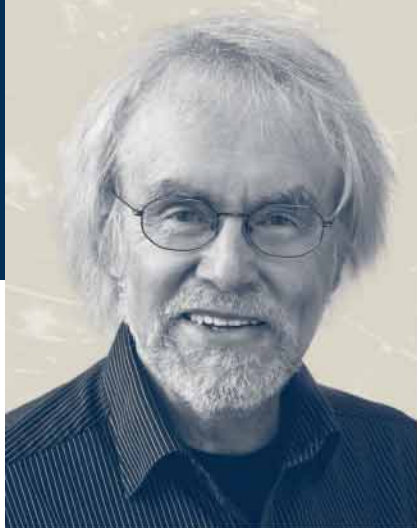
Embedded Systems Software Maintenance
Softwarequalität Architecture&Services
Kontextsensitive Systeme Modellbasierte Entwicklung
Requirements Engineering

- Mitglied der Europäischen Akademie der Wissenschaft (1992)
- Bundesverdienstkreuz am Bande (1996)
- Mitglied der Deutschen Akademie der Naturforscher „Leopoldina“ (2003)
- Ehrendoktorwürde der Universität Passau (2003)
- Fellow der Gesellschaft für Informatik (2004)
- Bayerischer Staatspreis für Unterricht und Kultus (2006)
- Mitglied im Konvent der Deutschen Akademie für Technikwissenschaften (2006)
- Bayerischer Maximiliansorden für Wissenschaft und Kunst (2012)
- Mitglied der Bayerischen Akademie der Wissenschaften (2014)

- Sonderforschungsbereich 342 „Methoden und Werkzeuge für die Nutzung paralleler Architekturen“ (1990-1999)
- Sprecher des Direktoriums von fortiss (Innovationszentrum für software-intensive Systeme) an der TUM (2009)
- Projektleiter für die acatech Studie „agendaCPS“ (2012)
- Wissenschaftlicher Sprecher der Forschungsallianzen SPES und SPES_XT (2009-2015)
- Langfristige Forschungsk Kooperationen mit den Firmen BMW, MAN und Munich RE

1976	Diplom in Mathematik der Fachrichtung Informatik, TUM
1980	Promotion in Mathematik, TUM
1976-1983	Wissenschaftlicher Mitarbeiter, Institut für Mathematik, TUM
1983	Gründungsdekan der Fakultät für Mathematik und Informatik, Universität Passau
1983-1989	Professor für Informatik, Universität Passau
1992	Gründungsdekan der Fakultät für Informatik, TUM
1989-2015	Ordinarius für Informatik, TUM
seit 2015	Gründungspräsident des Zentrum Digitalisierung.Bayern (ZD.B)

Gottfried-Wilhelm-Leibniz-Preis der DFG (1994)
Max Planck Fellow am Institut für Softwaresysteme, Kaiserslautern (2006)
Konrad-Zuse-Medaille der Gesellschaft für Informatik (2007)



Andrzej Buras gilt als einer der weltweit führenden Wissenschaftler im Bereich der angewandten Quantenfeldtheorie. Er forscht auf diesem Gebiet mit dem Ziel, eine Flavourtheorie (verschiedene Arten von Quarks und Leptonen) zu konstruieren. In diesem Zusammenhang untersucht er verschiedene Erweiterungen des Standardmodells der Elementarteilchenphysik mit dem Schwerpunkt auf flavourändernden Zerfällen der Mesonen und der Verletzung der CP-Symmetrie. Er führt Arbeiten zu Tests des Standardmodells und alternativer Vorschläge im Rahmen der Supersymmetrie, von Little-Higgs-Modellen und Modellen mit extra Raumdimensionen durch. Er ist einer der meistzitierten Elementarteilchentheoretiker Europas mit über 240 wissenschaftlichen Publikationen. Auch nach seiner Emeritierung forscht er weiter am TUM Institute of Advanced Study (TUM-IAS) im Rahmen eines Advanced ERC-Grant, den er 2011 einwerben konnte. Zwölf seiner früheren PhD-Studierenden sind Professoren an verschiedenen Forschungseinrichtungen und Universitäten in Deutschland, England und USA.

- Mitglied des Organisationskomitees der Ringberg-Workshops „Hadronic Matrix Elements and Weak Decays“ (1988), „Advances in Non-Perturbative and Perturbative Techniques“ (1994), „Heavy Flavours“ (2003, 2006), „Flavours and Jets“ (2009)
- Vorsitzender des Organisationskomitees der DESY-Workshops „Waiting for the Top Quark“ (1990), „Discrete Symmetries“ (1996), „CP Violation“ (2000)
- Coorganizer des Workshops „Indirect searches for New Physics at the time of the LHC“, Galileo Galilei Institute for Theoretical Physics (GGI) (2010)

bis 1971	Studium der Physik, Universität Warschau
1972	Promotion in High Energy Theoretical Physics, Niels Bohr Institut, Universität Kopenhagen
1972-1975	Postdoctoral Fellow, Niels Bohr Institut, Universität Kopenhagen
1975-1977	Fellow der Abteilung für Theoretische Physik von CERN, Genf, Schweiz
1977-1982	Visitor, Staff Member, Associate Scientist, Fermilab (Fermi National Accelerator Laboratory), USA
1982-1988	Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Max-Planck-Institut für Physik, München
1988-2012	Ordinarius für Theoretische Elementarteilchenphysik, TUM
2008-2011	Carl von Linde Senior Fellow, Institute for Advanced Study, TUM

Elementarteilchenphysik
Quantenfeldtheorie
Little-Higgs-Modell
Mesonenzerfall
CP-Symmetrie
Quarks
Leptonen

- Mitglied des Programm- und Organisationskomitees von CERN, Genf (1985-1988)
- Mitglied des Organisationskomitees der International Conference on High Energy Physics, München (1988)
- Mitglied des Referee Committee „Middle Energy“, BMFT, Bonn (1989-1993)
- Mitglied des Programm- und Organisationskomitees des Fermi National Accelerator Laboratory, USA (1991-1995)
- Mitglied des Editorial Board der Zeitschrift „Physical Review D“ der American Physical Society (1992-1995)
- Mitglied des Physics Research Committee des Forschungszentrums DESY (1998-2002)
- Fachkollegiat für Elementarteilchenphysik der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) (1996-2004)
- Mitglied des Editorial Board der Zeitschrift „Physical Review Letters“ der American Physical Society (2002-2005)
- Mitglied des European Committee for Future Accelerators (ECFA), CERN, Genf (1986-1992, 2002-2006)
- Mitglied des Advisory Committee (BELLE), Forschungszentrum KEK, Japan (2006-2010)
- Forschungsgruppenleiter im Exzellenzcluster Origin and Structure of the Universe der TUM (2007-2011)
- Leiter der Fokusgruppe Fundamental Physics, TUM-IAS (seit 2007)
- Mitglied des Advisory Council, TUM-IAS (2008-2014)
- Mitglied der Bayerischen Akademie der Wissenschaften (seit 2010)
- Ausländisches Mitglied der Polnischen Akademie der Gelehrsamkeit (PAUZA), Krakau (seit 2011)
- Ausländisches Mitglied der Polnischen Akademie der Wissenschaften (PAN), Warschau (seit 2013)

- Distinguished Lecturer, University of Alberta (2004)
- Schrödinger-Gastprofessur, Universität Wien (2010)

Marian-Smoluchowski-Emil-Warburg-Physik-Preis, gemeinsamer Preis der Deutschen und der Polnischen Gesellschaft für Physik (2007)

ERC Advanced Grant (2010)

Ein sehr bedeutender Teil der wissenschaftlichen Arbeiten von Meinhard Classen befasst sich mit der Weiterentwicklung der Endoskopie. Er hat die endoskopische radiologische Darstellung des Pankreas- und Gallengangs (ERCP) und als Erster die endoskopische Papillotomie (EPT) eingeführt, die heute eine routinemäßige Behandlungsmethode bei Steinen, Stenosen und Tumoren des Gallengangsystems und des Pankreasgangs darstellt. Prof. Classen hat die Entwicklung der Endoskopie als therapeutische Disziplin wie kein anderer geprägt. Mit seinen Forschungsarbeiten wurde ihm weltweit große Anerkennung zuteil, die durch zahlreiche wissenschaftliche Ehrungen, internationale Mitgliedschaften und Auszeichnungen belegt ist. Er hat maßgeblichen Anteil an wichtigen wissenschaftlichen Arbeiten zur Gallensteinauflösung, Säuresekretion, Ulkusbehandlung und zur Rolle gastrointestinaler Hormone und darüber hinaus mehrere große Standardlehrbücher der Inneren Medizin sowie wichtige Werke zur Endoskopie verfasst. Außerdem war und ist er in unterschiedlichen Herausgeberfunktionen für bedeutende internationale Fachjournale tätig. Seit seiner Emeritierung widmet er sich sowohl der Darmkrebsvorsorge in Deutschland als auch, im Rahmen internationaler Kooperationen, der Prävention aller bösartigen Erkrankungen des Gastrointestinaltrakts. Die Entwicklung der Gastroenterologie in der ganzen Welt, besonders aber in Afrika und Asien, ist ihm zu einem persönlichen Anliegen geworden.

- Mitglied der Deutschen Akademie der Naturforscher Leopoldina (1980)
- Auslandsmitglied der Akademie der Wissenschaften von Brasilien
- Auslandsmitglied der Russischen Akademie für Medizinwissenschaften
- Ehrenmitglied der Amerikanischen Gesellschaft für Gastrointestinale Endoskopie (ASGE)
- Ehrenmitglied der Britischen Gesellschaft für Gastroenterologie

1956-1962	Studium der Medizin, Universitäten Bonn, Freiburg im Breisgau, Wien
1962	Promotion im Fach Medizin, Universität Bonn
1970	Facharzt für Innere Medizin
1972	Facharzt für Gastroenterologie
1970-1974	Leitender Oberarzt für Innere Medizin, Universitätsklinik Erlangen
1974-1979	Chefarzt am Klinikum Hamburg-Barmbek
1979-1984	Ordinarius für Innere Medizin, Johann Wolfgang Goethe-Universität, Frankfurt am Main
1985-2002	Ordinarius für Innere Medizin, TUM



Tumorbehandlung EPT Gastroenterologie
Medizintechnik Endoskopie
Endoskopische Papillotomie Innere Medizin

- Präsident des Europäischen Kongresses für Endoskopie (1980)
- Vizepräsident der Europäischen Gesellschaft für Endoskopie (1980)
- Präsident der Deutschen Gesellschaft für Verdauungs- und Stoffwechselkrankheiten (1987)
- Präsident der Deutschen Gesellschaft für Innere Medizin (DGIM) und des 100. Kongresses der DGIM (1994)
- Gründer und Vorsitzender der Gastroenterology Foundation e. V. (seit 1995)
- Vizepräsident der World Organisation of Digestive Endoscopy (OMED) (1990-1997)
- Präsident der Gesellschaft für Gastroenterologie in Bayern (2001)
- Generalsekretär (1990-1998) und Präsident (1998-2002) der World Organisation of Gastroenterology (OMGE)
- Co-Chairman der International Digestive Cancer Alliance (IDCA) (2002-2008)

- Schindler Preis der Europäischen Gesellschaft für Endoskopie (1970)
- Thannhauser-Preis der Deutschen Gesellschaft für Verdauungs- und Stoffwechselkrankheiten (1973)
- Fresenius-Preis der Gesellschaft der deutschen Chemiker (1992)
- Ehrendoktorwürde der Cerrapasha University Istanbul, Türkei (1992)
- Goldener Ehrenpreis der Bayerischen Internisten (Ehrennadel) (1995)
- Bundesverdienstkreuz 1. Klasse (1995)
- Ehrendoktorwürde der Universität Lasi, Rumänien (1996)
- Ehrendoktorwürde der Universität Athen, Griechenland (1996)
- Bayerischer Verdienstorden (2000)
- Verdienstorden für Kunst und Wissenschaft der Republik Österreich (2003)
- Ehrendoktorwürde der Universität Wrocław (Breslau), Polen (2005)
- Thannhauser-Medaille der Deutschen Gesellschaft für Verdauungs- und Stoffwechselkrankheiten (2006)
- Ehrendoktorwürde der Karls-Universität Prag, Tschechische Republik (2009)
- Ernst v. Bergmann Medaille der Deutschen Gesellschaft für Innere Medizin (2009)
- Verdienstorden des Burgenlandes (2014)



Telekommunikationssysteme
Informationstechnologien Netzarchitekturen
Ausfallsichere Netze Vermittlungsverfahren

Der Name Jörg Eberspächer ist eng mit Forschungen auf dem Gebiet der Telekommunikationsnetze und -systeme verbunden. Von 1977 bis 1989 erforschte er bei der Siemens AG Digitale Systeme für Sprache und Daten, Breitbandnetze und Intelligente Netze. 1990 wurde er als Ordinarius auf den neu gegründeten Lehrstuhl für Kommunikationsnetze in der Fakultät Elektrotechnik und Informationstechnik (EI) der Technischen Universität München berufen. Der Boom der Kommunikationstechnik (Mobilfunk, Internet etc.) prägte auch seine breit ausgerichtete Forschung und Lehre. Im Fokus standen dabei die Entwicklung und Untersuchung neuartiger Vermittlungsverfahren und -systeme für schnelle optische und drahtlose Netze, das „Future Internet“, selbstorganisierende Netze und Methoden zur Architektur und Planung von resilienten Netzen sowie die Anwendung von Netztechnologien, zum Beispiel in Fahrzeugen. Jörg Eberspächer war drei Jahre lang Vorsitzender der Informationstechnischen Gesellschaft (ITG) im Verband Elektrotechnik Elektronik Informationstechnik (VDE), der ihm 2006 die Ehrenmitgliedschaft verlieh. Von 2002 bis 2005 war er Dekan seiner Fakultät. Großen Wert legt er auf den interdisziplinären Diskurs über neue Informationstechnologien und deren Anwendungen, dem er sich im MÜNCHNER KREIS, im VDE und in den beiden nationalen Akademien Leopoldina und acatech verschrieben hat. Sein Rat ist auch im Ruhestand gefragt in Ministerien, in der freien Wirtschaft und in Forschungsinstituten im In- und Ausland. An der Technischen Universität München engagiert sich Jörg Eberspächer u. a. im Center for Digital Technology and Management (CDTM) und ist Vorsitzender des Fördervereins der Fakultät EI EIKON e. V.

Koordinator des DFG-Schwerpunktprogramms 1102: Adaptivity in Heterogenous Networks with Wireless Access (2000-2006)

Mitwirkung im DFG-Sonderforschungsbereich Transregio TR-28: Cognitive Cars – Kognimobil (2005-2010)

Mitarbeit in verschiedenen Forschungsprojekten des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (2003-2012)

Gastprofessor, Tongji Universität Shanghai, China (2000)

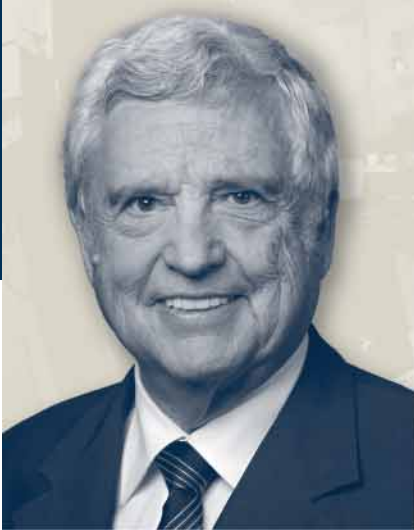
- Senior Member des Institute of Electrical and Electronics Engineers (IEEE), USA (seit 1990)
- Mitglied des Münchner Kreis e. V., gemeinnützige Vereinigung für Kommunikationsforschung (seit 1995), Vorsitzender des Forschungsausschusses (1993-2014)
- Mitbegründer des Center for Digital Technology and Management (CDTM), München (seit 1998)
- Mitglied des Vorstands (1997-2002) und Vorsitzender (2000-2002) der Informationstechnischen Gesellschaft (ITG) im Verband Elektrotechnik Elektronik Informationstechnik (VDE) e. V.
- Mitglied des wiss. Beirats beim Wissenschaftlichen Institut für Infrastruktur und Kommunikationsdienste (WIK), Bad Godesberg (seit 2000)
- Vorsitzender des Kuratoriums des Fraunhofer Heinrich-Hertz-Instituts (HHI), Berlin (2003-2015)
- Mitglied des Kuratoriums des Fraunhofer-Instituts für Offene Kommunikationssysteme (FOKUS), Berlin (2002-2014)
- Mitglied des Kuratoriums des Deutschen Museums, München (seit 2005)
- Mitglied der Deutschen Akademie der Naturforscher Leopoldina (seit 2005)
- Ehrenmitglied des Verbands Elektrotechnik Elektronik Informationstechnik (VDE) (2006)
- Vorsitzender des Wissenschaftlichen Beirats der Lakeside Labs Klagenfurt, Österreich (seit 2008)
- Mitglied der Deutschen Akademie für Technikwissenschaften (acatech) (seit 2009)

- Oskar von Miller Plakette des Deutschen Museums, München (2004)
- Society Award der Informationstechnischen Gesellschaft (ITG) (2012)
- Fraunhofer-Medaille der Fraunhofer-Gesellschaft (2015)

1965-1970	Studium der Elektrotechnik, Universität Stuttgart
1971-1977	Wiss. Mitarbeiter des Lehrstuhls für Nachrichtentechnik, Universität Stuttgart
1976	Promotion im Fach Elektrotechnik, Universität Stuttgart
1977-1990	Leitende Tätigkeit in Forschung und Entwicklung, Siemens AG
1990-2012	Ordinarius für Kommunikationsnetze, TUM

Georg Färber promovierte über die Informationskapazität von Nervenfasern, um sich dann der Steuerung technischer Prozesse zu widmen, mit besonderem Schwerpunkt auf verteilten und fehler-toleranten Systemen. Ausgelöst durch eine 1980 von ihm mitverfasste Studie über „Mikroelektronik im Maschinenbau“ wurden im Rahmen des VDMA (Verband Deutscher Maschinen- und Anlagenbau e. V.) über 1000 Mitarbeiter verschiedener Maschinenbau-Unternehmen zu diesem Thema geschult. In den 1980er-Jahren erweiterte Georg Färber seinen Arbeitsbereich um die Echtzeit-Bildverarbeitung für mobile Roboter. Im Rahmen von DFG-Schwerpunktprogrammen entstanden ab 1991 Methoden und Werkzeuge zu Entwurf und Verifikation von „Eingebetteten Realzeitsystemen“. Später verlagerte sich der Schwerpunkt der Bildverarbeitungsgruppe auf automotive Anwendungen: Eine robuste Bildverarbeitung sorgt für die zur Fahrerassistenz bzw. zum autonomen Fahren nötigen Umgebungsinformationen. Im Rahmen dieser Arbeiten entstanden eine realzeitfähige Architektur zur Integration kognitiver Funktionen, eine bioanaloge Fahrzeugkamera sowie darauf aufbauende visuelle Wahrnehmungsfähigkeiten. Zusammen mit Kooperationspartnern gelang 2007 der Einzug in die Finalrunde des internationalen Rennens von autonomen Roboterfahrzeugen, der DARPA Urban Challenge. Darüber hinaus beschäftigte sich Georg Färber in mehreren Projekten mit dem Thema E-Health. Neben seinem Wirken als Wissenschaftler war Georg Färber auch ein erfolgreicher Unternehmer: Er gründete u. a. 1969 zusammen mit seinem Bruder die Firma PCS und entwickelte die CADMUS-Workstation, die lange Zeit die einzige europäische Alternative zu den amerikanischen Geräten war und 1985 den Elektronik-Innovationspreis erhielt. Mit seinen Forschungsarbeiten auf den Gebieten der Prozessrechner und der Realzeit-Computersysteme, der autonomen Roboter sowie der kognitiven Fahrzeuge hat er weltweit beachtete Ergebnisse erzielt. Seit 2011 ist Georg Färber Ombudsmann der Technischen Universität München, er war von 2011 bis 2015 Sprecher der TUM Emeriti of Excellence.

1959-1964	Studium der Elektrotechnik, TH München
1967	Promotion im Fach Elektrotechnik, TH München
1969	Gründung der Firma PCS
1988-1989	Technische Geschäftsführung der Firma Mannesmann Kienzle GmbH
2005-2007	Direktor des Central Institute of Medical Engineering der TUM (IMETUM)
1973-2008	Ordinarius für Realzeit-Computersysteme, TUM



Realzeit-Computersysteme
Prozessrechner
Mikroelektronik
Echtzeit-Bildverarbeitung
Unternehmensgründer
CADMUS-Workstation
Kognitive Fahrzeuge

- Mitglied des Senats (1992-1994) der TUM
- Mitglied des Senatsausschusses Sonderforschungsbereiche der DFG (1991-1996)
- Mitglied des Münchner Kreis e. V., einer gemeinnützigen übernationalen Vereinigung für Kommunikationsforschung (seit 1975)
- Mitglied des Beratenden Ausschusses für EDV-Anlagen (BAR) in der Max-Planck-Gesellschaft (1982-2002)
- Mitglied des Direktoriums der Bayerischen Hochschulkontaktstelle für das östliche Europa (seit 2002)
- Mitglied von Senat und Verwaltungsrat der TUM (2003-2007)
- Mitglied des Kuratoriums des Fraunhofer-Instituts für Informations- und Datenverarbeitung
- Mitglied von Ausschüssen des Wissenschaftsrats
- Mitglied des Kuratoriums des Forschungszentrums Informatik, Karlsruhe
- Mitglied des Bernstein Zentrums für Computational Neuroscience (BCCN), München
- Aktives bzw. ehemaliges Mitglied industrieller Aufsichtsräte/Beiräte (Sick AG, Softing AG, SEP AG, TTTech Computertechnik AG, Kontron AG, Oerlikon AG)
- Gründungssprecher des SFB 331 der DFG: Informationsverarbeitung in autonomen, mobilen Handhabungssystemen (ab 1986)
- Stellvertretender Sprecher des SFB 462 der DFG: Sensomotorik (ab 1991)
- Gründungssprecher des SFB 453 der DFG: Wirklichkeitsnahe Telepräsenz und Teleaktion (ab 1999)
- Sprecher des Forschungsverbunds Bioanaloge Sensomotorische Assistenz (FORBIAS) der Bayerischen Forschungstiftung (2004-2007)
- Stellvertretender Sprecher des Transregio-SFB 28 der DFG: Kognitive Automobile (seit 2006)

Heinz-Maier-Leibnitz-Medaille der Technischen Universität München (2004)

Sighart Fischer hat in Deutschland die Theoretische Chemische Physik unter Einbeziehung der Kurzzeitdynamik und der Molekularen Biophysik wesentlich geprägt. Er hat insbesondere schnelle Schwingungsrelaxationsprozesse in Flüssigkeiten, die erstmalig im Institut von Kaiser-Laubereau gemessen wurden, aufklären können. Auch ist ihm die Deutung der Femtosekunden-Lebensdauer angeregter solvatisierter Elektro-
nen gelungen. Er hat die klassische Elektrontransfer-Theorie von Marcus durch Einbeziehung der quantenmechanischen Eigenschaften von moleku-
laren Schwingungen weiterentwickelt und damit die Deutung der Ladungs-
trennung nach Lichtanregung in der Photosynthese befördert. Mit seinem
Namen ist ferner die Einführung ausgedehnter solitärer Zustände in Aggre-
gaten verbunden, die das Verständnis von Solitonen wesentlich erweitert
haben. Seit 1982 war Sighart Fischer nahezu ohne Unterbrechung mit seinen
Forschungsarbeiten in Sonderforschungsbereichen der Deutschen For-
schungsgemeinschaft vertreten. Er hat als Gastprofessor an der Jagiellonen-
Universität in Krakau gelehrt und den Austausch mit dem Kurtschatow-
Institut in Moskau aufgebaut und intensiviert. Acht Jahre war er Bibliotheks-
beauftragter der Technischen Universität München. Seit seiner Emeritierung
ist Sighart Fischer mit aktuellen Forschungsarbeiten in das Leonardo da
Vinci-Zentrum für BIONIK der Technischen Universität München integriert.

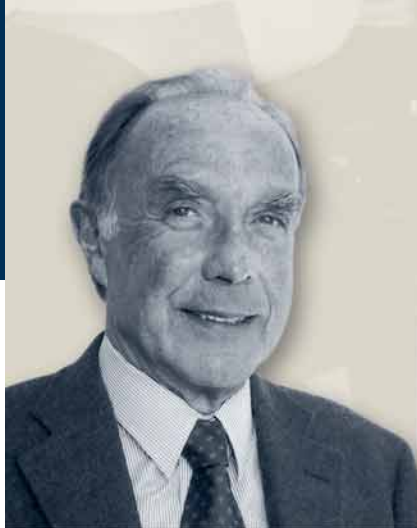


Theoretische Chemische Physik
Kurzzeitdynamik Elektrontransfer-Theorie
Biopolymere Schwingungsrelaxationsprozesse
Molekulare Biophysik Photosynthese

- Mitglied der Deutschen Gesellschaft für Biophysik
- Mitwirkung im SFB 143 der DFG: Elementarprozesse der Photosynthese (1982-1993)
- Mitwirkung im SFB 338 der DFG: Adsorption an Festkörper-Oberflächen (1995-2001)
- Sprecher des SFB 377 der DFG: Photoionisation und Ladungstrennung in großen Molekülen, Clustern und in kondensierter Phase (2000-2004)
- Mitwirkung im SFB 533 der DFG: Lichtinduzierte Dynamik von Biopolymeren (1997-2005)

- Alfred P. Sloan Fellow, USA (1970)
- Smoluchowski-Lecturer, Jagiellonen-Universität, Krakau, Polen (2007)

1958-1963	Studium der Physik, Universität Göttingen
1964	Promotion im Fach Physik, Universität Göttingen
1965-1966	Wissenschaftlicher Assistent, Universität Göttingen
1966-1968	Postdoctoral Fellow, Northwestern University, University of Chicago, USA
1969-1972	Dozent und Assistant Professor, Northwestern University
1973	Associate Professor, Northwestern University
1974	Full Professor, Northwestern University
1974-2006	Ordinarius für Theoretische Physik, TUM



Als Lehrstuhlinhaber für das Fachgebiet Röntgendiagnostik an der Universität Heidelberg wechselte Paul Gerhardt 1986 auf den gleichnamigen Lehrstuhl an der Technischen Universität München im Klinikum rechts der Isar, den er bis 2000 innehatte. Als wissenschaftlicher Autor und Mitverfasser blickt er auf zahlreiche Publikationen und Vorträge auf dem Gebiet der Röntgendiagnostik zurück. Über viele Jahre war Paul Gerhardt Herausgeber der radiologischen Zeitschrift „Röntgenpraxis“, die auch in China erscheint. Er erhielt einige Ehrenprofessuren an chinesischen Universitäten und die Ehrenpromotion durch die Tongji Medizinische Universität in Wuhan (China). Er leitete mehrere nationale und internationale Symposien. Paul Gerhardt war Präsident der Deutschen Röntgengesellschaft sowie Delegierter der Internationalen Gesellschaft für Radiologie und der Europäischen Gesellschaft für Radiologie. Sein besonderer Einsatz in der Lehre brachte ihm hohe Anerkennung bei den Studierenden ein. Der engagierte Mediziner stellte sein berufliches Leben ganz in den Dienst der Hochschule. Aus dieser Motivation heraus hat Paul Gerhardt auch nach seiner Emeritierung als Beauftragter des Präsidenten für die Technische Universität München wertvolle Unterstützung bei der Verfolgung strategischer Ziele geleistet, wie z. B. bei der Zusammenarbeit mit den Gymnasien in Bayern (in einem Netzwerk von ca. 150 Gymnasien) und der Förderung von besonders begabten Studierenden im Mentorenprogramm „Erfahrene Wege in die Forschung“. Durch seine Initiative wurde für den Mitbegründer der Deutschen Medizinschule für Chinesen in Shanghai, Dr. Erich Paulun, in dessen Geburtsstadt Pasewalk am 13. Mai 2011 ein Gedenkstein unter Mitwirkung der Technischen Universität München enthüllt. Für die Zusammenarbeit mit den Universitäten in Shanghai und Wuhan wurden durch Paul Gerhardt weitere Initiativen gestartet, deren Realisierung in absehbarer Zeit bevorsteht. Seit Juli 2013 ist Prof. Gerhardt Präsident des von ihm initiierten Erich-Paulun-Instituts der Deutsch-Chinesischen Wirtschaftsvereinigung. Das Institut ist durch einen Kooperationsvertrag eng mit der TUM verbunden. Es dient der Förderung der Partnerschaft mit China.

1952-1959	Studium der Chemie und der Medizin, Universitäten Greifswald, Halle, Tübingen, FU Berlin
1961	Promotion im Fach Medizin, FU Berlin
1967	Facharzt für Medizinische Strahlenkunde, Universität Tübingen
1972	Apl. Professor für Medizin, Universität Tübingen
1973	Ärztlicher Direktor der Abteilung Röntgendiagnostik, Universität Heidelberg
1980-1986	Ordinarius für Röntgendiagnostik, Universität Heidelberg
1986-2000	Ordinarius für Röntgendiagnostik, TUM

Medizin Hochbegabtenförderung China
Gymnasien-Netzwerk Röntgenpraxis
Röntgendiagnostik Lehre

- Herausgeber der Fachzeitschrift „Röntgenpraxis“ (1970-1995)
- Vorsitzender des Ausschusses Weiterbildung der Deutschen Röntgengesellschaft (DRG) (1972-1975)
- Generalsekretär des 4. Europäischen Kongresses für Radiologie (1979)
- Ehrenprofessur der Tongji Medizinischen Universität Wuhan (1983)
- Vorsitzender des Naturhistorisch-Medizinischen Vereins zu Heidelberg (1983-1986)
- Präsident der Deutsch-Chinesischen Gesellschaft für Medizin (1984-1987)
- Ehrenprofessur der 2. Militärärztlichen Akademie Shanghai (1988)
- Präsident der Deutschen Röntgengesellschaft (DRG) (1988-1991)
- Delegierter der DRG in der Internationalen Gesellschaft für Radiologie und der Europäischen Gesellschaft für Radiologie (1988-1991)
- Ehrenmitglied der Deutsch-Chinesischen Gesellschaft für Medizin (1991)
- Ehrenmitglied der Deutschen Röntgengesellschaft (2000)
- Präsident und Initiator zur Gründung des Erich-Paulun-Instituts (seit 2013)
- Korrespondierendes Mitglied mehrerer nationaler und internationaler Röntgengesellschaften

Boris Rajewski-Medaille der Europäischen Gesellschaft für Radiologie (1980)
Ehrendoktorwürde der Universität Wuhan, China (1988)
Albers-Schönberg-Medaille der Deutschen Röntgengesellschaft (1989)
Bundesverdienstkreuz (1995)
Röntgenplakette der Stadt Remscheid (1999)



Angelika Görg wurde für ihr pionierhaftes Wirken im Bereich der Proteomik weltweite Anerkennung zuteil. Die Naturwissenschaftlerin hat durch ihre methodischen Neuentwicklungen auf dem Gebiet der elektrophoretischen Trennverfahren – insbesondere der hochauflösenden zweidimensionalen Elektrophorese zur simultanen Auftrennung und Quantifizierung von Tausenden von Proteinen – ganz wesentlich dazu beigetragen, die Proteomanalyse auf internationaler Ebene voranzubringen. Die Proteomanalyse ist eines der am schnellsten wachsenden Forschungsgebiete des Post-Genom-Zeitalters sowie der Life-Sciences und erfasst die Gesamtheit aller Proteine, die zu einem bestimmten Zeitpunkt, unter ganz bestimmten Bedingungen in einer Zelle, einem Gewebe oder einem Organismus exprimiert ist. Sie gibt Einblick in das komplexe Stoffwechsel- und Regulationsgeschehen eines biologischen Systems und reflektiert den physiologischen oder pathologischen Zustand einer Zelle. Außerdem liefert sie z. B. potenzielle Diagnosemarker bzw. Zielproteine für pharmakologische Intervention. Das Proteinuniversum ist – im Gegensatz zum statischen Genom – hochdynamisch, komplex, von Zelltyp zu Zelltyp unterschiedlich und eine analytische Herausforderung. Dieses dynamische System zu erforschen ist ein zentrales Anliegen von Angelika Görg. Sie hat zahlreiche wissenschaftliche Preise erhalten, weltweite Proteom-Kongresse geleitet und gehörte viele Jahre dem Beirat der global vertretenen Human Proteome Organization (HUPO) an. Sie war als Senior Editor bzw. als Mitglied im Editorial Board bei zahlreichen Fachzeitschriften vertreten und wird als Gutachterin international angefragt. Dem Institute for Advanced Study (IAS) der Technischen Universität München gehörte sie von 2006-2014 als Mitglied des Kuratoriums an. Derzeit ist Angelika Görg als Berichterstatterin in Berufungsverfahren der TUM tätig und Kommissionsmitglied des Programms Post Doc Mobility Fellowship.

1963-1969	Studium der Biochemie, Universität Tübingen, und Lebensmittelchemie, TU Stuttgart
1973	Promotion im Fach Lebensmitteltechnologie und Analytische Chemie, TUM-Weihenstephan
1973-1989	Akademische Rätin, TUM
1989	Habilitation, Dr.-Ing.habil, TUM-Weihenstephan
1989-1993	Akademische Direktorin, TUM-Weihenstephan
1993-1995	Kommissarische Leitung des Lehrstuhls für Allgemeine Lebensmitteltechnologie, TUM-Weihenstephan
1993-2009	Professorin, TUM-Weihenstephan, Fachgebiet Proteomik

Zweidimensionale Elektrophorese
Allergien Pflanzenproteomik Methodenentwicklung
Mikrobiologie Klinische Proteomik

- Präsidentin der Deutschen Elektrophoresegesellschaft (1992-2001)
- Vizepräsidentin der Deutschen Gesellschaft für Proteomforschung (DGPF) (2001-2005)
- Mitglied des Kuratoriums des Institute for Advanced Study der Technischen Universität München (2007-2014)
- Chair of the Education and Training Committee of HUPO (2002-2009)
- Ehrenmitglied der Britischen Proteome Gesellschaft, Cambridge-Hinxton (2010)
- Ehrenmitglied der Spanischen Proteome Gesellschaft, Segovia (2011)
- Mitglied des Board of Directors der Human Proteome Organization (HUPO) (2002-2012)

Forschungsaufenthalte an der University of Michigan, Ann Arbor, USA, und den National Institutes of Health, Bethesda, USA (1985-1987)

- EU-Projekt Proteom Analysis Group Europe, Saccharomyces Cerevisiae (PAGES) (1994-1998)
- Pharmaprojekt mit Rhone-Poulenc, Proteomic analysis of differentially regulated proteins in brain ischemia, Paris (2000-2002)
- DFG-Projekt Stressproteine von Milchsäurebakterien unter subletaler Hochdruckbehandlung (2000-2004)
- BMBF-Projekt Neue Methoden zur Proteomanalyse: Anwendung und Verknüpfung mit Metabolomanalysen am Beispiel von Corynebacterium glutamicum (2002-2005)

- Award of the British Electrophoresis/Biochemical Society, Glasgow (1992)
- Award of the Japanese Electrophoresis Society, Tokio (1994)
- Heinz-Maier-Leibnitz-Medaille der Technischen Universität München (2001)
- Bundesverdienstkreuz am Bande (2003)
- HUPO Distinguished Achievement Award in Proteomics, Peking (2004)
- Bayerischer Verdienstorden (2011)



Der Name Wolfgang Götze ist untrennbar mit der Entwicklung des Fachgebiets der Flüssigkeiten und Gläser verbunden. Durch die von ihm in den 1980er-Jahren entwickelte Modenkopplungstheorie erzielte er einen wesentlichen Schritt zu einem detaillierten Verständnis des Glasübergangs. Dabei wird das Einfrieren von Flüssigkeiten als ein dynamischer Übergang von ergodischem zu nichtergodischem Verhalten erklärt. Seine Arbeit hat die Disziplin stimuliert wie kaum eine andere, und eine ganze Reihe von Experimenten und Computersimulationen hat seine frühen Vorhersagen zu amorphen Systemen weitgehend bestätigt. Zahlreiche Forschungsaufenthalte führten ihn an international renommierte Institute der Physik in Finnland, Dänemark, Schweden, Italien und Ungarn. Außerdem forschte er am Physics Department der University of Illinois (USA), am Steklov-Institut für Mathematik in Moskau (Russland) und am Department of Physics der University of California (USA), wo er sehr früh mit den Protagonisten der Theorie der kondensierten Materie zusammentraf. Für seine außergewöhnlichen Leistungen erhielt Wolfgang Götze die Max-Planck-Medaille, die höchste nationale Auszeichnung auf dem Gebiet der Theoretischen Physik. Veröffentlicht wurde 2009 seine Monographie zum Thema: „Complex Dynamics of Glass-Forming Liquids – A mode-coupling theory“.

Glasübergang Flüssigkeiten Festkörperphysik
Amorphe Systeme Modenkopplungstheorie
Gläser Theoretische Physik

- Forschungsaufenthalt am Steklov-Institut für Mathematik, Moskau, Russland (1969)
- Forschungsaufenthalt am Institute for Theoretical Physics, University of Helsinki, Finnland (1973)
- Forschungsaufenthalt am Department of Physics, University of California, Los Angeles, USA (1976)
- Forschungsaufenthalt am Research Institute for Physics, Academy of Science, Budapest, Ungarn (1976)
- Forschungsaufenthalte am Ørsted Institute, University of Copenhagen, Dänemark (1978, 1979)
- Forschungsaufenthalte am Institute for Theoretical Physics, University of Göteborg, Schweden (1983, 1988, 1993)
- Forschungsaufenthalte am Department of Physics, Universität La Sapienza, Rom, Italien (1998, 2003)

Mitglied der Deutschen Physikalischen Gesellschaft
Mitglied der European Physical Society

1955-1961	Studium der Physik, Humboldt Universität, FU Berlin
1963	Promotion im Fach Theoretische Physik, TH München
1963-1965	Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Max-Planck-Institut für Physik und Astrophysik, München
1965	Stipendiat der Clemens-Plassmann-Stiftung, University of Illinois, USA
1966	Research Associate, University of Illinois, USA
1967-1996	Gruppenleiter am Max-Planck-Institut für Physik und Astrophysik, München
1970-2003	Ordinarius für Theoretische Physik, TUM

- Preis der Stiftung Riksbankens Jubileumsfond, Stockholm, Schweden (1993)
- Tomassoni-Preis der Universität La Sapienza, Rom, Italien (2006)
- Max-Planck-Medaille der Deutschen Physikalischen Gesellschaft (2006)

Prof. Dr. med.
Reiner Gradinger

Ehemaliger Ordinarius für Orthopädie und Unfallchirurgie, ehemaliger
Ärztlicher Direktor des Klinikums rechts der Isar, geb. 09.11.1947

Reiner Gradingers Verbundenheit zum Klinikum rechts der Isar und zur TUM ist groß. Hier machte er die wesentlichen Schritte seiner ärztlichen Laufbahn – vom Studium über Promotion, Facharzt- ausbildung und Habilitation bis hin zur ersten Berufung als Universitäts- Professor 1991. Im Jahr 1993 wechselte er in den „hohen Norden“, als Ordinarius für Orthopädie an der Medizinischen Universität Lübeck. Doch bald zog es ihn wieder zurück in die Heimat: 1997 brachte ihn der Ruf auf den Lehrstuhl für Orthopädie und Sportorthopädie an der TUM, ab 2004 war der dann Lehrstuhlinhaber für Orthopädie und Unfallchirurgie. Von 2007 bis Ende 2015 war er Ärztlicher Direktor des Klinikums rechts der Isar in München. Der Fokus der klinischen Arbeit und Forschung von Professor Gradinger liegt in der Rekonstruktion muskulär-skelettaler Defekte verursacht durch Abnutzungen, Infektionen oder Tumore. Dies schließt tissue enginee- ring wie auch die Entwicklung von Endoprothesensystemen ein, wobei die Bio- medizintechnik ein wichtiges Instrument darstellt. Neue Materialien wurden in den Laboren der Orthopädie hergestellt. Professor Gradinger ist bekannt für herausragende Tumorresektion mit anschließender Rekonstruktion durch individualisierte Implantate. Er führte 1992 die erste Operation, in der Becken, Hüftgelenk, Oberschenkelknochen und Kniegelenk ersetzt wurden, durch. Neben seiner Tätigkeit am Klinikum rechts der Isar war der renommierte Wissenschaftler Reiner Gradinger auch bundesweit aktiv. Unter anderem gehörte er von 2002 bis 2006 dem Vorstand der Deutschen Chirurgischen Gesellschaft an und übernahm 2009/2010 das Amt ihres Präsidenten.

1968-1974	Studium der Medizin in Würzburg und München (TU)
1975	Approbation zum Arzt
1975-1977	Assistent, Inst. für All. Pathologie und Pathol. Anatomie, TUM
1977-1980	Assistenzarzt LMU, Großhadern
1980-1985	Assistent Orthopädische Klinik, TUM
1983	Facharzt für Orthopädie
1984	Leitender Oberarzt der Orthopädischen Klinik und Poliklinik rechts der Isar, TUM
1991-1992	Extraordinarius für Orthopädie, TUM
1992-1998	Ordinarius für Orthopädie (C4), Medizinische Universität zu Lübeck
1998-2004	Ordinarius für Orthopädie und Sportorthopädie, TUM
2004-2014	Ordinarius für Orthopädie und Unfallchirurgie, TUM
2003	Senator der TUM
2007-2015	Ärztlicher Direktor des Klinikums rechts der Isar, TUM



tissue engineering Endoprothesensysteme
Orthopädie Unfallchirurgie Sportmedizin
muskulär-skelettale Defekte physikalische Therapie
Tumorresektion

- Präsident der Deutsch-Japanischen Orthopädischen Gesellschaft (1993-2006)
- Sprecher der Orthopädischen Ordinarienkonzferenz (1996-2003)
- Nationaldelegierter der European Hip Society (1999-2010)
- Mitglied des geschäftsführenden Vorstandes der Deutschen Gesellschaft für Orthopädie und orthopädische Chirurgie (DGOOC) (2002-2006), Präsident (2005), Senator (seit 2007)
- Vorsitzender des Tumorzentrums München (2005-2009)
- Präsident der Deutschen Gesellschaft für Chirurgie (DGCH) (2009-2010)

- Mitglied des „Scientific Board of the European Federation of National Associations of Orthopaedics Surgery and Traumatology“ (EFORT)
- Mitglied des „Scientific Board of the International Society of Orthopaedic Surgery and Traumatology“ (SICOT)
- Mitglied mehrere wissenschaftlicher Beiräte und Herausgeber zahlreicher nationaler und internationaler Zeitschriften, z. B. Hip International / Biomaterialien / Der Orthopäde
- Wissenschaftlicher Beirat: MMW - Fortschritte der Medizin / Zeitschrift für Orthopädie / Der Onkologe / Zeitschrift für Orthopädie und Unfallchirurgie / Zeitschrift für Medizinische Orthopädische Technik / Zeitschrift für Orthopädie und Rheuma

- Preis für beste Lehre, Studierendenvertretung der Fakultät für Medizin, TUM (2005)
- Preis für rekonstruktive Chirurgie und Orthopädie, orthopädische Fachgesellschaft (2012)

Der Schwerpunkt der Forschungsaktivität von Harry Grundmann war ursprünglich nichtlinearen Effekten der Statik und Dynamik von Bauwerken gewidmet. Er verlagerte sich mit seiner Tätigkeit als Projektbereichsleiter im Sonderforschungsbereich „Zuverlässigkeit der Bauwerke“ auf die Untersuchung der Auswirkungen zeitlich zufällig veränderlicher Belastungen und streuender Eigenschaften von Tragwerken, später auch auf die Berechnung der Bauwerk-Boden-Wechselwirkungen sowie der Fahrzeug-Boden-Wechselwirkungen. Harry Grundmann hat innovative Arbeiten zur Entwicklung von Berechnungsverfahren für die Erfassung von Erschütterungen, die von Fahrzeugen auf der Bodenoberfläche oder in Tunneln ausgehen, für ihre Übertragung durch den Untergrund und für ihre Einleitung und Weiterleitung in Gebäuden verfasst. Zu seinem Arbeitsgebiet gehörten darüber hinaus die Auswertung und Interpretation von Schwingungsmessungen an bestehenden Bauwerken. Er war über viele Jahre als Gutachter der Deutschen Forschungsgemeinschaft für Sonderforschungsbereiche und Forschungsschwerpunkte in seinem Fachgebiet tätig. Harry Grundmann ist die Förderung des Studierenden-austauschs mit ausländischen Hochschulen ein besonderes Anliegen. Er hat wesentlichen Anteil an der erfolgreichen Etablierung von Doppeldiplomen der Technischen Universität München mit europäischen Hochschulen und war 1998 Mitbegründer des Bayerisch-Französischen Hochschulzentrums. Als geschätzter Experte blieb er auch nach seiner Emeritierung im Bereich Baudynamik speziell bei Aufgaben des Schwingungsschutzes im konstruktiven Ingenieurbau beratend tätig. Seit 2002 ist er Vorstandsmitglied der Hans-Rudolf-Stiftung.

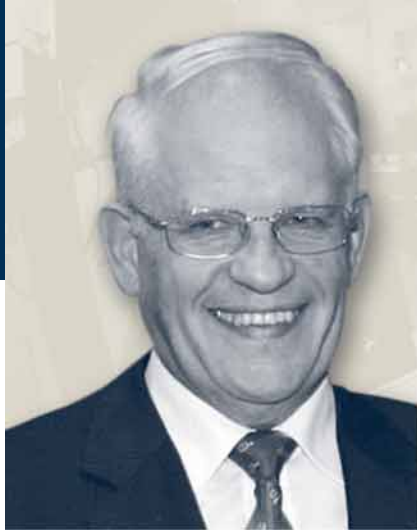


Nichtlineare Stochastische Dynamik
Integraltransformationmethoden Bauwerk-Boden-
Wechselwirkungen Stochastische Mechanik
Baudynamik Bauwerkszuverlässigkeit

- Mitglied der Gesellschaft für Angewandte Mathematik und Mechanik (GAMM)
- Mitglied der German Association for Computational Mechanics (GACM)
- Mitglied des Scientific Council of Centre International Science Mechanique (CISM)
- Mitglied der Überregionalen Studienreformkommission für das Bauingenieurwesen (1978-1979)
- Vorsitz von GE/TH (Grandes Écoles/Technische Hochschulen), einer Präsidialarbeitsgruppe der Westdeutschen Hochschulrektorenkonferenz (1986-1996)
- Vizepräsident der Technischen Universität München (1996-1997)
- Mitbegründer des Bayerisch-Französischen Hochschulzentrums, München (1998)
- Präsident der European Association of Structural Dynamics (EASD) (1999-2002)
- Gutachter der DFG für Sonderforschungsbereiche und Forschungsschwerpunkte (1985-2005)
- Mitherausgeber der Journale „Non-Linear Mechanics“ (1998-2008) und „Archive of Applied Mechanics“ (1975-2008)
- Vorstandsmitglied der Hans-Rudolf-Stiftung (seit 2002)

1957-1962	Studium des Bauingenieurwesens, TH Hannover
1965	Promotion im Fachgebiet Bauingenieurwesen, TH Hannover
1965-1970	Wissenschaftlicher Assistent, Akademischer Rat, Fakultät für Bauingenieur- und Vermessungswesen, TH München
1970-1971	Ingenieur bei der Firma Dyckerhoff & Widmann AG
1971-1974	Aufbau der Abteilung Baumechanik, TUM
1974-2003	Ordinarius für den neu eingerichteten Lehrstuhl für Baumechanik, TUM

Bundesverdienstkreuz (1995)
Officier de L'Ordre des Palmes Académique (1999)
Triangle d'or dell'ENPC (Ecole Nationale des Ponts et Chaussées) (1999)
Ehrendiplom der Tschechischen Gesellschaft für Mechanik (2003)
Senior Research Award der European Association of Structural Dynamics (2008)



Digitale Nachrichtenübertragung
Genetischer Code Informationstheorie Mobilfunk
Codierungstheorie

Joachim Hagenauer trug mit seinen theoretischen wie anwendungsbezogenen Forschungsarbeiten maßgeblich zur Entwicklung leistungsfähiger Verfahren zur Codierung und Decodierung von Signalen in Übertragungssystemen bei. Von ihm stammen wesentliche Beiträge zur Entwicklung der modernen digitalen Nachrichtenübertragung für Mobilfunk und Internet. Auf theoretischem Gebiet gilt das Interesse von Joachim Hagenauer der Informationstheorie und der Theorie fehlerkorrigierender Codes. Er konzentrierte seine Forschungen in den zurückliegenden Jahren auf das „Turbo-Prinzip“ in der Kommunikationstechnik und in jüngster Zeit auf die Informations- und Kommunikationstheorie in ihrer Anwendung für Forschungsfragen der Genetik. Als erster deutscher Wissenschaftler hatte er 2001 die Präsidentschaft der renommierten amerikanischen IEEE Information Theory Society inne. Er erhielt eine der bedeutendsten wissenschaftlichen Auszeichnungen der Ingenieurwissenschaften, die Alexander Graham Bell Medal des IEEE. An der Technischen Universität München ist der Name Joachim Hagenauer eng verbunden mit der erfolgreichen Etablierung des internationalen Studiengangs Master of Science in Communications Engineering (MSCE), der weltweit ein sehr hohes Ansehen genießt und als dessen Geschäftsführer er von 1998 bis 2008 fungierte. 2005 wurde er nach Thomson’s Science Citation Index zum „Highly Cited Researcher“ ernannt. Von 2007 bis 2014 war Joachim Hagenauer Mitglied des Kuratoriums des Institute for Advanced Study (TUM-IAS), und seit 2011 steht er als Mediator bei Konflikten zwischen Doktorand/-in und Betreuer/-in sowie als Berichterstatter für Berufungsverfahren der Technischen Universität München zur Verfügung.

Gastprofessor, Technische Universität Wien, Österreich (2001)
Gastprofessor, Universität Klagenfurt, Österreich (2007)

1963-1968	Studium der Theoretischen Elektrotechnik, TH Darmstadt
1974	Promotion im Fachgebiet Theoretische Nachrichtentechnik, TU Darmstadt
1975-1976	Post doctoral fellow am IBM T. J. Watson Research Center, New York, USA
1977-1981	Wiss. Mitarbeiter am Institut für Nachrichtentechnik der DFVLR
1981-1990	Leiter der Abteilung Nachrichtentheorie am Institut für Nachrichtentechnik der DLR
1986-1987	Forschungsaufenthalt bei AT & T Bell Laboratories, Holmdel und Murray Hill, USA
1990-1993	Direktor des Instituts für Nachrichtentechnik der DLR; Honorarprofessor der TUM
1993-2006	Ordinarius für Nachrichtentechnik, TUM

- Senior Member des Institute of Electrical and Electronics Engineers (IEEE) (1987)
- Distinguished Lecturer der IEEE Information Theory Society und der IEEE Communications Society (1992)
- Gründungsmitglied des Wissenschaftlichen Beirats des Instituts für Experimentelle Mathematik der Universität Essen (1989-1996)
- Vorsitzender des Fachausschusses Informations- und Systemtheorie der ITG im VDE (1990-1996)
- Gewählter Fachgutachter der DFG, Schwerpunkt Digitale Kommunikationssysteme (1995-2000)
- Präsident der Information Theory Society des IEEE (2001)
- Mitglied der Bayerischen Akademie der Wissenschaften und Vorsitzender der Kommission Forum Technologie (seit 2002)
- Mitglied der Deutschen Akademie der Technikwissenschaften (acatech) (seit 2003)
- Mitglied des Vorstands des Internationalen Begegnungszentrums München (seit 2005)
- Vorsitzender des Preiskomitees der Vodafone Stiftung (2000-2009)
- Mitglied des Wissenschaftlichen Beirats der DOCOMO Eurolabs (Communications Laboratories Europe GmbH) (2007-2010)
- Mitglied des Wissenschaftlichen Beirats Munich Aerospace (seit 2011)
- Mitglied des Vorstands der Eduard-Rhein-Stiftung (2006-2012)

- Erich Regener-Preis der DFVLR (1981)
- Otto-Lilienthal-Preis (1985)
- Fellow des Institute of Electrical and Electronics Engineers (IEEE) (1992)
- International E. H. Armstrong-Award der IEEE Communications Society (1996)
- Heinz-Maier-Leibnitz-Medaille der Technischen Universität München (2003)
- Alexander Graham Bell Medal der IEEE (2003)
- Ehrendoktorwürde der Universität Erlangen-Nürnberg (2006)
- Ehrenring des Verbands der Elektrotechnik Elektronik Informationstechnik (VDE) (2006)
- Wissenschaftspreis der Informations- und Kommunikationstechnik der ITG (2014)

Bevor Joachim Heinzl an die Technische Universität München wechselte, startete er seine berufliche Laufbahn bei Siemens und war dort Wissenschaftlicher Hauptreferent im Zentrallabor. In seiner Zeit in der Industrie war er zuständig für die Entwicklung von mechanischen Druckern, Lochstreifen- und Magnetbandgeräten, Nadeldruckern und nichtmechanischen Druckverfahren. Er entwickelte den Drop-on-Demand-Tintendruck, von der Grundidee bis zum Abschluss des Serienlaufs des ersten kommerziell verfügbaren Tintendruckers Siemens PT80. Als Wissenschaftler ist Joachim Heinzl international bekannt geworden durch seine richtungsweisenden Forschungsarbeiten auf dem Gebiet der Mikrosystemtechnik. Von 1998 bis 2000 war er Sprecher des Forschungsverbundes „Mikrosystemtechnik“. Zu seinen Forschungsgebieten gehören insbesondere rauscharme aerostatische Lager, Ultrapräzisionsbearbeitung und die Lasermesstechnik. Die Entwicklung – in Kooperation mit Kollegen – von Schrittmotoren und der Servoantriebstechnik macht die große Bandbreite seiner wissenschaftlichen Interessen deutlich. Gemeinsam mit chinesischen Gastdozenten und deutschen Sinologen hat er ein intelligentes Textsystem für die chinesische Sprache entwickelt, das 1987 von der Siemens AG mit Rechenanlagen in die VR China geliefert wurde. Joachim Heinzl ist ein treffendes Beispiel einer Lehrer- und Forscherpersönlichkeit, die über die Arbeit am wissenschaftlichen Gegenstand in die berufliche Praxis und in die Wirtschaft hineinwirkt. Er blickt auf über 100 Patentanmeldungen und Patente zurück. Als Sprecher des Beirats des Münchner Businessplan-Wettbewerbs sorgte er von 1998 bis 2005 dafür, dass gute Ideen in technische Innovationen umgesetzt werden. An der Technischen Universität München wirkt Joachim Heinzl seit seinem Ruhestand im Kuratorium von Munich Aerospace sowie im wissenschaftlichen Beirat von IMETUM mit. Auch als Berichterstatter in Berufungsverfahren und im Mentorenprogramm der TUM: Junge Akademie engagiert er sich.

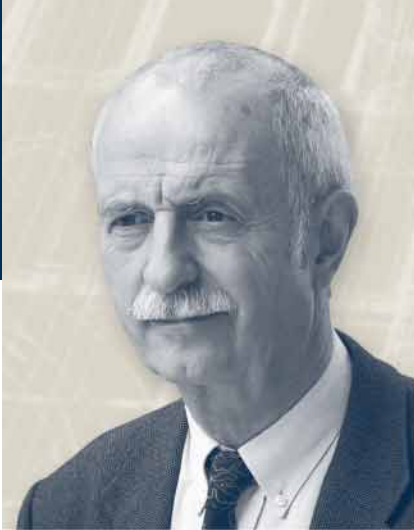
1960-1965	Studium des Allgemeinen Maschinenbaus, TH München
1967	Ergänzungsprüfungen zum Vordiplom in Elektrotechnik, TH München
1968	Entwicklungsingenieur im Zentrallabor der Firma Siemens
1970	Promotion im Fachgebiet Elektroakustik, TUM
1975	Ruf an die Universität Duisburg
1975-1979	Wissenschaftlicher Hauptreferent im Zentrallabor der Firma Siemens
1979-2005	Ordinarius für Feingerätebau und Mikrotechnik, TUM
2006-2012	Präsident der Bayerischen Forschungstiftung



Drop-on-Demand-Tintendruck
Lasermesstechnik Mikrosystemtechnik
Luftlagertechnik Rapid Prototyping Patente
Ultrapräzisionsbearbeitung

- Vizepräsident der Technischen Universität München (1995-2002)
- Stellvertretender Vorsitzender des AVI und ASII (Akkreditierungsagenturen für Ingenieurwissenschaften und Informatik) (1998-2002)
- Mitglied der Deutschen Akademie der Technikwissenschaften (acatech) (2003)
- Wissenschaftlicher Leiter der Zeitschrift „F & M“ des Hanser Verlags (1979-2005)
- Vorsitzender der Arbeitsgemeinschaft der Technischen Universitäten und Technischen Hochschulen (ARGE TU/TH) (1997-2005)
- Stellvertretender Ombudsmann der TUM (1997-2005)
- Ehrenmitglied des Akademischen Maschinen-Ingenieur-Vereins München (2005)
- Vertrauensdozent der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) (1999-2006)
- Ausländisches Mitglied der National Academy of Engineering (NAE) Washington, USA (seit 2007)
- Mitglied des Aufsichtsrats der Voxeljet AG (seit 2013)

- Ehrenplakette des Vereins Deutscher Ingenieure (VDI) (1994)
- 1. Preis im bundesweiten Start-up-Wettbewerb als Mitbegründer der Firma Aerolas, gemeinsam mit M. Muth und Dr. B. Schulz (1997)
- 3. Preis im bundesweiten Start-up-Wettbewerb als Mitbegründer der Firma Generis, gemeinsam mit Dr. I. Ederer und R. Höchsmann (1999)
- Heinz-Maier-Leibnitz-Medaille der Technischen Universität München (2002)
- Aachener und Münchener Preis für Technik und angewandte Naturwissenschaften (2003)
- Ehrendoktorwürde der Universität Hannover (2006)
- Bundesverdienstkreuz am Bande (2009)



Thomas Herzog ist ein ebenso international erfolgreicher Architekt wie brillanter Wissenschaftler. Die experimentelle Arbeit in der Architekturwerkstatt mit Kollegen aus verschiedenen Disziplinen – von der Bauphysik bis zur Solartechnik – ist Basis seiner speziellen Form des architektonischen Entwerfens. Seine Bauten zählen zu den Klassikern der neueren Architekturgeschichte, wie beispielsweise das Design Center in Linz mit retroflektierendem Lichtraster in seiner gläsernen Dachkonstruktion oder das Expodach der Weltausstellung in Hannover. Wie aus interdisziplinärer Forschung die kontextuellen und anpassungsfähigen Leistungsformen einer nachhaltigen Architektur erarbeitet werden können, hat Thomas Herzog bei der Planung und Entwicklung von Gebäudehüllen demonstriert, mit denen er internationale Berühmtheit erlangte. In Kooperation mit Klima- und Lichtdesignern, Tragwerksplanern oder dem Fraunhofer-Institut für Solare Energiesysteme entwickelt er Hüllkonstruktionen, in denen alle Subsysteme vom Tragwerk bis zur Gebäudetechnik integriert sind, die flexibel reagieren und deren Energiehaushalt wie ein offenes System reguliert werden kann. Von 1982 bis 1996 war Thomas Herzog im Bereich Forschungs- und Entwicklungsarbeit für die Europäische Kommission in Brüssel tätig. An der Fakultät für Architektur der Technischen Universität München errichtete er ein Technisches Zentrum, das die wissenschaftliche Qualität der Architekten-Ausbildung entscheidend angehoben hat. Die Verwendung moderner Hightech-Werkstoffe und die optimale Energieführung unter Nutzung von Umweltenergie sind zentrale Anliegen des Architekten Thomas Herzog. Für seine Bauten wurde er mit zahlreichen Preisen und Ehrungen ausgezeichnet. Er ist Autor und Herausgeber von Fachbüchern und Monographien in internationalen Verlagen sowie seit 2006 Jurypräsident des International Prize for Sustainable Architecture.

Graham Professor, University of Pennsylvania, USA (2003)

Gastprofessor an der Königlichen Akademie Kopenhagen, Dänemark (2004), der Ecole Polytechnique Fédérale de Lausanne, Schweiz (mehrfach), sowie der Tsinghua Universität Peking, China (seit 2003)

1960-1965	Architekturstudium, TH München
1971-1972	Rompriest, Deutsche Akademie Villa Massimo, Rom
seit 1971	Eigenes Architekturbüro in Partnerschaft, Stuttgart/München
1972	Promotion, Fakultät für Architektur, Universität La Sapienza, Rom
1973-1986	Universitätsprofessor für Entwerfen und Produktentwicklung, Gesamthochschule Kassel
1986-1993	Inhaber des Lehrstuhls für Entwerfen und Gebäudetechnik, TH Darmstadt
1993-2006	Ordinarius für Entwerfen und Baukonstruktion II, später für Gebäudetechnologie, Institut für Entwerfen und Bautechnik, TUM

Gebäudetechnik Nachhaltigkeit
Energieführung Umwelt Architektur
Hüllkonstruktionen Kunst

Mitglied der Akademie der Künste (Berlin), der Académie d'Architecture (Paris), der Bayerischen Akademie der Schönen Künste (München), der Akademie der Wissenschaften und der Künste (St. Petersburg) sowie der International Academy of Architecture (Sofia)

Chairman der 4. Europäischen Konferenz für Solarenergie in Architektur und Stadtplanung (1996)

Generalkommissar Deutschlands für die Internationale Biennale für Architektur, Venedig, Italien (2000)

Mitglied des Wissenschaftlichen Komitees des XX. und des XXI. World Congress of Architecture der Union Internationale des Architectes, Peking, China (1999), Berlin (2002)

Mitglied des Board of Directors, PLEA community services (1994-2006)

Ehrenmitglied der Società Italiana della Tecnologia dell'Architettura (2010)

Fachgutachter der DFG (2000-2005) und Kurator des ISE der Fraunhofer-Gesellschaft (bis 2011)

Mies-van-der-Rohe-Preis (1981)

Großer Preis des Bundes Deutscher Architekten (1993)

Auguste-Perret-Preis der Union Internationale des Architectes (1996)

Leo-von-Klenze-Medaille der obersten Baubehörde in Bayern (1998)

Den Grønne Nål des Dänischen Architektenbundes (1998)

Grande médaille d'or de l'Académie d'architecture (1998)

Fritz-Schumacher-Preis für Europäische Architektur (1999)

Heinz-Maier-Leibnitz-Medaille der Technischen Universität München (2005)

European Award for Architecture and Technology (2006)

Ehrendoktorwürde der Universität Ferrara, Italien (2007)

International Architecture Award, Chicago Athenaeum (2007)

Global Award for Sustainable Architecture der Cité de l'Architecture Paris (2009)

Bertold Hock befasste sich in der ersten Hälfte seiner 40-jährigen akademischen Laufbahn mit der Erforschung von entwicklungsbiologischen Prozessen bei Pflanzen und Pilzen. Die Teilnahme an zwei Weltraumexperimenten zum Einfluss der Schwerelosigkeit und Welt- raumstrahlung auf die Entwicklung von Pilzen erbrachte wichtige Ergebnisse, darunter die Entdeckung, dass Pilze die Schwerkraft über eine Verlagerung von Zellkernen im oberen Bereich von Fruchtkörperstielen wahrnehmen. In der zweiten Hälfte seiner Karriere erweiterte Bertold Hock sein Labor um eine immunanalytische Abteilung, zunächst zur Gewinnung von polyklonalen Anti- körpern für die Immunmarkierung von pflanzlichen Proteinen und Ober- flächenantigenen. Die routinemäßige Gewinnung von monoklonalen Antikör- pern ermöglichte schließlich den selektiven Nachweis auch von niedermole- kularen Analyten. International bekannt wurden Bertold Hock und sein Lehr- stuhl durch die Entwicklung von ultrasensitiven Tests für den Nachweis von Pestiziden und Umweltschadstoffen. Zuletzt ergänzte Bertold Hock sein For- schungsgebiet durch molekulare Wirkungstests mit Hilfe von Rezeptor-Frag- menten sowie die Nutzung von Genexpressionsmustern bei Zebrafischen zur Beurteilung von Gewässerkontaminationen mit östrogenen Wirkstoffen. Schließlich war er maßgeblich am Konzept der wirkungsbezogenen Analytik beteiligt. Bertold Hock hat mehr als 30 DFG-Projekte in den Jahren 1972 bis 2002 eingeworben und gestaltet. Er war zusammen mit internationalen Part- nern von 1998 bis 2008 an neun EU-Projekten beteiligt. Hinzu kam das BMBF-Projekt TripleLux, das die Einwirkung von Raumflugbedingungen auf das menschliche Erbgut und das Immunsystem mit der Erprobung eines neuen Messsystems untersucht. Seit 2010 engagiert sich Bertold Hock für Studierende im Rahmen des Mentorenprogramms TUM: Junge Akademie.

1958-1962	Studium der Biologie und Chemie, TH Stuttgart, Universität Freiburg i. Br.
1964	Diplom im Fach Biologie, Universität Freiburg i. Br.
1965	Promotion im Fach Pflanzenphysiologie, Universität Freiburg i. Br.
1965-1967	Postdoc an der Purdue University (Lafayette, USA)
1967-1970	Wissenschaftlicher Assistent, Universität Tübingen
1970	Habilitation im Fach Biologie, Universität Tübingen
1970-1978	Professor für Biochemie der Morphogenese, Ruhr-Universität Bochum
1978-2001	Ordinarius für Botanik, Fakultät für Landwirtschaft und Gartenbau, TUM
2002-2006	Ordinarius für Zellbiologie am Wissenschaftszentrum Weihenstephan, TUM



Bioanalytik monoklonale Antikörper
molekulare Wirkungstests
Weltraumforschung

- DFG-Forschungsprojekt Klonierung und Sequenzierung von glyoxysomaler und mitochondrialer Malat-Dehydrogenase aus Wassermelonen (1982-1987)
- DFG-Forschungsprojekt Serologischer Nachweis von Pestiziden und deren Metaboliten im Wasserkreislauf (1988-1992)
- DFG-Forschungsprojekt Quantitative Bestimmung nichtextrahierbarer Triazinrückstände in refraktären organischen Säuren aus Gewässern mithilfe des ELISA (Schwerpunktprogramm) (1993-1998)
- EU-Forschungsprojekt EDEN, Endocrine disruptors: Exploring Novel Endpoints, Exposure, Low-dose- and Mixture-Effects in Humans, Aquatic Wildlife and Laboratory Animals (2002-2007)
- EU-Forschungsprojekt Imagemo, Development of a Capacitance Based Immunodetection Analyzer for the Assay of Genetically Modified Organisms in Food (2002-2007)
- EU-Forschungsprojekt ELISHA, Electro-Immunointerfaces and Surface Nanobiotechnology: A Heterodoxical Approach (2003-2008)
- Vorsitzender der Münchner Arbeitsgemeinschaft Luftschadstoffe im Forschungszentrum für Umwelt und Gesundheit (GSF) (1992-1998)
- Sprecher der Arbeitskreise Immunoassays for the Detection of Pesticides bei der Gesellschaft deutscher Chemiker (GDCh) (1992-1998) und beim Deutschen Institut für Normung (DIN), Normenausschuss Wasserwesen (1992-1998)
- Sprecher des Arbeitskreises Standardization of Immunoassays for Pesticides bei der International Organization for Standardization (ISO) (1992-1998)
- Sprecher der DFG-Forschergruppe Immunoassays für den Nachweis von Pestiziden (1988-1993)
- Sprecher des Arbeitskreises Wirkungsbezogene Analytik bei der GDCh (1998-2002)
- Sprecher des Arbeitskreises Endokrine Wirkungen im Deutschen Institut für Normung (DIN) (1998-2006)
- Mitglied im Advisory Board der TUM: Junge Akademie (seit 2010)
- Forschungsaufenthalt als Postdoc an der Purdue University, USA (1965-1967)
- Forschungsaufenthalt an der Washington State University, Pullman, USA (1984)
- Forschungsaufenthalt am Department of Microbiology, Jawaharlal Nehru University, New Delhi, Indien (1991)

Prof. Dr. med
Heinz Höfler

Direktor des Instituts für Allg. Pathologie und Pathologische Anatomie, TUM und des Instituts für Pathologie, Helmholtz-Zentrum Neuherberg, geb. 07.01.1949

Prof. Höfler war von 1989 bis 2015 Direktor des Instituts für Allgemeine Pathologie und Pathologische Anatomie der TUM und Direktor des Instituts für Pathologie des Helmholtz-Zentrums Neuherberg. Er hat das TUM-Institut in Krankenversorgung, Forschung und Lehre auf seinen heutigen herausragenden Stand gebracht und hat darüber hinaus zentral an der modernen Ausrichtung der medizinischen Fakultät der TUM federführend mitgearbeitet. Mit Prof. Höfler hat das Institut für Pathologie der TUM eine führende Rolle unter den Pathologischen Instituten in Europa eingenommen. Prof. Höfler war über mehrere Jahre Mitglied des Akademischen Senats der Technischen Universität München, Dekan der Fakultät für Medizin der TUM und Vorsitzender des Wissenschaftlich-Technischen Rats des Forschungszentrums für Umwelt und Gesundheit (GSF, Helmholtz Zentrum München). Gegenwärtig ist er bei zahlreichen Stiftungen als Mitglied des wissenschaftlichen Beirats tätig und arbeitet als Gutachter für die Deutsche Forschungsgemeinschaft und die Deutsche Krebshilfe. Er war außerdem Präsident der Deutschen Gesellschaft für Pathologie, der Society of Histochemistry sowie mehrerer internationaler Fachgesellschaften und Editor-in chief des Journals „Virchows Archiv“. Seit 2000 ist Prof. Höfler stellvertretender Vorsitzender des Sektorkomitees für Pathologie der DAP (Deutsches Akkreditierungssystem Prüfwesen GmbH) und in dieser Funktion verantwortlich für die Vorgaben und die Durchführung von Akkreditierungen in pathologischen Instituten.

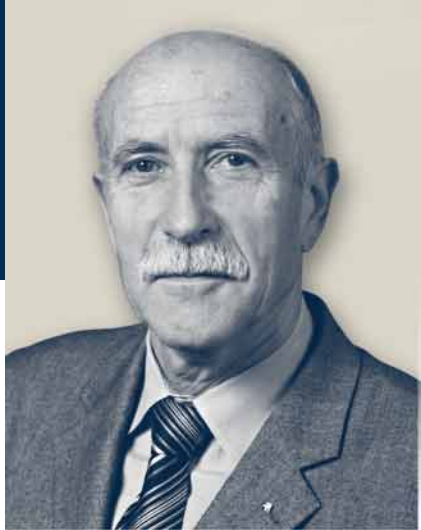


Immunhistochemie
Pathologie RNA Proteomik DNA
Molekularpathologie

- Vorsitzender des Wissenschaftlich-Technischen Rats der GSF (bis 2007: Forschungszentrum für Umwelt und Gesundheit)
- Mitglied der Deutschen Akademie der Naturforscher Leopoldina (seit 1999)
- Stellvertretender Vorsitzender des Wissenschaftlichen Beirats der Wilhelm-Sander-Stiftung (seit 2007)
- Vorsitzender des Wissenschaftlichen Beirats der Walter Schulz Stiftung (seit 2010)
- Ehrenmitglied der Österreichischen Gesellschaft für Pathologie
- Herausgeber des Journals „Virchows Archiv“ (seit 2001)

1967-1974	Medizinstudium, Karl-Franzens-Universität Graz, Österreich
1981	Habilitation und Facharztanerkennung, Universität Graz, Österreich
1986	Leiter der Abteilung Onkologie und Zellbiologie, Pathologisches Institut, Universität Graz, Österreich
1987	Ernennung zum außerordentlichen Universitäts-Professor für Pathologie, Universität Graz, Österreich
1988-2015	Direktor des Instituts für Pathologie des Helmholtz-Zentrums Neuherberg/München
1989-2015	Direktor und Ordinarius des Instituts für Allgemeine Pathologie und Pathologische Anatomie der TUM
1997-1999	Dekan der medizinischen Fakultät, TUM

- Hoechst-Preis für Medizin (1986, 1988 und 1991)
- Sandoz-Preis für Medizin (1987)
- A. Wewalka-Preis der Österreichischen Gesellschaft für Gastroenterologie (1990)
- Roll of Honor of the International Union against Cancer (UICC) (1997)
- Alexis Carrel Preis für Gefäßchirurgie (1998)
- Österreichisches Ehrenkreuz für Wissenschaft und Kunst 1. Klasse (2004)



Das Arbeitsgebiet von Bernd-Robert Höhn ist die mechanische Antriebstechnik mit dem Schwerpunkt Getriebe und Zahnräder. Dabei war und ist es sein Anspruch, die bewährten Kerngebiete der mechanischen Antriebstechnik durch Grundlagenforschung und anwendungsnahe Forschung weiter auszubauen und insbesondere stufenlose Getriebe und mechatronische Antriebsstränge, wie etwa Hybridantriebe für Fahrzeuge, zu entwickeln. Im Sonderforschungsbereich 365 der Deutschen Forschungsgemeinschaft wurde unter seiner Leitung ein Fahrzeug mit einem Hybridantrieb zur Reduzierung des Kraftstoffverbrauchs gebaut und getestet. Bernd-Robert Höhn fokussierte seine Arbeit darauf, Energieeinsparpotenziale zu erkennen und in gesamtheitlichen Ansätzen durch die Optimierung des Wirkungsgrads des Gesamtantriebsstrangs umzusetzen, die bei Betrachtung der Einzelkomponenten wie Getriebe oder Verbrennungsmotor nicht zu erschließen sind. Mit seinem Team von zeitweise über 50 Wissenschaftlern konnte er auf diesem Gebiet sehr erfolgreich Drittmittel einwerben. Bernd-Robert Höhn veranstaltete und leitete zahlreiche wissenschaftliche Kongresse auf dem Gebiet der Antriebstechnik und engagierte sich im Verein Deutscher Ingenieure seit mehr als 30 Jahren. Er gehört zahlreichen technisch-wissenschaftlichen Gesellschaften an und ist weltweit in führenden Positionen in der Normung tätig. Mit seinen wegweisenden Arbeiten auf dem Gebiet der Getriebetechnik hat er national und international als Forscher und Ingenieur hohe Anerkennung erfahren.

Antriebstechnik Hybridantrieb
Kraftstoffeinsparung Normung
Zahnrad-Tragfähigkeitsberechnung

- Mitglied der Deutschen Akademie für Technikwissenschaften (acatech) (seit 2006)
- Mitglied des Präsidiums und Vorsitzender des Wissenschaftlichen Beirats des Vereins Deutscher Ingenieure (VDI) (2003-2009)
- Mitglied des Wissenschaftlichen Rats der Allianz Industrie Forschung (AiF), Köln (2007-2014)
- Mitglied der Wissenschaftlichen Gesellschaft für Produktentwicklung (WiGeP), Paderborn
- Mitglied der AGMA (American Gear Manufacturers Association)
- Stellvertretender Sprecher des DFG-Fachkollegiums 402: Mechanik und Konstruktiver Maschinenbau (2004-2007)
- Koordinator des DFG-Schwerpunktprogramms 1551: Ressourceneffiziente Konstruktionselemente (seit 2011)
- Leiter der Arbeitsgruppen WG6 und WG15 (Zahnradtragfähigkeit) des TC60 der ISO
- Leiter DIN-Arbeitsgruppe Zahnräder und Getriebe

1965-1970	Studium des Maschinenbaus, TU Darmstadt
1978	Promotion im Fach Maschinenbau, TU Darmstadt
1979-1982	Konstrukteur für Antriebstechnik, Audi AG
1982-1989	Leiter der Getriebeentwicklung und des Versuchs für Automatikgetriebe, Audi AG
1989-2011	Ordinarius für Maschinenelemente, TUM

Fritz-Kesselring-Ehrenmedaille des Vereins Deutscher Ingenieure (VDI) (1999)
Ehrenzeichen des VDI (2003)
Ernst-Blickle-Preis der SEW-Eurodrive-Stiftung (2007)
Ehrenmitgliedschaft VDI (2013)



Hartmut Hoffmann forscht auf dem Gebiet der Umform- und Gießertechnik und seine Maxime war dabei stets, Herausforderungen mit neuen, unkonventionellen Ansätzen anzugehen. Der Lehrstuhl beschäftigt sich in der Umformtechnik insbesondere mit der Blechverarbeitung hochfester Werkstoffe und Leichtmetalle. Auf dem Gebiet der Gießertechnik intensivierte er das Stranggießen von Nichteisenmetallen, ferner die geschlossene virtuelle Abbildung des gesamten Gießprozesses und die Materialcharakterisierung u. a. mit Neutronen. Hartmut Hoffmann hat mit bis zu 40 Wissenschaftlern über viele Jahre erfolgreich Drittmittel eingeworben. Über 400 Buch- und Zeitschriftenveröffentlichungen, 40 Patente und Patentanmeldungen sowie mehr als 70 Dissertationen sind aus den Forschungsarbeiten entstanden. Er veranstaltete und leitete zahlreiche wissenschaftliche Kongresse auf dem Gebiet der Produktionstechnik. Von 2001 bis 2005 war er Dekan der Fakultät für Maschinenwesen und bis 2010 Geschäftsführer der neu gegründeten TUM International GmbH. Er gehört zahlreichen technisch-wissenschaftlichen Akademien und Gesellschaften an und ist weiterhin für nationale und internationale Institutionen der Forschungsförderung als Gutachter tätig. Ferner ist er als Vorstand, Geschäftsführer und Beirat für Verbände, Stiftungen und Unternehmen tätig.

1961-1967	Studium des Maschinenbaus und der Fertigungstechnik, TU Berlin
1968-1978	Mitarbeiter der L. Schuler GmbH, Göppingen, zuletzt Abteilungsleiter und leitender Angestellter
1973	Promotion, TU Berlin
1977-1994	Professor für Umformtechnik, spanlose Werkzeugmaschinen und Werkzeuge, Fachhochschule Heilbronn, weiterhin verantwortlicher Mitarbeiter der Fa. Schuler im Bereich Forschung
1981	Ruf an die Universität Duisburg
1994-2011	Ordinarius für Umformtechnik und Gießereiwesen und Leiter des Instituts für Werkstoffe und Verarbeitung, TUM

Umformtechnik Blechverarbeitung
Leichtbau Stranggießen Gießereiwesen
Simulation Werkstoffcharakterisierung

- Mitglied (seit 1995) und Vorsitzender (2007-2010) der Arbeitsgemeinschaft für Umformtechnik (AGU)
- Mitglied der Wissenschaftlichen Gesellschaft für Produktionstechnik (WGP) (seit 1998)
- Mitglied der International Academy for Production Engineering (CIRP) (seit 2000)
- Mitglied der Deutschen Akademie für Technikwissenschaften (acatech) (seit 2002)
- Vorstand und Präsidiumsmitglied im Verein Deutscher Gießereifachleute (VDG) (2002-2012)
- Vorstand im Verein Deutscher Ingenieure (VDI), Oberbayern und Österreich (seit 2007)
- Mitglied des Forschungsbeirats der Europäischen Forschungsgesellschaft Blechverarbeitung (seit 2008)
- Vorstandsmitglied der Agentur für Qualitätssicherung durch Akkreditierung von Studiengängen (AQAS) (2003-2007)
- Mitglied im Hochschulbeirat der Freien Universität Bozen, Italien (2011-2014)
- Gutachter der österreichischen Forschungsfördergesellschaft (FFG) (seit 2011)
- Gutachter des österreichischen Bundesministeriums für Verkehr, Innovation und Technologie (BMVIT) (seit 2012)
- Aufsichtsratsmitglied der Schuler AG, Göppingen (2003-2013)
- Jurymitglied für Preise und Auszeichnungen der Fraunhofer-Gesellschaft (seit 2004)
- Jurymitglied der „Jugend forscht“-Finalrunde Bayern (2007-2011)
- Gründer (1998) und Geschäftsführer (seit 2011) der Entwicklungsgesellschaft für Umformtechnik und Gießereiwesen mbH, Erding
- Beiratsmitglied des Louis Schuler Fonds für Bildung und Technische Wissenschaften, Göppingen (seit 1998)
- Beiratsmitglied der Arnold Umformtechnik GmbH & Co. KG, Forchtenberg-Ernsbach (seit 2013)
- Beiratsmitglied der Hubert Schlieckmann GmbH, Marienfeld (seit 2013)
- Gastprofessor, Universität Nanjing, China (1986, 1988)

- Ehrenmedaille für einen hervorragenden Diplom-Abschluss, TU Berlin (1968)
- Deutscher Stahl-Innovationspreis (2009)



Von Karl-Heinz Hoffmann stammen herausragende Beiträge zur angewandten Mathematik und zur mathematischen Modellierung. Seine Arbeiten befassen sich mit der Analysis, Numerik und Optimierung von Problemen im Umkreis der Thermo- und Strömungsmechanik, insbesondere zur Modellierung von Phasenübergängen. Sie standen und stehen in engem Kontakt zu Entwicklungen beim Stranggießen und Kristallziehen, seit Mitte der 1990er-Jahre auch in der Bio- und Nanotechnologie, besonders mit Anwendungen im medizinischen Bereich. Für sein internationales Renommee in der Forschung stehen lange Listen mit Forschungsaufenthalten in vielen europäischen Staaten, Russland, den USA, Kanada, Südamerika, China und in Australien. Seine bedeutenden Leistungen im Wissenschaftsmanagement manifestierten sich u. a. in seinem prägenden Engagement bei der Konzeption und dem Ausbau der Naturwissenschaften an der Universität Augsburg in den 1980er-Jahren und der Gründung des international und interdisziplinär ausgerichteten Forschungszentrums caesar in Bonn 1998. Darüber hinaus wirkte er in zahlreichen Wissenschaftsorganisationen und Stiftungen. Seit 2006 ist er in einem Schwerpunktprogramm der Deutschen Forschungsgemeinschaft mit dem Projekt „Optimal Control of Cryopreservation of Cells and Tissues“ beteiligt. Karl-Heinz Hoffmann war von 2006 bis 2011 Sprecher der TUM Emeriti of Excellence. Seit 2011 ist er Präsident der Bayerischen Akademie der Wissenschaften.

Mitglied des Wissenschaftlichen Beirats des Weierstraß-Instituts für Angewandte Analysis und Stochastik (WIAS), ein Institut der Blauen Liste (heutige Leibniz-Gemeinschaft), Berlin
Vizepräsident der Universität Augsburg (1984-1986)
Mitglied der Academia Scientiarum et Artium Europaea, Salzburg (seit 1989)
Mitglied der Deutschen Akademie der Naturforscher Leopoldina (seit 1995)
Mitglied (1990-1996) und Vorsitzender (1994-1996) des Wissenschaftsrats

1960-1965	Studium der Mathematik und Physik, Universitäten Marburg, Freiburg
1968	Promotion im Fach Mathematik, LMU München
1975-1981	Professor für Mathematik, FU Berlin
1978	Ruf an die Universität Marburg
1981-1991	Professor für Mathematik, Universität Augsburg
1992-2007	Ordinarius für angewandte Mathematik, TUM
seit 2011	Präsident der Bayerischen Akademie der Wissenschaften

Thermomechanik Numerik Nanotechnologie
Mathematische Modellierung
Angewandte Mathematik Analysis Phasenübergänge

Mitglied der Bayerischen Akademie der Wissenschaften (seit 1997)
Mitglied der Auswahlkommission der Krupp-Stiftung (seit 1998)
Mitglied des FORTWIHR (Bayerischer Forschungsverbund für Wissenschaftlich Technisches Hochleistungsrechnen) (1992-1998)
Sprecher des DFG-Sonderforschungsbereichs 438: Mathematische Modellierung, Simulation und Verifikation in materialorientierten Prozessen und intelligenten Systemen (1997-1999)
Präsident der Deutschen Mathematiker-Vereinigung (1997-1999)
Mitglied der Zentralen Auswahlkommission der Alexander von Humboldt-Stiftung (1988-2000)
Wissenschaftlicher Beirat AGORA Universität Jyväskylä, Finnland (seit 2001)
Mitglied des Kuratoriums der FU Berlin (seit 2001)
Vorsitzender des Deutschen Akkreditierungsrats (1999-2003)
Mitglied des Landeshochschulrats Brandenburg (2001-2004)
Mitglied des Minerva-Zentrenkomitees (Max-Planck-Gesellschaft) (1997-2005)
Gründungsdirektor der Stiftung caesar (Center of Advanced European Studies and Research), Bonn (1998-2005)
Vorsitzender des Wissenschaftlichen Beirats des Interdisziplinären Zentrums für Wissenschaftliches Rechnen (IWR), Universität Heidelberg (1996-2006)
Mitglied des Technologiebeirats des Landes Berlin (2000-2006)
Mitglied der Accademia Nazionale Virgiliana, Mantua, Italien (seit 2012)

Karl Heinz Beckurts-Preis (1990)
Gottfried Wilhelm Leibniz-Preis der DFG (1991)
Ehrendoktorwürde der Technischen Universität Bergakademie Freiberg (1999)
Ehrendoktorwürde der Universität Augsburg (2001)
Alwin-Walther-Medaille der TU Darmstadt (2002)

Prof. Dr. med.
Franz Hofmann

Ehemaliger Ordinarius für Pharmakologie und Toxikologie
geb. 21.05.1942

Franz Hofmanns Forschungsinteresse gilt der Struktur und Funktion von Proteinkinasen sowie spannungsabhängigen Calcium- und Ionenkanälen. Den Beginn seiner Arbeit prägte maßgeblich ein zweieinhalbjähriges Intermezzo im Labor des späteren Nobelpreisträgers Edwin G. Krebs in den USA. Mit seiner Arbeitsgruppe gelang ihm eine Reihe wichtiger Entdeckungen zur Funktionsweise intrazellulärer Botenstoffe, die zelluläre Funktionen und Organleistungen kontrollieren. Mit biochemischen, molekularbiologischen und physiologischen Methoden klärte Franz Hofmann somit wichtige Steuerungsfunktionen der Zellen auf, analysierte das Funktionsgeflecht der Botenstoffe in den Zellen, ihr Entstehen und ihre Wirkungen. Pionierarbeit leistete er auf dem Gebiet der Enzyme cAMP- und cGMP-Proteinkinasen. Auch erklärte er als Erster die Struktur einiger Ca⁺⁺-Kanalproteine der Muskeln und des Herzens. Der Einfluss seiner Forschung auf die aktuelle Herz- und Muskelphysiologie – sogar die Physiologie im Allgemeinen – ist weitreichend. International gilt er als einer der führenden Forscher auf diesem Gebiet, der Förderungen u. a. durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung, den Fonds der Chemie, die VW-Stiftung sowie die Europäische Union erhielt. Hofmann ist Koautor mehrerer pharmakologischer Lehrbücher und Mitherausgeber von zahlreichen Fachzeitschriften. Er wirkte aktiv in den Bewilligungsausschüssen der Deutschen Forschungsgemeinschaft, der Sanderstiftung und der Feldberg Foundation mit. Zahlreiche Preise und sein hohes internationales Ansehen zeugen von der herausragenden Qualität seiner Forschungen, die er auch noch nach Jahren im Ruhestand weiterhin betreibt.

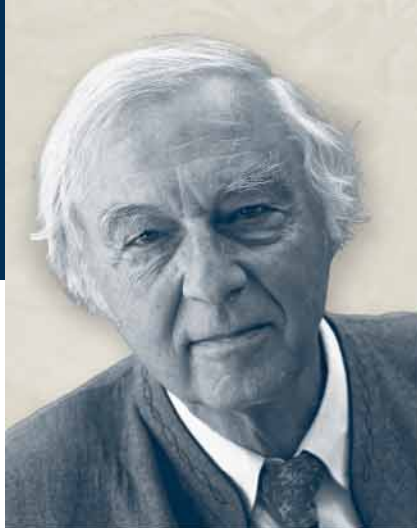


Pharmakologie Molekularbiologie
Calciumkanalproteine Physiologie
Intrazelluläre Botenstoffe Zellaktivierung
Kardiovaskuläre Funktionen

- Mitglied der Sanderstiftung (seit 1991)
- Ehrenprofessur der Tongji Medizinischen Universität Wuhan, China (1998)
- Mitglied der Bayerischen Akademie der Wissenschaften (seit 2001)
- Mitglied der Deutschen Akademie der Naturforscher Leopoldina (seit 2002)
- Mitglied der Academia Europaea (seit 2003)
- Ehrenprofessur des Shanghai Institute of Materia Medica, Chinese Academy of Sciences (2004)
- Senator der Sektion Pharmakologie sowie der Sektion Physiologie und Pharmakologie der Leopoldina (seit 2007)
- Mitglied und Vorsitzender (ab 2002) des Kuratoriums der Universität Leipzig (2000-2008)
- Direktor (2007-2010) sowie Chairman des Board of Directors (2010-2012) der Feldberg Foundation
- Sprecher (1990) und stellvertretender Sprecher (1986-1989) des DFG-Sonderforschungsbereichs 246: Proteinphosphorylierung und intrazelluläre Kontrolle von Membranprozessen
- Sprecher des DFG-Sonderforschungsbereichs 391: Mechanismen der schnellen Zellaktivierung (1995-2007)
- Sprecher der DFG-Forschergruppe FOR 923: Molecular Dissection of Cardiovascular Functions (2007-2010)

1962-1968	Medizinstudium, Universitäten Heidelberg, München, Berlin
1968	Promotion, Universität Heidelberg
1973-1975	Assistent an der Medical School der University of California, Davis, USA
1975-1980	Assistent am Pharmakologischen Institut, Universität Heidelberg
1981-1984	Professor für Pharmakologie, Universität Heidelberg
1985-1990	Professor für Physiologische Chemie, Universität des Saarlandes
1992-1993	Gründungsdirektor des Leibniz-Forschungsinstituts für Molekulare Pharmakologie, Berlin
1990-2008	Ordinarius für Pharmakologie und Toxikologie, TUM

Max-Planck-Forschungspreis (2002)
Aschoff-Preis der Medizinischen Gesellschaft Freiburg (2002)
Feldberg Award (2003)
Bundesverdienstkreuz 1. Klasse (2004)
Harry van Dyke Award der Columbia University, New York (2006)
Bayerischer Verdienstorden (2008)



Robert Huber erhielt 1988 die höchste Auszeichnung in der Wissenschaft: Er wurde gemeinsam mit Hartmut Michel und Johann Deisenhofer für „die Aufklärung der dreidimensionalen Struktur eines photosynthetischen Reaktionszentrums“ mit dem Nobelpreis für Chemie geehrt. Er studierte, promovierte und habilitierte im Fach Chemie an der TUM, der er auch als Direktor des Max-Planck-Instituts für Biochemie verbunden blieb. Bereits in seiner Promotionsarbeit beschäftigte er sich mit der Kristallographie und baute Anfang der 1970er-Jahre ein proteinkristallographisches Labor auf. Im Laufe der Jahre konnte er mithilfe der Röntgenkristallographie die Struktur zahlreicher Proteine und Proteinkomplexe aufklären, darunter Proteasen und ihre natürlichen und synthetischen Inhibitoren, Metalloenzyme, Proteine des Immunsystems, Protein hormone und ihre Rezeptoren, Proteinkinasen, Enzyme der Aminosäurebiosynthese sowie Proteine des Energie- und Elektronentransfers. Außerdem verbesserte und entwickelte er neue Geräte und Methoden, die heute zu den Standards in der Röntgenstrukturanalyse gehören. Robert Huber hält Gastprofessuren an der Universität Autònoma de Barcelona in Spanien, der Universität Duisburg-Essen, der Cardiff University in Großbritannien und der Seoul National University in Korea. Er ist außerdem Mitbegründer der Biotech-Unternehmen Proteros und Suppremol und im wissenschaftlichen Beirat der Peter und Traudl Engelhorn Stiftung sowie einiger pharmazeutischer Unternehmen. Bis heute forscht Robert Huber am Max-Planck-Institut für Biochemie.

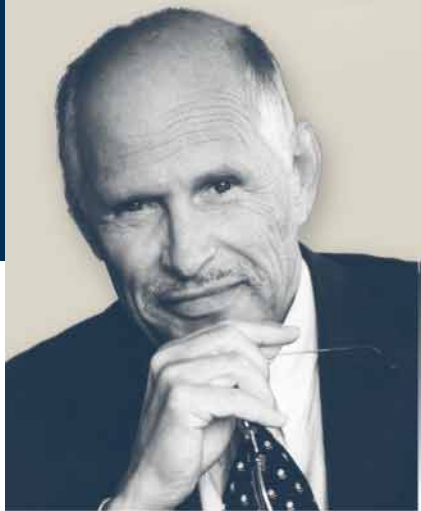
- Mitglied der Deutschen Chemischen Gesellschaft
- Mitglied des Ordens Pour le Mérite für Wissenschaften und Künste
- Mitglied der Bayerischen Akademie der Wissenschaften
- Mitglied der Deutschen Akademie der Naturforscher Leopoldina
- Mitglied der Accademia Nazionale dei Lincei, Rom
- Mitglied der European Academy of Arts, Sciences and Humanities
- Associate Fellow, Third World Academy of Sciences, Triest

1960-1972	Studium der Chemie, Promotion und Habilitation, TUM
1972-2005	Wissenschaftliches Mitglied und Direktor, Max-Planck-Institut für Biochemie, München
seit 1976	Professor, TUM
seit 2005	Direktor Emeritus, Max-Planck-Institut für Biochemie, München

Proteinkristallographie Strukturaufklärung von Proteinen
Röntgenstrukturanalyse **Patterson-Methode**
Dreidimensionale Strukturen

- Foreign Associate, National Academy of Sciences, USA
- Fellow, American Academy of Microbiology
- Foreign Member of the Royal Society, London
- Foreign Fellow of the Indian National Science Academy, New Delhi
- Foreign Member of the Korean Academy of Science and Technology, Korea

- Otto-Warburg-Medaille, Gesellschaft für Biologische Chemie (1977)
- Emil-von-Behring-Medaille, Universität Marburg (1982)
- Keilin Medal, Biochemical Society, London (1987)
- Nobelpreis für Chemie (1988)
- E. K. Frey - E. Werle Gedächtnismedaille (1989)
- Sir Hans Krebs Medaille, Federation of European Biochemical Societies, Dublin (1992)
- Bayerischer Maximiliansorden für Wissenschaft und Kunst (1993)
- Linus Pauling Medal (1993/94)
- Max Tishler Prize, Harvard University, USA (1997)
- Max-Bergmann-Medaille des Max-Bergmann-Kreises zur Förderung der peptidchemischen Forschung (1997)
- Das Große Verdienstkreuz mit Stern und Schulterband der Bundesrepublik Deutschland (1997)
- Premio Città di Firenze sulle Scienze Molecolari, Florenz (2004)
- Erice Prize – Premio Ettore Majorana (2009)
- Ehrendoktorwürden der Université Catholique de Louvain, Belgien (1987); der Universität von Ljubljana, Slowenien (1989); der Universität Tor Vergata, Rom, Italien (1991); der Universidade Nova de Lisboa, Portugal (2000); der Universität Autònoma de Barcelona, Spanien (2000); der Tsinghua University, Peking, China (2003); der Nagoya University, Japan (2008); der Universidad de Buenos Aires, Argentinien (2010); der Universität Vilnius, Litauen (2011); der Bulgarischen Akademie der Wissenschaften, Sofia, Bulgarien (2012), und der Universitatis Iagellonicae Cracoviensis, Polen (2014)



Günter Kappler war fast fünfzehn Jahre lang Inhaber des Lehrstuhls für Flugantriebe und Direktor des Instituts für Luft- und Raumfahrt. Während dieser Zeit widmete er sich der Grundlagenforschung und sorgte für den Aufbau mehrerer Prüfstände, darunter ein Gasturbinenprüfstand und ein Brennkammerprüfstand mit Strömungsgeschwindigkeiten bis in den Überschall. Am Lehrstuhl entwickelte er eine neuartige Triebwerkskonfiguration, die auf einem Kerntriebwerk aufbaut, aus dem eine Triebwerksfamilie abgeleitet werden kann. Diese Invention war die Grundlage der Triebwerksfamilie BR700. Unter Günter Kapplers maßgeblicher Beteiligung als Geschäftsführer Forschung und Entwicklung konnten die beiden Triebwerke BR 710 und BR 715 aus der Triebwerksfamilie BR700 in einem Joint Venture von BMW AG und RR plc, der BMW RR GmbH, entwickelt und in den globalen Weltmarkt gebracht werden. Dabei ist besonders hervorzuheben, dass es sich hierbei um die erste Zulassung eines in Deutschland entwickelten zivilen Triebwerks handelt. Von 1999 bis 2002 war Günter Kappler als Entwicklungschef bei der Fairchild-Dornier GmbH tätig und führte das Flugzeug Do 728 bis zum Roll-out. Als CEO und Managing Director der EPI entwickelte er, mit den Firmen RR, Snecma, MTU und ITP als Gesellschafter, das größte europäische Turboprop-Triebwerk (TP400-D6). Seit 2008 ist Günter Kappler Technischer Leiter der Firma Thielert Aircraft Engines und Verantwortlicher für die Flugtüchtigkeit bei der Nachfolgefirma Technify Motors GmbH. Auch während seiner Industriezeit blieb er dem universitären Leben der TUM eng verbunden.

1957-1966	Studium des Maschinenbaus, Polytechnikum Temeschburg, Rumänien, TU Darmstadt, University of Pittsburgh, USA
1967-1970	Wissenschaftlicher Assistent und Promotion, Universität Karlsruhe
1971-1981	Entwicklungsingenieur, später Hauptabteilungsleiter Komponentenversuch, MTU, München
1981-1982	Geschäftsführer für Forschung und Entwicklung, AVL, Graz
1982-1995	Ordinarius für Flugantriebe und Direktor des Instituts für Luft- und Raumfahrt, TUM
1990-1999	Mitglied der Geschäftsführung der BMW Rolls-Royce GmbH, Oberursel
1999-2002	Entwicklungschef und Leitung der Flugzeugentwicklung Do728, Fairchild-Dornier GmbH, Oberpfaffenhofen
2002-2005	Geschäftsführer und Managing Director, EPI Europrop International GmbH, Unterschleißheim/Madrid
2005-2008	Unter anderem Mitglied des A380 und A400M Programm Überprüfungs-Teams der EADS
2008-2014	Geschäftsführer Technik und Lufttüchtigkeit der Thielert Aircraft Engines GmbH und der Nachfolgefirma Technify Motors GmbH
seit 2015	Gesellschafter der ETN Aerospace GmbH

Flugantriebe Triebwerksregelung und Überwachung
Überschallverbrennung Kerntriebwerk
Turboprop-Triebwerk
Hochdruck-/Hochtemperatur-Technologie

- Mitglied des Vereins Deutscher Ingenieure (VDI) (seit 1963)
- Mitglied und Fellow of the Society des Amerikanischen Vereins der Ingenieure (ASME) (seit 1967)
- Mitglied des Technologieforschums neuer Transportsysteme der Luft- und Raumfahrt BMFT – Wissenschaftliche Kommission AZURA (1987-1988)
- Mitglied des Deutschen Leitungsausschusses für Hyperschalltechnologie BMFT – SÄNGER-PROJEKT (1988-1990)
- Mitglied des Vorstandes des deutschen Luftfahrt-Forschungsprogrammes LuFo I und LuFo II (1990-1996); Mitglied des Gutachterausschusses LuFo III und LuFo V (2008)
- Mitglied des Beirats des Bundesverbandes der Deutschen Luft- und Raumfahrtindustrie e. V. (1990-1997)
- Mitglied des Senats des Deutschen Luft- und Raumfahrtzentrums (DLR) (1996-2001)
- Mitglied der Deutschen Gesellschaft für Luft- und Raumfahrt e. V. (DGLR) und deren Senat (1996-2005)
- Vorsitzender des Wiss. Bewertungsausschusses für Luftfahrt der Helmholtz-Gemeinschaft, Bonn (1996-2001)
- Mitglied des Senats der Fraunhofer-Gesellschaft (1998-2002)
- Berater des Bundesministeriums für Wirtschaft und Technologie in Fragen der Luft- und Raumfahrtindustrie (2005-2008)

- Ehrenprofessur der Luftfahrtuniversität Peking, China (1996)
- Bundesverdienstkreuz am Bande (1998)
- Ehrennadel der Deutschen Luftfahrt der Deutschen Gesellschaft für Luft- und Raumfahrt (DGLR) (1998)
- Ernst-Messerschmid-Medaille der DGLR (1999)
- Karl Heinz Beckurts-Preis (2000)
- Ehrennadel des Vereins Deutscher Ingenieure (2002)
- Gold Medal der British Royal Aeronautical Society (2004)
- Ehrendoktorwürde der Polytechnischen Universität Bukarest, Rumänien (2005)
- Ehrendoktorwürde der Universität der Bundeswehr München (2006)
- Otto-Lilienthal-Medaille der DGLR (2006)



Ein Name – Horst Kessler – und der Begriff „Konformationelle Analyse von Peptiden, speziell zyklischer Peptide“ können mittlerweile fast schon synonym verwendet werden. Für seine Arbeiten verknüpfte Horst Kessler Design mit synthetischen Arbeiten, spektroskopischen Untersuchungen und moleküldynamischen Rechnungen. Diese Vorgehensweise gilt heute als ein Schlüsselverfahren zur Entwicklung neuer Wirkstoffe. Die Frage nach der gezielten Beeinflussung pharmakologisch aktiver Konformationen durch Ringbildung führte Horst Kessler auf das Gebiet der Krebsforschung. Einige Ergebnisse seiner Grundlagenforschung fanden und finden Eingang in die Praxis, beispielsweise die Entwicklung eines Arzneimittels zur Behandlung von Hirntumoren und anderen Krebserkrankungen, die Verbesserungen von Hüftimplantaten und die frühe Erkennung und Charakterisierung von Krebsmetastasen durch „molekulare Bildgebung“. Für seine Untersuchungen lieferte Horst Kessler wesentliche methodische Entwicklungen zur Kernresonanzspektroskopie (NMR). In den beiden letzten Jahrzehnten wandte Horst Kessler diese Methoden auch auf Proteine an, beispielsweise das Tumorsuppressorprotein p53 und dessen Interaktionspartner sowie verschiedene Hitzeschockproteine. Hohes Interesse hat die Aufklärung der Endomänen des Spinnenseidenproteins gefunden, die die Bildung des extrem stabilen Fadens aus der Speicherform erklärt. Für seine wissenschaftliche Arbeit wurde ihm weltweit hohe Anerkennung zuteil.

Gastprofessor, Dalhousie University, Halifax, Nova Scotia, Kanada (1975)

Gastprofessor, University of Tokyo, Japan (1985)

Gastprofessor, Brittingham Guest Professorship, University of Wisconsin, Madison, USA (1988)

Gastprofessor, Technion, Haifa, Israel (1990)

Gastprofessor, Vista Chemical Company Regents Endowed Memorial Lectureship, University of Texas, Austin, USA (1997)

Gastprofessor, Lady Davis Professor, Hebrew University, Jerusalem, Israel (1998)

1958-1963	Studium der Chemie an den Universitäten Leipzig und Tübingen
1966	Promotion im Fach Chemie, Universität Tübingen
1970	Universitätsdozent, Universität Tübingen
1971-1988	Lehrstuhl für Organische Chemie, J. W. Goethe-Universität, Frankfurt a. Main
1989-2008	Ordinarius für Organische Chemie und Biochemie, TUM
seit 2008	Carl von Linde Senior Fellow, Institute for Advanced Study, TUM

Zyklische Peptide Konformationelle Analyse Wirkstoffentwicklung Krebsforschung Molekulare Bildgebung Kernresonanzspektroskopie (NMR)

Gründung der Fachgruppe Magnetische Resonanzspektroskopie in der GDCh (1978), Vorstandsmitglied (1978-1982) und Vorsitzender (2001-2008)

Aufbau und Gründung des Bayerischen NMR-Zentrums an der Technischen Universität München

Mitglied der Bayerischen Akademie der Wissenschaften (BAdW) (1996-2014)

Vorsitzender des Max-Bergmann-Kreises (1991-1995) sowie des wissenschaftlichen Beirats (1996-2001)

Mitglied des Vorstands der Fachgruppe Medizinische Chemie der GDCh (1995-2002)

Mitglied der Deutschen Akademie der Naturforscher Leopoldina (seit 2002)

Fachgutachter der DFG (1996-2004)

Mitglied des Kuratoriums der Zeitschrift „Angewandte Chemie“ (seit 1996), Vorsitz (1998-2005)

Ehrenmitglied der Israel Chemical Society sowie der National Magnetic Resonance Society of India (2009)

Ehrenmitglied der Fachgruppe Magnetische Resonanzspektroskopie der GDCh (2010)

Sekretar der mathematisch-naturwissenschaftlichen Klasse der BAdW (seit 2010)

Otto-Bayer-Preis (1986)

Max-Bergmann-Medaille für Peptidchemie (1988)

Emil-Fischer-Medaille der GDCh (1997)

Max-Planck-Forschungspreis (2001)

Vincent Du Vigneaud Award der American Peptide Society (2002)

Hans Herloff Inhoffen-Medaille (2002)

Ehrendoktorwürde der Universität Leipzig (2002)

Philip Morris-Forschungspreis (2003)

Burkhardt-Helferich-Preis für Bioorganische Chemie (2005)

Josef Rudinger Award der European Peptide Society (2008)

Akabori Memorial Award der Japanese Peptide Society (2012)

Meienhofer Award (2013)

Murray Goodman Endowed Lectureship (2015)

Bruce Merrifield Award der American Peptide Society (2015)

Seine wissenschaftliche Laufbahn begann Manfred Kleber auf dem Gebiet der theoretischen Kernphysik, wandte sich aber später atomphysikalischen Fragestellungen wie Strahlungsproblemen in der Schwerionenphysik zu. Er beschäftigte sich mit der Physik von Beschleunigern und entwickelte ein zeitabhängiges Optimierungs- und Variationsverfahren zur Berechnung der Elektron-Positron-Erzeugung in Stößen zwischen schweren Atomen und schweren, energiereichen und hochgeladenen Ionen. Ein besonderes Interesse von Manfred Kleber gilt der quantenmechanischen Tunneldynamik, die den Rahmen der klassischen Physik sprengt. Realistisches Tunneln in drei Dimensionen und das Tunnelzeitproblem wurden dabei ein Schwerpunkt seiner Forschungen. Parallel dazu forschte er über die Wechselwirkung von Licht und Materie und in letzter Zeit über die Theorie des Rastertunnelmikroskops, das Verhalten von Materie und Materiewellen im starken Laserfeld sowie über die Rolle des elektrischen Feldes im Quanten-Hall-Effekt. Manfred Kleber hat auf seinen Fachgebieten eine herausragende Reputation. Ebenso stark ist sein jahrzehntelanges besonderes Engagement in der Lehrerfortbildung und in der Betreuung von Gymnasien zu werten. Auch nach seiner Pensionierung hat er diese Funktionen weitergeführt und verstärkt. Er ist ein exzellenter Botschafter der Technischen Universität München im schulischen Bereich und eine Stütze für die 2009 neu eingerichtete TUM School of Education. In der TUM: Junge Akademie engagiert er sich als Mentor für besonders begabte Studierende.

1961-1966	Studium der Physik, TH München
1969	Promotion im Bereich Theoretische Kernphysik, TH München
1972-1973	Postdoc, Lawrence Radiation Laboratory, Berkeley, USA
1973-1977	Wissenschaftlicher Assistent, Fakultät für Physik, TUM
1977-1980	Professor für Theoretische Physik, Universität zu Köln
1980-2007	Extraordinarius für Theoretische Physik, TUM



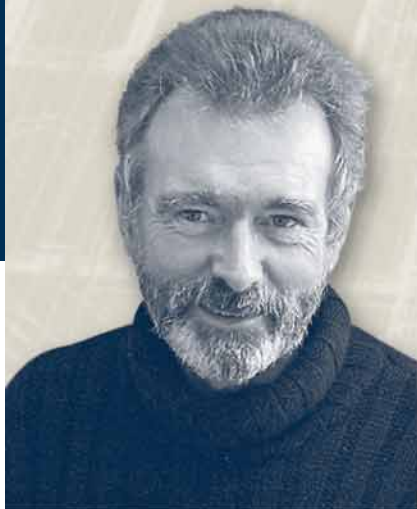
Atomphysik Teilchenbeschleuniger
Rastertunnelmikroskop Quantenmechanik Laserfeld
Schwerionen

- Mitglied der Deutschen Physikalischen Gesellschaft
- Mitglied der American Physical Society
- Mitglied des Freunde und Förderer der Physik e. V. der TUM
- Gutachter im bayerischen Physik-Ausschuss für die Vergabe der Carl-von-Linde Preise für hervorragende Facharbeiten (G9) bzw. Seminararbeiten (G8), seit 2000
- Mitwirkung in Advanced Study Groups des Max-Planck-Instituts für Physik komplexer Systeme, Dresden (2008-2009)
- Dozent am „TUM Schulcluster Berchtesgadener Land“ im Rahmen der alljährlichen Pfingstakademie (seit 2008)

- Forschungsaufenthalte:
- University of New Mexico, USA
 - Weizmann Institute of Science, Israel
 - Texas A & M University, College Station, USA
 - Gastprofessor, African Institute for Mathematical Sciences (AIMS), Muizenberg, Südafrika (2007)

- Initiator des Teilprojektes zum DFG-Schwerpunktprogramm 470: Modellmäßige Behandlung der Wechselwirkung von Atomen mit starken Laserfeldern (1995-1998)
- Teilprojektleiter im DFG-Sonderforschungsbereich 338: Adsorption an Festkörperoberflächen, Thema: Mechanismen für Elektron- und Atomtransfer im Rastertunnelmikroskop (1989-2001)

Willis E. Lamb Award for Laser Science and Quantum Optics (2006)



Peter Latz zählt zu den wenigen Vertretern der Profession, die es verstanden, in den vergangenen Jahrzehnten auf den Zuwachs an komplexen Aufgabenstellungen in Landschaftsarchitektur und Stadtplanung angemessen zu reagieren und neue Ausdrucksformen in der Umweltgestaltung ihrer Zeit zu entwickeln. In der Lehre setzte er sich von Anfang an für das Projektstudium ein, eine Studienform, die auf aktuelle Herausforderungen schnell und sicher reagieren kann. Sein Hauptinteresse in Planung, Lehre und Forschung gilt von Anbeginn einer theoretisch-wissenschaftlich fundierten ökologischen Stadterneuerung und damit Themen alternativer Umwelttechnologien: Klimamanipulation durch passive Solarenergie, Dach- und Fassadenbegrünung, Regenwassermanagement und Recycling. Seit Beginn der Achtzigerjahre fokussiert sich die Arbeit von Peter Latz auf die Nachnutzung altindustrieller Standorte, deren Rehabilitation und kulturelle Inwertsetzung. Dies verdichtet sich in Lehre, Forschung und praktischer Planungsarbeit zu einer Theorie der Transformation der postindustriellen Landschaft. Mit seinen Thesen zum Planungsprozess, den Strategien zur Verwirklichung zeitgemäßer ökologisch-sozialer Ansprüche in eine zeitlose ästhetische Sprache ebenso wie mit den gebauten Projekten gewann Peter Latz weltweite Anerkennung. Auch nach seiner Emeritierung ist Peter Latz ein geschätzter Redner bei Veranstaltungen internationaler Universitäten und Institutionen. Er hält Gastvorlesungen, betreut weiterhin Dissertationen und engagiert sich als Gutachter für Berufungsverfahren und Stipendienvergaben.

Ökologische Stadterneuerung Theorie der
postindustriellen Landschaft Ästhetik
Alternative Umwelttechnologien Kultur Soziales
Projektstudium

Mitglied der Bayerischen Architektenkammer
Mitglied des Ordre des Architectes et des Ingénieurs-Conseils du Grand-Duché de Luxembourg
Mitglied des Deutschen Hochschulverbands

Gastprofessor, Queensland University of Technology, Brisbane, Australien (2000)
Gastprofessor, Harvard University, Graduate School of Design, USA (2001)
Gastprofessor, Chung Yuan Christian University, Taiwan (2008)
Gastprofessor, University of Pennsylvania, School of Design, USA (2001-2009)
Vortragstätigkeit und Publikation der Werke in Ausstellungen und Fachliteratur weltweit

- Preis des Bundes Deutscher Landschaftsarchitekten (BDLA) (1989)
- Erster Europäischer Preis für Landschaftsarchitektur Rosa Barba, Barcelona (2000)
- Grande Médaille de l'Urbanisme d'Académie d'architecture, Paris (2001)
- Place Planning Award der Environmental Design Research Association (EDRA), Edmond, USA (2005)
- Green Good Design Award in der Kategorie „People“ (2010)
- Green Good Design Award in der Kategorie „Urban Planning/Landscape Architecture“ (2009, 2010)
- Architekturpreis Dachau und Dachauer Gestaltungspreis, zusammen mit Florian Nagler Architekten (2011)
- International Architecture Award für das Projekt Parco Dora, Turin (2012), im Projektteam Latz + Partner, STS Bologna u. a.
- Premio Architettura Rivelate für das Projekt Parco Dora, Turin (2012), im Projektteam Latz + Partner, STS Bologna u. a.
- Topos Landscape Award (2013)
- Friedrich-Ludwig-von-Sckell-Ehrenring der Akademie der Schönen Künste (2014)

1959-1964	Studium der Landschaftsarchitektur, TH München, Weihenstephan
1965-1968	Städtebauliches Aufbaustudium, RWTH Aachen
1965-1970	Freie Mitarbeit im Planungsbüro Prof. Kühn-Meurer, Aachen
seit 1968	Büro für Landschaftsarchitektur und Planung, mit Partnern
1968-1973	Dozent an der Limburgse Akademie voor Bouwkunst, Maastricht, Niederlande
1970-1976	Büro für Stadt-, Landschafts- und Systemplanung in Aachen, mit Partnern
1973-1983	Professor für Landschaftsarchitektur, Gesamthochschule/Universität Kassel
1976-1983	Forschungsgruppe für Alternative Technologien an der GH/Universität Kassel (AFA)
1983-2009	Ordinarius für Landschaftsarchitektur und Planung, TUM

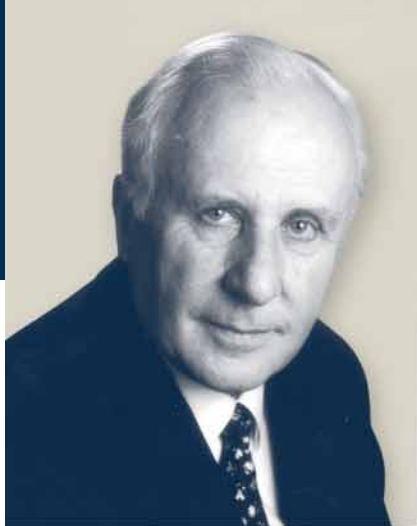


Bevor Holger Magel 1998 Lehrstuhlinhaber für Bodenordnung und Landentwicklung sowie Direktor des Instituts für Geodäsie, GIS und Landmanagement wurde, war er in der Bayerischen Staatsverwaltung tätig, zuletzt als Leiter der Bayerischen Verwaltung für Ländliche Entwicklung. Er begründete das Bayerische Dorferneuerungsprogramm und trug durch seine Initiativen in der Landschaftsplanung dazu bei, dass sich die Flurbereinigung zu einer landschaftsverträglicheren und auch von Naturschutz und Gesellschaft akzeptierten Entwicklungsmaßnahme im ländlichen Raum wandelte. Das Forschungsspektrum von Holger Magel umfasst Theorien, Methoden und Prozesse der zukunftsfähigen Dorferneuerung, der partizipativen Landschaftsplanung, Kommunalentwicklung und Landnutzungsplanung sowie vor allem im internationalen Kontext Theorien und Konzepte des nachhaltigen Land Managements. Im Jahr 2000 gründete er den internationalen Masterstudiengang Land Management und Land Tenure in urban and rural areas, in dem künftige Führungskräfte, insbesondere aus den Entwicklungsländern, auf die speziellen Herausforderungen bezüglich der Urbanisierung und der Strukturprobleme der ländlichen Räume in ihren Heimatländern ausgebildet werden. Um den Dialog zwischen Wissenschaft und Praxis zu fördern, begründete Magel auch die alljährlichen Münchner Tage der Bodenordnung und Landentwicklung, die längst zu einem Forum für ganz Deutschland geworden sind. Durch sein hohes Engagement erlangte er nationale und internationale Anerkennung und wurde mit zahlreichen hohen staatlichen, kommunalen und fachlichen Auszeichnungen und Orden geehrt. Magel engagiert sich auch in zahlreichen Ehrenämtern wie z. B. als Präsident der angesehenen Bayerischen Akademie Ländlicher Raum oder als Mitglied der Landtagsenquetekommission „Gleichwertige Lebensbedingungen in ganz Bayern“.

1963-1968	Studium der Geodäsie, TUM
1968-1971	Bayerisches Referendariat mit Assessorexamen 1971, Platzziffer 1
1972-1974	Flurbereinigungs-Ingenieur in Ober- und Niederbayern
1975-1977	Oberingenieur am TUM Lehrstuhl für Ländliche Neuordnung und Flurbereinigung; Promotion 1977
1978-1997	Referats- u. Abteilungsleiter im Bayer. StMELF, Chef der Verwaltung für Ländliche Entwicklung
1986-1997	Lehrbeauftragter an UniBW und TUM, Honorarprofessor der TUM
1998-2012	Ordinarius für Bodenordnung und Landentwicklung und Leiter des TUM Center for Land, Water and Environmental Risk Management; kollegialer Leiter des Instituts für Geodäsie, GIS und Landmanagement der TUM

- Vorsitzender des deutschen Bund-Länder-Arbeitskreises Dorferneuerung (1984-1995)
- EU Beauftragter für ländliche Entwicklung in den neuen Bundesländern (1992/1993)
- Präsident der Bayerischen Akademie Ländlicher Raum (seit 1994)
- Sprecher der Arbeitsgemeinschaft aller deutschen Akademien Ländlicher Raum (Arge LR) (seit 2005)
- Honorary President (seit 2007), zuvor President der FIG (2002-2006)
- Mitglied des Bayer. Landesplanungsbeirats (seit 1994) und des Nat. Beirats für Raumentwicklung (2010-2013)
- Vorsitzender des Arbeitskreises Bodenordnung und Bodenwirtschaft (2003-2009) der DGK
- Mitglied beim Runden Tisch Bürgerschaftliches Engagement des Bayerischen Sozialministeriums (seit 2009)
- Mitglied des Beirats des nationalen Forschungszentrums für ländliche Planung und Entwicklung, China (seit 2014)

- Hans-Kudlich-Preis des Ökosozialen Forums Österreich (1988) – als erster Ausländer
- Silbernes Ehrenzeichen des Landes Salzburg (1988)
- Tiroler Adler-Orden in Gold (1988)
- Denkmalschutzmedaille des Bayerischen Staatsministeriums für Wissenschaft, Forschung und Kunst (2000)
- Soldnermedaille des Bayerischen Staatsministeriums für Finanzen (2006)
- Verfassungsmedaille in Silber des Bayerischen Landtags (2006)
- Bayerischer Verdienstorden (2007)
- Ehrenbürgerschaft im chinesischen Modelldorf Nan Zhang Lou, Provinz Shandong (2008)
- Staatsmedaille in Gold des Bayerischen Staatsministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten (2009)
- Friedrich-Robert-Helmert-Gedenkmünze des Deutschen Vereins für Vermessungswesen (2009)
- Commander of Royal Order of SOWATHARA, Königreich Kambodscha (2010)
- Silbernes Komturkreuz für Verdienste um das Land Niederösterreich (2011)
- Technical Advisor des Council for Land Policy (2011) bzw. des Senior Minister for Land Management, Urban Planning and Construction (2013) und Träger des Titels Excellency (2013), Königreich Kambodscha
- Bundesverdienstkreuz 1. Klasse (2013)



Die Themen der wissenschaftlichen Arbeiten von Franz Mayinger sind vielfältig und lassen sich am treffendsten mit dem Begriff der Forschung zur Thermofluidodynamik beschreiben. Er lenkte zu Beginn seiner akademischen Laufbahn sein Interesse in Richtung Transportprozesse und erschloss damit ein breites Feld wissenschaftlicher Fragestellungen, das in den Folgejahren den Lehrstuhl stetig wachsen und zu einem der größten im Maschinenwesen an der Technischen Universität München werden ließ. Franz Mayinger befasste sich mit Stoffwerten und Wärmeübertragungsphänomenen vor allem im Zusammenhang mit mehrphasigen Strömungen, wie sie in Reaktoren und verfahrenstechnischen Apparaten vorkommen. Eine Spezialität, die hohe wissenschaftliche Anerkennung gefunden hat, war der frühe Einsatz von selbst entwickelten optischen Messverfahren. Während seiner 18-jährigen Tätigkeit als Ordinarius an der Technischen Universität München erlangte der Lehrstuhl für Thermodynamik internationales Renommee. 1989 rief Franz Mayinger den Bayerischen Forschungsverbund Systemtechnik ins Leben, in dem Forschungsinstitute und Industrieunternehmen eng kooperieren. Besonders hervorzuheben ist sein langjähriges Engagement in Wissenschaftsorganisationen. Er war von 1991 bis 1997 Mitglied des Wissenschaftsrats, war Gründungsdekan der Fakultät für Angewandte Naturwissenschaften und Vorsitzender des Hochschulrats der Universität Bayreuth. Durch seine Forschungsarbeiten wie auch sein Engagement in der Wissenschaftspolitik hat Franz Mayinger die Entwicklung des Ingenieurwesens in Deutschland entscheidend mitgeprägt.

- Ordentliches Mitglied der Braunschweigischen Wissenschaftlichen Gesellschaft (1976-1981)
- Mitglied des Senats und des Hauptausschusses der DFG (1979-1984)
- Mitglied der Bayerischen Akademie der Wissenschaften, Mathematisch-Naturwissenschaftliche Klasse (seit 1989)
- Mitglied der Reaktorsicherheitskommission beim Bundesminister des Innern und später beim Bundesminister für Umwelt, davon drei Jahre Vorsitzender (1971-1992)

1951-1955	Studium des Maschinenbaus, TH München
1961	Promotion im Fach Thermodynamik, TH München
1962-1969	Leiter der Forschungsabteilung für Kern- und Verfahrenstechnik der MAN Nürnberg
1969-1981	Professor und Direktor des Instituts für Verfahrenstechnik, TU Hannover
1973	Ruf an das Kernforschungszentrum Karlsruhe
1973/1977	Rufe an die Universität Stuttgart
1981-1999	Ordinarius für Thermodynamik, TUM

Mehrphasenströmungen Wärmetransport
Angewandte Energieforschung Verfahrenstechnik Verbrennung
Thermofluidodynamik Optische Messverfahren

- Mitglied des Scientific Advisory Board und des Executive Committee (Vorsitz 1990-1992) des International Centre of Heat and Mass Transfer (1987-1994)
- Vorsitzender der Störfallkommission des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit (1992-1995)
- Mitglied des Aufsichtsrats der Firma Noell (Preussag-Gruppe) (1980-1995)
- Mitglied des Wissenschaftsrats (1991-1997)
- Mitglied des Wissenschaftlich-Technischen Beirats der Bayerischen Staatsregierung (WTB) (1993-1999)
- Gründungsdekan der Fakultät für Angewandte Naturwissenschaften der Universität Bayreuth (1995-1999)
- Initiator und erster Leiter der Bayerischen Elite-Akademie (1998-2002)
- Mitglied der Deutschen Akademie der Technikwissenschaften (acatech) (seit 2002)
- Vorsitzender des Kuratoriums des Zentrums für Angewandte Energieforschung Bayern (2005-2008)
- Vorsitzender des Hochschulrats der Universität Bayreuth (1999-2009)

- Bundesverdienstkreuz 1. Klasse (1990)
- Max Jakob Memorial Award der American Society for Mechanical Engineers (ASME) und der American Institution of Chemical Engineers (AIChE) (1991)
- Ehrendoktorwürde der Universität Hannover (1994)
- Pro Meritis-Medaille des Bayerischen Ministers für Wissenschaft und Kunst (1995)
- Bayerischer Verdienstorden (1995)
- Bayerischer Umweltpreis (1998)
- Heinz-Maier-Leibnitz-Medaille der Technischen Universität München (1999)
- Ernest-Solvay-Preis (2000)
- Bayerischer Maximiliansorden für Wissenschaft und Kunst (2001)
- Ehrendoktorwürde (2006) und Ehrenszenatorwürde (2009) der Universität Bayreuth
- NURETH Senior Fellow Award (2013)

Prof. Dr. rer. nat.
Maria-Elisabeth Michel-Beyerle

Ehemalige Extraordinaria für Physikalische Chemie
geb. 20.08.1935

Im Zentrum der wissenschaftlichen Arbeit von Maria-Elisabeth Michel-Beyerle stehen Ladungstransferprozesse in kondensierter Phase, angefangen von Molekülkristallen, Elektron-Donor/Akzeptor-Verbindungen in Lösung bis hin zu biologischen Systemen, Proteinen und der DNA. 1976 erkannte sie die Bedeutung der Spindynamik bei der Radikalpaar-Rekombination und deren Ursprung in der Hyperfeinwechselwirkung, indem sie den ersten Nachweis dieses Effekts über dessen charakteristische Dynamik in einem äußeren Magnetfeld erbrachte und damit die Grundlagen für ein florierendes Gebiet der Spinchemie in Form der Mary-Spektroskopie legte, deren Namensgeberin sie ist. Arbeiten zu magnetfeldabhängigen Elektrontransferprozessen fanden ihren vorläufigen Abschluss in der Beobachtung von Spinbewegungen auf der Zeitskala von Picosekunden, die um drei Größenordnungen schneller waren als alle bis dahin beobachteten. Fasziniert von der Funktion des photosynthetischen Reaktionszentrums bei der Umwandlung von Licht in chemische Energie, hat sie 1981 an der Technischen Universität München einen sehr erfolgreichen Sonderforschungsbereich der DFG mit dem Thema Elementarprozesse der Photosynthese ins Leben gerufen. In diesem Sonderforschungsbereich wurden die schnellsten transmembranen Elektrontransferschritte und deren Energetik erstmals identifiziert, sowie höchst spektakulär die dreidimensionale Struktur des Reaktionszentrums aufgeklärt und 1988 mit dem Chemie-Nobelpreis an Deisenhofer, Michel und Huber ausgezeichnet. Durch die Verfolgung unkonventioneller experimenteller Ansätze gelang es auf der Basis von Modellstudien an künstlichen Donor-Akzeptor-Systemen in Lösung, die entscheidenden Parameter aufzudecken, die den Mechanismus des Ladungstransfers bestimmen. Vor diesem Hintergrund haben ihre Arbeiten sehr früh gezeigt, dass eine Protonenübertragung im angeregten Zustand des grün fluoreszierenden Proteins der zentrale Prozess dieses wichtigen genetischen Markers ist. Die Arbeiten zur Chromophor-Protein- und Chromophor-DNA-Wechselwirkung werden seit November 2008 in den neu gegründeten BioFemtoLabs an der Nanyang Technological University in Singapur weitergeführt.



Radikalpaar-Rekombination Photosynthese
Spinchemie Physikalische Chemie
Ladungstransferprozesse MARY-Spektroskopie Biologische Systeme

- Gründung und Sprecherin des DFG-Sonderforschungsbereichs 143: Elementarprozesse der Photosynthese (1981-1996)
- Gründung und Sprecherin des DFG-Sonderforschungsbereichs 377: Photoionisation und Ladungstrennung in großen Molekülen, Clustern und in kondensierter Phase (1994-2000)
- Koordinatorin des internationalen EU-Forschungsprogramms CiDNA, Control of assembly and charge transport dynamics of immobilized DNA, TUM (2003-2007)
- Gründung und Leitung der BioFemtoLabs an der Nanyang Technological University, Singapur (2008)
- CEO Scientific Program TUM Create, Singapur (seit 2013)

1955-1957	Studium der Chemie, Universität Göttingen
1957	Forschungsaufenthalt an der Columbia University, New York, USA, im Laboratorium von Prof. T. I. Taylor; Stipendiatin der Atomic Energy Commission
1957-1959	Studium der Chemie, LMU München
1964	Promotion zum Thema „Zur Elektrochemie des Indiums“, TH Aachen
1965-1974	Wissenschaftliche Assistentin bei Prof. Heinz Gerischer, Institut für Physikalische Chemie, TUM
1980-2000	Extraordinaria für Physikalische Chemie, TUM
2008	Visiting Professor an der Nanyang Technological University in Singapur

Bundesverdienstkreuz (2000)
Bayerischer Maximiliansorden für Wissenschaft und Kunst (2006)
Bayerische Verfassungsmedaille in Silber (2009)
Heinz-Maier-Leibnitz-Medaille der Technischen Universität München (2013)



Joachim Milberg hat während seiner zwölfjährigen Tätigkeit als Professor an der Technischen Universität München wesentliche Grundlagen zur Weiterentwicklung der rechnerintegrierten Konstruktion und Produktion geschaffen, die wichtige Impulse zur Steigerung der Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Industrie gegeben haben. Er brachte mit Industrierobotern und Montagetechnik einen wesentlichen Forschungsschwerpunkt in die Arbeiten des Instituts für Werkzeugmaschinen und Betriebswissenschaften (iwb) der Technischen Universität München ein und baute die thematischen Schwerpunkte auf die derzeitige Bandbreite aus. In seine Zeit fällt 1984 der Aufbau des Forschungszentrums in Dornach, 1985 die Wiedereinführung des „münchener kolloquiums“ und die Initiative zum produktionstechnischen Anwenderzentrum in Augsburg. Anschließend wurde Joachim Milberg im Vorstand der BMW AG München tätig, dessen Vorsitz er 1999 übernahm. Zusätzlich hatte Joachim Milberg Aufsichtsratsmandate in mehreren nationalen und internationalen Unternehmen. Große Anerkennung in der Wirtschaft erlangte er durch seinen Erfolg, die Produktivität und Qualität in den BMW-Fabriken auf höchstes Niveau zu heben, sowie im Zusammenhang mit der erfolgreichen Lösung des Rover-Problems und der Neuausrichtung von BMW. Joachim Milberg ist Honorarprofessor an der Technischen Universität München (seit 1998) und an der Universität Duisburg-Essen (seit 2010).

- Mitglied der Berlin Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften
- Mitglied der Deutschen Akademie der Naturforscher Leopoldina (seit 2005)
- Mitglied des Aufsichtsrats der Allianz Versicherungs-AG, München (2001-2006)
- Mitglied des Aufsichtsrats der MAN AG, München (stellv. Vors.) (2002-2007)
- Mitglied des Verwaltungsrats sowie Mitglied des Senats der Max-Planck-Gesellschaft, München (2002-2008)

1966-1969	Studium der Fertigungstechnik, TU Berlin	1971 Promotion, TU Berlin
1972-1977	Leitender Angestellter, Gildemeister AG, Bielefeld	
1978-1981	Leiter des Geschäftsbereichs „Automatische Drehmaschinen“, Gildemeister AG	
1981-1993	Ordinarius für Werkzeugmaschinen und Betriebswissenschaften, TUM	
1993-1999	Mitglied des Vorstands, BMW AG München	
1999-2002	Vorstandsvorsitzender, BMW AG München	
seit 2002	Mitglied des Aufsichtsrats, BMW AG München	
2004-2015	Vorsitzender des Aufsichtsrats, BMW AG München	

BMW Produktionstechnik

Werkzeugmaschinen Industrieroboter

Montagetechnik Rechnerintegrierte Konstruktion

- Gründungspräsident der Deutschen Akademie der Technikwissenschaften (acatech) (2002-2009)
- Mitglied des Aufsichtsrats der ZF Friedrichshafen (2008-2011)
- Mitglied des Aufsichtsrats der SAP AG, Walldorf (2007-2012)
- Mitglied des Aufsichtsrats John Deere & Company, Moline/Illinois, USA (seit 2003)
- Mitglied des Aufsichtsrats Festo AG & Co. KG, Esslingen (seit 2003, Vorsitzender 2011-2014)
- Mitglied des Aufsichtsrats Bertelsmann AG, Gütersloh (seit 2005, stellv. Vorsitzender seit 2011)

- Gottfried Wilhelm Leibniz-Preis der Deutschen Forschungsgemeinschaft (1989)
- Bundesverdienstkreuz am Bande (1994)
- Ehrendoktorwürde der Universität Ljubljana, Slowenien (1994)
- Ehrendoktorwürde der Universität Hannover (1996)
- Grashof-Denkmünze des Vereins Deutscher Ingenieure (VDI) (2000)
- Bayerischer Verdienstorden (2001)
- General Pierre Nicolau Award der CIRP (2001)
- Ehrendoktorwürde der Universität Cranfield, England (2002)
- Ernst-Blickle-Preis der SEW-Eurodrive-Stiftung (2003)
- Ehrendoktorwürde der TU Berlin (2004)
- Arthur-Burkhardt-Preis (2005)
- Hanns Martin Schleyer-Preis (2009)
- Bayerischer Maximiliansorden für Wissenschaft und Kunst (2010)
- Aufnahme in die Hall of Fame der deutschen Forschung (2011)
- Georg-Schlesinger-Preis des Landes Berlin (2012)

Von 1992 bis 2014 war Michael Molls Lehrstuhlinhaber und Direktor der Klinik für Strahlentherapie und Radiologische Onkologie der TUM. Weitere Funktionen waren: Vorstands- und Aufsichtsratsmitglied am Klinikum rechts der Isar und Vorsitzender des Tumorzentrums München an der LMU und TUM. Er engagierte sich vor allem für die Prozess-, Ergebnis- und Strukturqualität in der interdisziplinären Onkologie. 1976 gelang es Michael Molls Präimplantationsembryonen der Maus (Stammzellen) in vitro zu kultivieren. An diesem System wurden neue entwicklungs- und strahlenbiologische Erkenntnisse gewonnen. In neuerer Zeit fokussierte sich das experimentelle Interesse auf die künftige Anwendung von laserbeschleunigten Ionen in der Krebstherapie. Die klinischen Arbeiten der Gruppe Molls befassten sich mit der bildgestützten Hochpräzisions-Strahlentherapie (stereotaktische Bestrahlung von Hirntumoren, frühen Lungenkarzinomen) und mit der posttherapeutischen Lebensqualität (Brust- und Prostatakrebs). Als Präsident der Deutschen Gesellschaft für Radioonkologie und Vorsitzender ihrer Akademie führte Michael Molls Leitlinien zur Behandlung von Krebspatienten und ein Curriculum zur Facharztweiterbildung ein. Michael Molls ist Autor von mehr als 300 Publikationen, Herausgeber einer englischsprachigen Buchreihe zur Radioonkologie, von Lehrbüchern und Monographien. Er betreute 16 Habilitationen. Eine Reihe seiner Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter kamen auf Lehrstühle bzw. Leitungspositionen im In- und Ausland.

1965-1971	Studium der Medizin und Approbation, Universität Freiburg
1972-1974	Tätigkeit in einer Landarztpraxis und Arbeitsmedizin in Istanbul und in Jugoslawien
1975-1976	Assistent am Pharmakologischen Institut und Promotion mit einer experimentellen Arbeit zum „Anaphylaktischen Schock“, Universität Freiburg
1976-1992	Assistent, Facharzt und Oberarzt am Institut für Strahlenbiologie und an der Strahlenklinik des Universitätsklinikums Essen; Habilitation und Venia Legendi für die Fächer Embryologie, Strahlenbiologie, Strahlentherapie
1992-2014	Ordinarius und Direktor der Klinik für Strahlentherapie und Radiologische Onkologie, TUM, Klinikum rechts der Isar



Stammzellen Hochpräzisions-Strahlentherapie
bei Tumoren Grundlagenforschung und
klinische Studien Tumorhypoxie Interdisziplinäre
Behandlung von Krebskrankheiten

- Mitglied von Expertenkommissionen (Wissenschaftsrat, DFG, Helmholtz-Gemeinschaft, Bundes- und Landesministerien) und Beiräten
 - Mitglied des Wissenschaftlichen Direktoriums des Forschungsreaktors der TUM (1996-2003)
 - Präsident der Deutschen Gesellschaft für Radioonkologie (DEGRO) (1997-1999)
 - Präsident der Akademie für Fort- u. Weiterbildung der DEGRO (2004-2009)
 - Mitglied des Vorstandes (seit 2006) und Ko-Sprecher (seit 2010) des DFG-Exzellenzclusters Munich Centre for Advanced Photonics (MAP), verantwortlich für die Biomedizin
 - Mitglied des Fachkollegiums Medizin der DFG (Krebsforschung und Medizintechnik) (2007-2012)
 - Mitglied des Peer Review College of the Danish Council for Strategic Research (2008)
 - Projektleiter des Strahlenbiologie-Projektes CARDIORISK (EU, 7. Rahmenprogramm) (2008-2011)
 - Mitglied des wissenschaftlichen Beirates für die ELI Beamlines Facility Prag (Extreme Light Infrastructure, European Project) (seit 2010)
 - Initiator und Leiter multizentrischer klinischer Studien (Förderung: DFG, BMBF) (bis 2014)
 - Mitglied des Direktoriums des „Center of Advanced Laser Applications“ (CALA) der LMU/TUM (seit 2015)
 - Mitglied des Wissenschaftlichen Beirats des Nationalen Centrums für Tumorerkrankungen Heidelberg, Dresden (NCT) (seit 2015)
 - Sprecher der Emeriti of Excellence und im erweiterten Präsidium der TUM (seit 2015)
- Hanns-Langendorff-Preis (1979)

Mitglied der Deutschen Akademie der Naturforscher Leopoldina (seit 1998)

Präsident des gemeinsamen Jahreskongresses der Deutschen und Österreichischen Gesellschaften für Radioonkologie und der Deutschen Gesellschaft für Medizinische Physik (2000)

Ehrenurkunde des Tumorzentrums München (2007)

Ehrenmitglied der Österreichischen und Deutschen Gesellschaft für Radioonkologie (DEGRO) (2004, 2014)



Winfried Nerdinger hat entscheidende Beiträge zur Erforschung der Kunst- und Architekturgeschichte sowie zu einem öffentlichen Bewusstsein für die Bedeutung von Architektur geleistet. Zu seinen Forschungsschwerpunkten zählen die Architektur des 18. bis 21. Jahrhunderts, die Architektur- und Kunstgeschichte der Stadt München und die Geschichte der Architekturdarstellung. Besondere Anerkennung erarbeitete er sich während seiner Zeit in der eigens für ihn eingerichteten Professur für Architekturgeschichte der Technischen Universität München. Mit dem Architekturmuseum schuf er das größte Spezial- und Forschungsarchiv für Architektur in Deutschland, das 2002 eigene Ausstellungsräume in der Pinakothek der Moderne erhielt. Unter seiner Leitung zeigte das Museum, welches Sammlung, Lehre und Forschung vereint und zu einer in Deutschland einzigartigen Institution geworden ist, ein breit gefächertes Programm wechselnder Ausstellungen. Das Spektrum reichte von historischen Themen bis zur Darstellung aktueller Architekturströmungen und Ingenieurleistungen. Mehr als 70 Ausstellungen hat Winfried Nerdinger erarbeitet und in grundlegenden Katalogen der Nachwelt überliefert. Immer wieder führten ihn seine Projekte auch zur Architektur im Nationalsozialismus. 2012 wurde er zum Gründungsdirektor des NS-Dokumentationszentrums München gewählt. Ihm wurde damit die wichtige Aufgabe zuteil, eine Dauerausstellung über die Geschichte des Nationalsozialismus in München einzurichten, die er 2015 eröffnete.

Kunstgeschichte Architekturdarstellung Fiktive Bauten und Städte Rekonstruktion Architektur im Nationalsozialismus

- Außerordentliches Mitglied im Bund Deutscher Architekten (BDA)
- Präsident der International Confederation of Architectural Museums (1989-1994)
- Direktor der Abteilung für Bildende Kunst der Bayerischen Akademie der Schönen Künste (seit 2004)
- Vorsitzender der Alvar-Aalto-Gesellschaft, München (seit 2006)
- Leiter des DFG-Forschungsprojekts Hitlers Architekten: Troost, Speer, Fick und Giesler (seit 2007)
- Mitglied im Direktorium der Pinakothek der Moderne (2002-2012)

- Ausstellungen (Auswahl):
- Frei Otto – Leicht bauen, natürlich gestalten (2005)
 - Ort und Erinnerung – Nationalsozialismus in München (2006-2007)
 - Architektur wie sie im Buche steht. Fiktive Bauten und Städte in der Literatur (2006-2007)
 - Munio Weinraub und Amos Gitai – Architektur und Film in Israel (2008-2009)
 - Geschichte der Rekonstruktion – Konstruktion der Geschichte (2010)
 - Der Architekt – Geschichte und Gegenwart eines Berufsstandes (2012-2013)

1965-1971	Studium der Architektur, TUM
1979	Promotion im Fach Kunstgeschichte
1985	Ruf an die McGill University, Montreal
1986-2012	Extraordinarius für Architekturgeschichte und Direktor des Architekturmuseums, TUM
1989	Ruf an das Deutsche Architekturmuseum, Frankfurt am Main
1995-2012	Direktor des Architekturmuseums Schwaben, Augsburg
seit 2012	Gründungsdirektor des NS-Dokumentationszentrums München

- Träger des Ritterkreuzes 1. Klasse des Ordens der Weißen Rose der Republik Finnland (2002)
- Architekturpreis der Landeshauptstadt München (2006)
- Medaille München leuchtet in Gold, Kulturpreis der Bayerischen Landeshauptstadt München (2006)
- Leo-von-Klenze-Medaille der Obersten Baubehörde im Bayerischen Staatsministerium des Innern (2009)
- Bayerischer Architekturpreis und Bayerischer Staatspreis für Architektur (2011)



An eine 16-jährige berufliche Laufbahn in der Industrie, in der Friedrich Pfeiffer zuletzt für rund 1000 Mitarbeiter und einen entsprechenden Jahresumsatz verantwortlich war, schloss Friedrich Pfeiffer eine außergewöhnliche Leistung als Wissenschaftler an der Technischen Universität München an. Seine industriellen Arbeitsgebiete waren die Raumfahrt und die Lenkwaffentechnik. Seine Forschungen an der Technischen Universität München konzentrierten sich von der Grundlagenseite her auf die Dynamik von Mehrkörpersystemen und von der Anwendungsseite her auf die Antriebstechnik mit allen Arten von Getrieben sowie auf die Robotik und das Laufen. Die elastischen Mehrkörpersysteme mit einseitigen Bindungen waren ein völlig neuer Schwerpunkt im Bereich der Grundlagenforschung. Die Simulation von CVT-Getrieben und die Realisierung der zweibeinigen Laufmaschine JOHNNIE sind typische praktische Beispiele. Für seine Arbeiten auf dem Gebiet der Laufmaschinen erhielt er 1993 den Körber-Preis für die Europäische Wissenschaft. In seinem Arbeitsumfeld gab es stets umfangreiche internationale und interdisziplinäre Kooperationen. Seit 1990 war er für mehr als zehn internationale Fachzeitschriften und Buchreihen in unterschiedlichen Herausgeberfunktionen tätig. Friedrich Pfeiffer wurde mit einer Vielzahl von Auszeichnungen und Ehrenmitgliedschaften für sein akademisches Lebenswerk gewürdigt. Seit 2007 koordiniert er das Leonardo da Vinci-Zentrum für Bionik der Technischen Universität München.

1955-1961	Studium des Allgemeinen Maschinenbaus, TH Darmstadt
1965	Promotion im Fach Aerodynamik, TH Darmstadt
1966-1970	Entwicklungsingenieur, Bölkow GmbH, Ottobrunn bei München
1970-1978	Hauptabteilungsleiter im Unternehmensbereich Raumfahrt, später Leiter des technischen Büros bei Dr. Ludwig Bölkow, Messerschmitt-Bölkow-Blohm (MBB)
1978-1980	Geschäftsführer Technik bei der Bayern-Chemie GmbH, Aschau/Inn
1980-1982	Geschäftsbereichsleiter Entwicklung im Unternehmensbereich Apparate, MBB
1982-2000	Ordinarius für Mechanik, Fakultät für Maschinenwesen, TUM

Robotik Antriebstechnik Bionik
Neurobiologie Laufmaschinen Mehrkörper-systemdynamik

- Consulting Professor, Tongji Universität Shanghai, China (1999)
- Mitglied der Deutschen Gesellschaft für Luft- und Raumfahrt (DGLR)
- Mitglied der European Mechanics Society (EUROMECH)
- Mitglied der International Union of Theoretical and Applied Mechanics (IUTAM)
- Mitglied des Auswahlausschusses der Studienstiftung des deutschen Volkes (1970-2002)
- Mitglied des Senats der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) (1996-2002)
- Ausländisches Mitglied der Russian Academy of Sciences (RAS), Moskau, Russland (seit 2003)
- Präsident der Gesellschaft für Angewandte Mathematik und Mechanik (GAMM) (2002-2004)
- Mitglied des Kuratoriums des Aachener und Münchener Preises für Technik und angewandte Naturwissenschaften (1995-2005)
- Mitglied (seit 1996) und Rektor (seit 2006) des Scientific Council, Centre International des Sciences Mécaniques (CISM), Udine, Italien

- Körber-Preis für die Europäische Wissenschaft, zusammen mit den Professoren Chernousko (Moskau), Cruse (Bielefeld), Clarac (Marseille) (1993)
- Ehrendoktorwürde der Russischen Akademie der Wissenschaften (RAS), Moskau, Russland (1998)
- Bundesverdienstkreuz am Bande (2000)
- Fellow des Institute of Electrical and Electronics Engineers (IEEE) (2003)
- Fellow der American Society of Mechanical Engineers (ASME) (2004)
- Ehrendoktorwürde der TU Dresden (2004)
- Bayerischer Verdienstorden (2006)
- Ehrendoktorwürde der Universität Bologna, Italien (2008)
- Leonardo da Vinci Award (ASME) (2010)

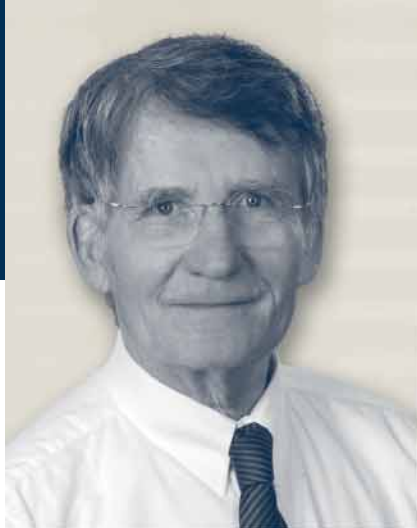


Der Informatiker Bernd Radig forscht auf dem Gebiet der Künstlichen Intelligenz, speziell über maschinelle Perzeption zum Verstehen von Bildern und Bildfolgen. Kognitive Systeme, die sehen und verstehen können, was ihre Kameras aufnehmen, sind sein Untersuchungsgegenstand. Dazu gehört die Rekonstruktion der dreidimensionalen Welt aus zweidimensionalen Bildern, die Modellierung bewegter 3-D-Objekte in Bildfolgen, die semantische Beschreibung von Bildfolgen und Objekten wie auch die automatische Analyse von visuell beobachteten Ereignissen. Von ihm vorangetrieben sind etwa die Beschreibung von Straßenverkehrsszenen genauso wie die automatische schritthaltende Analyse der menschlichen Bewegung (Gestik, Mimik, Körpersprache) oder die Kooperation autonomer mobiler Systeme etwa beim Roboterfußball oder bei Servicerobotern. Bernd Radig ist es ein wichtiges Anliegen, die unterschiedlichsten Forschungsdisziplinen sinnvoll miteinander zu verknüpfen, um anhand komplexer Fragestellungen Konzepte für praxisnahe und anwendungsorientierte Lösungen auszuarbeiten. Diese Intention ist in zahlreichen erfolgreichen Forschungsprojekten dokumentiert und zeigte sich vor allem auch in der engen Forschungszusammenarbeit mit Industrieunternehmen. Bernd Radig war Gründer und Sprecher des Direktoriums des universitätsübergreifenden, überregionalen Forschungszentrums FORWISS sowie der Arbeitsgemeinschaft der Bayerischen Forschungsverbünde abayfor – zwei Organisationen, die sich im Zusammenwirken von Wissenschaft, Wirtschaft und Politik mit der Realisierung innovativer Forschungsprojekte befassen. Auch als Mitinitiator und Mitglied des Vorstandes im Exzellenzcluster CoTeSys setzte er seine wissenschaftliche und organisatorische Erfahrung um. Die computergestützte Analyse von Fußballspielen aus Fernsehaufnahmen und die automatische Konstruktion sehender Maschinen sind seine aktuellen Forschungsschwerpunkte. Als Berater und Gutachter für Ministerien, Behörden und Unternehmen genießt Bernd Radig eine hohe fachliche und wissenschaftliche Reputation.

1967-1972	Studium der Physik und Automatentheorie, Universität Bonn
1978	Promotion im Fachgebiet Informatik, Universität Hamburg
1982	Habilitation für Informatik, Universität Hamburg
1982-1986	Professor für Informatik, Universität Hamburg
1983-1986	Kommissarischer Leiter des Lehrstuhls für Kognitive Systeme, Fakultät für Informatik, Universität Hamburg
1985-1992	Rufe an die Universität Karlsruhe, Technische Universität München und TU Berlin
1986-2009	Ordinarius für Bildverstehen und Wissensbasierte Systeme, TUM
seit 2006	Leiter der Forschungsgruppe „Intelligent Autonomous Systems“
seit 2012	Leiter der Forschungsgruppe „Image Understanding and Knowledge Based Systems“

- Senior Member des Institute of Electrical and Electronics Engineers (IEEE)
- Mitglied der Gesellschaft für Informatik (GI) und Mitgründer des Fachbereichs Künstliche Intelligenz
- Mitbegründer der Zeitschrift „KI“ des Fachbereichs Künstliche Intelligenz der Gesellschaft für Informatik (GI)
- Mitherausgeber des International Journal on Pattern Recognition and Image Analysis
- General Chairman der European Conference on Artificial Intelligence (ECAI), München (1988)
- General Chairman des Symposiums der Deutschen Arbeitsgemeinschaft für Mustererkennung (1981, 1991, 2001)
- Gründer und Sprecher des Direktoriums des Bayerischen Forschungszentrums für Wissensbasierte Systeme (FORWISS) (1988-2006)
- Gründer und Vorsitzender der Arbeitsgemeinschaft der Bayerischen Forschungsverbünde (abayfor) (1993- 2007)
- Aufsichtsratsmandate in Unternehmen der IT- und Telekommunikationsbranche
- Ausrichter des 5th Open German-Russian Workshop „Pattern Recognition and Image Understanding“, Herrsching am Ammersee (2005)
- Vice-Chairman des Open German-Russian Workshop „Pattern Recognition and Image Understanding“, Nizhni Novgorod (2011) und Koblenz (2014)
- Mitglied des Vorstandes im Exzellenzcluster CoTeSys (2006-2011)

- Bundesverdienstkreuz am Bande (1992)
- Auszeichnung Pro meritis scientiae et litterarum des Bayerischen Staatsministeriums für Wissenschaft, Forschung und Kunst (2002)



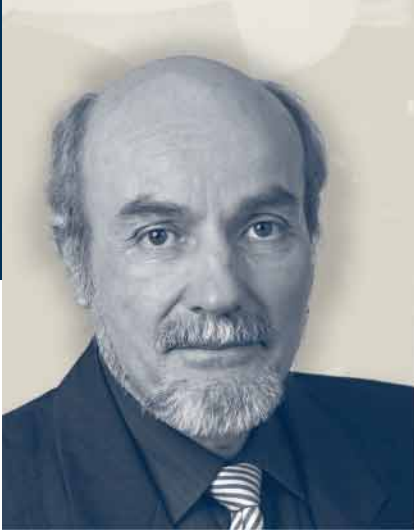
Ralf Reichwald hat sich als einer der führenden betriebswirtschaftlichen Innovationsforscher einen Namen gemacht. Schwerpunkte seiner wissenschaftlichen Arbeit liegen in den Bereichen Organisation, Technologie und Management. Dabei konzentrierte er sich auf disziplinübergreifende Fragen des technisch-organisatorischen Wandels und dessen Auswirkungen auf Markt- und Unternehmensentwicklungen. Seine Publikationsliste verzeichnet mehr als 20 Bücher sowie ca. 200 Aufsätze und Beiträge in Sammelwerken. Die von ihm mit herausgegebene Schriftenreihe „Markt- und Unternehmensentwicklung“ umfasst rund 150 Bände. Das Interesse von Ralf Reichwald gilt darüber hinaus der Zukunftsentwicklung und Neustrukturierung von Universitäten. Von 1991 bis 1993 war er Gründungsdekan der Fakultät für Wirtschaftswissenschaften der Technischen Universität Bergakademie Freiberg, die ihn 1994 mit der Ehrendoktorwürde auszeichnete. Ralf Reichwald war maßgeblich am Reformprojekt der Technischen Universität München beteiligt und wirkte in mehreren Reformkommissionen zur Neustrukturierung der Hochschule mit. Durch seine konzeptionellen Überlegungen brachte er die Neugründung der wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät entscheidend voran und wurde 2002 zu deren erstem Dekan gewählt. Er war 2007 Mitbegründer des Center for Leading Innovation and Cooperation (Leipzig), wo er weiterhin in der Forschung aktiv ist. Zudem ist er Gastprofessor an der Universität Tunis El Manar, die ihn für seine Arbeiten in Forschung und Lehre 2006 mit dem Titel Professor honoris causa auszeichnete. Seit 2005 leitet Ralf Reichwald den Beirat der Peter-Pribilla-Stiftung der Technischen Universität München, und seit 2009 ist er Beauftragter für die Universitätspartnerschaft mit der Universität Tunis El Manar.

1965-1969	Studium der Betriebswirtschaftslehre, Universitäten Bonn, Marburg, München
1975-1989	Professor für Produktionswirtschaft und Arbeitswissenschaft, Universität der Bundeswehr München
1990-2000	Ordinarius für Allgemeine und Industrielle Betriebswirtschaftslehre, WISO-Fakultät, TUM
1991-1993	Gründungsdekan, Fakultät für Wirtschaftswissenschaften, TU Bergakademie Freiberg
2001-2009	Ordinarius für Betriebswirtschaftslehre – Information, Organisation und Management, Fakultät für Wirtschaftswissenschaften, TUM
seit 2010	Professor für Betriebswirtschaftslehre – Organisations- und Innovationsmanagement, Handelshochschule Leipzig, sowie Research Director, Center for Leading Innovation & Cooperation (CLIC)

Human Resource Management
Interaktive Wertschöpfung Telekooperation
Unternehmensorganisation
Konsumentenintegration Mikrounternehmen

- Mitglied des Board der European Academy of Management (EURAM)
- Mitglied des Beirats des Fraunhofer Instituts für Arbeitswirtschaft und Organisation (IAO)
- Vorsitzender der Bereichsvertretung Technik und Wirtschaft des Vereins Deutscher Ingenieure (VDI) (bis 2005)
- Mitglied des Beirats der MHM Holding GmbH, Deutschland
- Mitglied des Senats des Wissenschaftszentrums NRW (bis 2005)
- Vorsitzender des Beirats Innovative Arbeitsgestaltung und Innovative Dienstleistungen des BMBF (bis 2005)
- Mitglied des Kuratoriums der TU Bergakademie Freiberg (bis 2008)
- Mitglied des Wissenschaftlichen Beirats der Deutschen Telekom AG (bis 2008)
- Vorsitzender des Beirats des Munich Intellectual Property Law Center (MIPLC), Max-Planck-Gesellschaft München (bis 2008)
- Vorsitzender des Beirats der Peter-Pribilla-Stiftung der TUM (seit 2005)
- Mitglied des Executive Board des Center for Advanced Studies in Management (CASIM) der Handelshochschule Leipzig (seit 2011)
- Gastprofessor, University of Austin, Texas, USA (1983)
- Gastprofessor, Syracuse University, New York, USA (1994)
- Gastprofessor, Universität Tunis El Manar, Tunesien (permanent seit 1999)
- Forschungspreis für technische und wirtschaftliche Kommunikation der Alcatel-Lucent-Stiftung für Kommunikationsforschung, gemeinsam mit Arnold Picot (1984)
- Ehrendoktorwürde der TU Bergakademie Freiberg (1994)
- Professor honoris causa der Universität Tunis El Manar, Tunesien (2006)
- Ehrenszenator der TU Bergakademie Freiberg (2013)
- Ehrenmedaille des Vereins Deutscher Ingenieure (2013)

Johannes Ring war fast 20 Jahre lang Direktor der Haut- und Allergieklinik am Biederstein, mit dem Schwerpunkt Allergien und entzündliche Hauterkrankungen. Während dieser Zeit gründete er gemeinsam mit Prof. Heidrun Behrendt das Zentrum Allergie und Umwelt (ZAUM) an der TUM und entwickelte erfolgreiche Patientenschulungen für Neurodermitis und Anaphylaxie. Insgesamt veröffentlichte Johannes Ring mehr als 600 wissenschaftliche Originalarbeiten und 400 Übersichtsartikel (Reviews) sowie 25 Bücher und Monografien. Durch seine langjährige Tätigkeit als Studiendekan prägte er die Lehre an der medizinischen Fakultät maßgeblich. Daneben organisierte Johannes Ring auch zahlreiche internationale Fortbildungsveranstaltungen und Tagungen wie z. B. den World Allergy Congress 2005 mit 7000 Teilnehmern in München. Er war und ist im Vorstand wichtiger Fachgesellschaften, z. B. als Präsident der Deutschen Gesellschaft für Allergologie und klinische Immunologie (DGAKI), der European Academy of Dermatology and Venereology (EADV) und des Collegium Internationale Allergologicum (CIA) sowie als Vizepräsident der World Allergy Organization (WAO). Seit Kurzem ist er Chief Editor des „Journal of the European Academy for Dermatology and Venereology“.



1964-1970	Studium der Humanmedizin, LMU München
1968-1978	Studium der Bayerischen Landesgeschichte, LMU München
1970, 1979	Promotion in beiden Studienfächern, LMU München
1976	Habilitation im Fach Immunologie, LMU München
1977-1978	Forschungsaufenthalt (DFG-Stipendium) an der Scripps Clinic, Kalifornien, USA
1983	Habilitation im Fach Dermatologie, LMU München
1978-1990	Tätigkeit an der Dermatologischen Klinik, LMU München
1990-1995	Ordinarius und Direktor der Hautklinik und Allergieabteilung, Universitätskrankenhaus Hamburg-Eppendorf
1995-2014	Ordinarius für Dermatologie und Allergologie, TUM
seit 2001	Supervision der Deutschen Klinik für Dermatologie und Allergie – Alexanderhausklinik Davos, seit 2005 der Klinik Dermatologie und Allergologie an der Hochgebirgsklinik Davos, Schweiz
2009	Direktor des Christine-Kühne-Center for Allergy Research and Education (CK-CARE), Beauftragter für Edukation (seit 2014), München/Davos/Zürich

Dermatologie Allergologie

Anaphylaxie

Zentrum Allergie und Umwelt (ZAUM)

World Allergy Organization

- Präsident der Europäischen Gesellschaft für dermatologische Forschung (ESDR) (1989-1990)
- Präsident der Deutschen Gesellschaft für Allergologie und klinische Immunologie (1993-2002)
- Vorstandsmitglied der Deutschen Dermatologischen Gesellschaft (1998-2013)
- Mitbegründer des Zentrums Allergie und Umwelt an der TUM (ZAUM) (1999)
- Präsident der Deutschen Akademie für Allergologie und Umweltmedizin (seit 2002)
- Präsident der Europäischen Akademie für Dermatologie und Venerologie (EADV) (2004-2006)
- Präsident des Collegium Internationale Allergologicum (2004-2008)
- Mitglied der Europäischen Akademie für Wissenschaft und Kunst (2009)
- Ehrenmitglied der Europäischen Akademie für Allergologie und klinische Immunologie (EACCI) (2014)
- Mitglied zahlreicher Herausgeberkollegien

- Homburg-Preis (1975)
- Sebastian-Kneipp-Preis (1976)
- Albert-Knoll-Preis (1976)
- Ehrenpreis des Allergiker- und Asthmatikerbundes (1983)
- Ehrenpreis der Kroatischen Ärztesgesellschaft (2002)
- Staatsmedaille für Verdienste um Umwelt und Gesundheit des Freistaats Bayern (2005)
- Clemens von Pirquet Award der EAACI (2009)
- Erich-Fuchs-Preis des Ärzteverbandes Deutscher Allergologen (2010)
- Honorary Professor der Medical University Chongqing, China (2011)
- Clinical Excellence Award der Europäischen Akademie für Dermatologie und Venerologie (EADV) (2012)
- Pro Meritis Award des European Dermatology Forum (EDF) (2013)
- Ehrenpreis der International League of Dermatological Societies (ILDS) (2014)

Ingolf Ruge war gelegentlich Pionier in seinem beruflichen Wirken und musste zum Teil ungewöhnliche Wege gehen. Er hatte mit Unterstützung des Bundesministeriums für Forschung und Technologie (BMFT) maßgeblichen Anteil an der erfolgreichen Entwicklung der Halbleitersparten und dem Aufbau der Mikroelektronik in deutschen Industrieunternehmen. So initiierte er ein großes nationales Forschungs- und Entwicklungsprojekt, das unter anderem die Halbleitersparte eines Unternehmens von Platz 16 auf Platz 4 der Weltrangliste brachte. Im Jahr 1973 gründete er mit dem Institut für Festkörpertechnologie sein erstes Fraunhofer-Institut, 1999 folgte mit dem Institut für Systeme der Kommunikationstechnik das zweite Fraunhofer-Institut. Trotz umfangreicher Managementleistungen war Ingolf Ruge ein begeisterter und begeisternder Hochschullehrer: 170 erfolgreiche Doktorarbeiten, aus denen mehr als ein Dutzend Professoren hervorgingen, zeugen davon. Sein großes Engagement in der Wissenschaftspolitik wird u. a. durch seine langjährige Mitgliedschaft im Wissenschaftlich-Technischen Beirat der Bayerischen Staatsregierung und in den IT-Beiräten von Bundeskanzler Schröder und Bundeskanzlerin Merkel deutlich.



Festkörpertechnologie Festkörperphysik
Kommunikationstechnik Fraunhofer-Institute
Halbleiterelektronik Informationstechnik

- Mitglied des Beirats für Wissenschafts- und Hochschulfragen des Bayerischen Kultusministers (1982-1988)
- Mitglied des Wissenschaftlich-Technischen Beirats der Bayerischen Staatsregierung (WTB) (1988-2001)
- Mitglied des Beirats der Bayerischen Forschungsförderung (1994-2001)
- Mitglied des IT-Beirats der Bundesregierung, geleitet von Bundeskanzler Schröder (2000-2005)
- Sprecher, Bayern Online-Kongress (1998-2007)
- Mitglied des Office of Information and Communication Technologies (OICT) der UNO, New York, USA (2001-2010)
- Mitglied der AG II beim IT-Gipfel von Bundeskanzlerin Merkel (2006-2011)

1953-1958	Studium der Elektrotechnik, TH München
1964	Promotion im Fach Halbleiter-Elektronik, TH München
1967	Habilitation im Fach Halbleiter-Physik, TH München
1968-1971	Leiter der Abteilung Halbleitertechnik, Institut für Technische Elektronik, TH München
1970	Ruf an die Ruhr-Universität, Bochum
1973-1999	Gründung und Leitung des Fraunhofer-Instituts für Festkörpertechnologie, München
1999-2003	Gründung und Leitung des Fraunhofer-Instituts für Systeme der Kommunikationstechnik, München
1972-2003	Ordinarius für Integrierte Schaltungen, TUM

- Bundesverdienstkreuz am Bande (1987)
- Bayerischer Verdienstorden (1992)
- Bundesverdienstkreuz 1. Klasse (1993)
- Großes Bundesverdienstkreuz (2004)
- Unternehmer-Ehrenzeichen des Kuratoriums der Bayerischen Wirtschaft (2008)

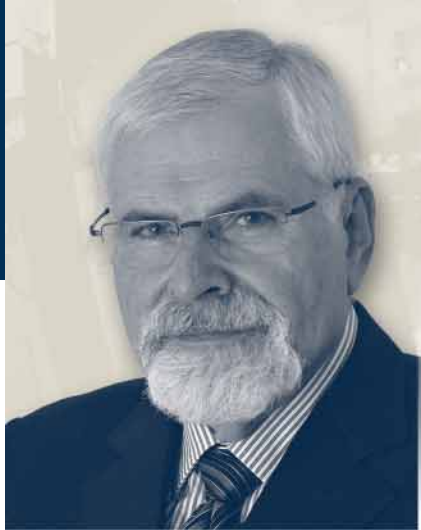
Reinhard Rummel zählt weltweit zu den einflussreichsten Wissenschaftlern im Bereich der physikalischen Geodäsie und der Satellitengravimetrie. Weitere Arbeitsfelder von Reinhard Rummel sind die Bezugssysteme der Geodäsie, die Erdmessung, die Astronomische Geodäsie, die Gravimetrie und Potentialtheorie. Er ist maßgeblicher Mitinitiator der ESA-Satellitenmission GOCE (Gravity Field and Steady-State Ocean Circulation Explorer), die am 17. März 2009 vom russischen Raketenstartplatz Plesetsk aus gestartet wurde und am 11. November 2013 ihre Mission beendete. Ziel der GOCE-Mission war die Sammlung von Daten über das Schwerefeld der Erde mit bisher unerreichter Genauigkeit und Auflösung für Aufgaben der Geophysik, Ozeanographie und Geodäsie. Reinhard Rummel ist Initiator des globalen Erdbeobachtungssystems GGOS (Global Geodetic Observing System), das durch die Vernetzung internationaler und interdisziplinärer Daten ein konsistentes geodätisches Erdmodell zum Ziel hat. Als Anerkennung seiner Verdienste im Bereich der Physikalischen Geodäsie und Satellitengravimetrie wurde er 2008 mit dem Bayerischen Verdienstorden und 2010 mit dem Bayerischen Maximiliansorden ausgezeichnet.

1966-1970	Studium des Vermessungswesens, TUM
1970-1974	Wissenschaftlicher Mitarbeiter, Promotion, TU Darmstadt
1974-1976	Post-Doc-Forschungsaufenthalt, Ohio State University, Columbus, USA
1976-1978	Wissenschaftlicher Mitarbeiter, Deutsches Geodätisches Forschungsinstitut, München
1978-1980	Wissenschaftlicher Mitarbeiter, Bayerische Akademie der Wissenschaften
1980-1993	Ordinarius für Physikalische Geodäsie, TU Delft, Niederlande
1993-2011	Ordinarius für Astronomische und Physikalische Geodäsie, TUM



- Mitglied der Royal Netherlands Academy of Science (1989)
- Fellow der American Geophysical Union (1993)
- Fellow der International Association of Geodesy (1994)
- Mitglied der Bayerischen Akademie der Wissenschaften (1997)
- Ehrenmitglied Hungarian Academy of Sciences (2001)
- Mitglied der Deutschen Akademie der Naturforscher Leopoldina (2004)
- Carl von Linde Senior Fellowship, TUM-IAS

- Heiskanen Award, Ohio State University, USA (1977)
- Vening Meinesz Medal, European Geophysical Society (1998)
- Ehrendoktorwürde, Universität Bonn (2005)
- Ehrendoktorwürde, TU Graz, Österreich (2005)
- Preis für gute Lehre des Freistaates Bayern (2006)
- Bayerischer Verdienstorden (2008)
- Bayerischer Maximiliansorden für Wissenschaft und Kunst (2010)
- Soldnermedaille des Bayerischen Staatsministeriums der Finanzen (2012)
- Ehrendoktorwürde der Ohio State University, USA (2013)
- Ehrenpreis des Deutschen Vereins für Vermessungswesen (2013)
- Ehrendoktorwürde der Aristoteles-Universität Thessaloniki, Griechenland (2014)
- Levallois Medaille der International Association of Geodesy (IAG) (2015)



Die Themen der wissenschaftlichen Arbeiten von Peter Russer sind vielfältig und umfassen die Bereiche der Hochfrequenztechnik, Elektronik und Optoelektronik. Nach einer Promotion über den Wechselstrom-Josephson-Effekt arbeitete er ab 1971 im AEG-Telefunken-Forschungsinstitut Ulm an der breitbandigen optischen Nachrichtenübertragung. Unter seiner Leitung wurde die weltweit erste breitbandige digitale Lichtleitfaserübertragungsstrecke mit einer Übertragungsrate von 1 Gbit/s realisiert. Er leistete grundlegende Beiträge zur Theorie des Rauschens elektronischer Schaltungen und zur breitbandigen Modulation von Halbleiterlasern. 1981 folgte Peter Russer dem Ruf an die Technische Universität München. Hier hat er die Entwicklung der Hochfrequenztechnik auf nationaler und internationaler Ebene entscheidend mitgestaltet und geprägt. Seine theoretischen und experimentellen Arbeiten umfassen ein großes Gebiet, das von der Entwicklung von Methoden zur Berechnung elektromagnetischer Felder über integrierte Mikrowellen- und Millimeterwellenschaltungen und statistische Rauschanalysen in Mikrowellenschaltungen bis hin zu Methoden für den rechnergestützten Entwurf von Mikrowellenschaltungen und Antennen reicht. Seine große Leidenschaft für die Weitergabe von Wissen an die Studierenden fand in zahlreichen Lehrbüchern ihren schriftlichen Niederschlag. Peter Russer ist Autor von über 900 wissenschaftlichen Publikationen und ist in über 60 Patenten Erfinder. Er zeichnete sich an der Universität als eine Lehrer- und Forscherpersönlichkeit aus, der die oft angestrebte Verbindung von Wissenschaft, Lehre und Praxis sehr erfolgreich glückte. Darüber hinaus wirkte er bei zwei Spin-off-Unternehmen auf den Gebieten der Mikrowellentechnik und der Störemissionsmesstechnik erfolgreich als Firmengründer.

Gastprofessor, University of Ottawa, Ontario, Kanada (1990)
Gastprofessor, University of Victoria, British Columbia, Kanada (1993)

1961–1967	Studium der Elektrotechnik, TU Wien
1968–1971	Wissenschaftlicher Mitarbeiter, Institut für Physikalische Elektrotechnik, TU Wien
1971	Promotion, TU Wien
1971–1980	Wissenschaftlicher Mitarbeiter, AEG-Telefunken-Forschungsinstitut, Ulm
1992–1995	Institutsdirektor, Ferdinand-Braun-Institut für Höchstfrequenztechnik, Berlin
1994	Ruf an die TU Berlin
1981–2008	Ordinarius für Hochfrequenztechnik, TUM

Hochfrequenztechnik Elektronik
Optoelektronik Digitale Lichtleitfaser-
übertragung Halbleiterlaser Statistische
Rauschanalysen Mikrowellenschaltungen

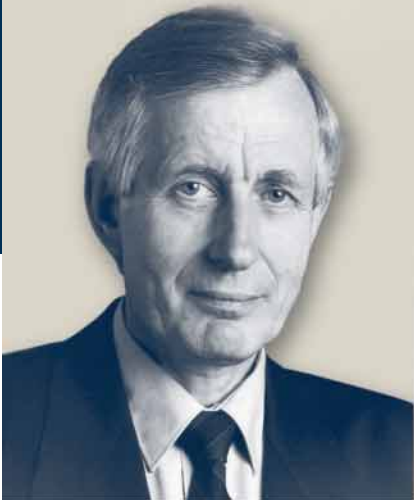
- Mitglied der Deutschen Physikalischen Gesellschaft (seit 1971)
- Mitglied der Österreichischen Physikalischen Gesellschaft (seit 1971)
- Mitglied der Informationstechnischen Gesellschaft (ITG) des VDE (seit 1974)
- Senior Member des Institute of Electrical and Electronics Engineers (IEEE) (seit 1981)
- Vizepräsident (1999–2002) und Präsident (2002–2005) der Kommission D: Electronics and Photonics der Union Radio-Scientifique Internationale (U.R.S.I.)
- Mitglied im Senatsausschuss für Sonderforschungsbereiche der DFG (2000–2005)
- Mitglied der Deutschen Akademie der Technikwissenschaften (acatech) (seit 2006)
- Vorsitzender des IEEE Technical Committee MTT-15 Microwave Field Theory (2005–2008)
- Mitglied des Board of Directors der European Microwave Association (1997–2004, 2007–2008)
- Leiter der Projektgruppe Nanoelektronik im Themennetzwerk Nanotechnologie von acatech (seit 2008)
- Mitglied von Programmkomitees und Organisationskomitees verschiedener internationaler Konferenzen, z. B. IEEE Microwave Theory and Techniques Symposium, European Microwave Conference

- Preis der Informationstechnischen Gesellschaft (ITG) (1979)
- Peter Johns Prize für die beste Veröffentlichung 1990 im International Journal of Numerical Modelling (1991)
- Fellow des Institute of Electrical and Electronics Engineers (IEEE) (1994)
- Distinguished Educator Award der IEEE Microwave Theory and Techniques Society (MTT-S) (2006)
- Ehrendoktorwürde der Moskauer Universität für Luftfahrttechnologie (MAI) (2007)
- Distinguished Service Award der European Microwave Association (2009)
- Ehrenring des Verbands der Elektrotechnik Elektronik Informationstechnik (VDE) (2010)
- Pioneer Award der IEEE Microwave Theory and Techniques Society (2012)
- IEEE Life Fellow (2013)

Gottfried Sachs befasste sich in seiner wissenschaftlichen Arbeit mit den Flugleistungen und Flugeigenschaften sowie mit der Flugregelung und Flugführung von Luftfahrzeugen. Einen Schwerpunkt bildeten dabei neuartige Flugführungsdisplays mit einem dreidimensionalen Darstellungsformat für die Verbesserung der Flugzeugsteuerung. Gottfried Sachs wurde durch wegweisende Erfolge weit über die Fachwelt hinaus bekannt. Ein anderer Schwerpunkt war die Grundlagenforschung über den Hyperschallflug und Raumtransportsysteme, wofür er den DFG-Sonderforschungsbereich Transatmosphärische Flugsysteme gründete und als dessen Sprecher 15 Jahre leitete. Weitere Arbeitsgebiete sind die Flugbahnoptimierung zur Leistungssteigerung und Treibstoffeinsparung, der Dynamische Segelflug (Segelflugzeug, Albatros) sowie der Vogelflug mit dem Ziel, bionische Erkenntnisse für die Flugtechnik zu gewinnen. Gottfried Sachs hatte wichtige Herausgeberfunktionen für mehrere bedeutende internationale Zeitschriften und Fachjournale inne, veröffentlichte mehr als 520 wissenschaftliche Arbeiten, darunter vier Bücher mit Übersetzungen ins Russische und Chinesische, sowie zwölf wissenschaftliche Filme. Er ist seit 1998 Fellow des American Institute of Aeronautics and Astronautics. Von 2004 bis 2013 war er Mitglied des Vorstandes und Sekretar der Mathematisch-naturwissenschaftlichen Klasse sowie 2006/2008/2010/2012 Vizepräsident der Bayerischen Akademie der Wissenschaften.

- Fellow des American Institute of Aeronautics and Astronautics (AIAA) (1998)
- Mechanics and Control of Flight Award des AIAA (2003)
- Award for the Development of the Hungarian Aeronautical Sciences (2003)
- Award for Best Paper of the AIAA Modeling and Simulation Technologies Conference 2004, USA (2005)
- Technical Achievement Award, 6. International Conference on Nonlinear Problems in Aviation and Aerospace Conference (ICNPAA), Ungarn (2006)
- Ehrendoktorwürde der Technischen und Wirtschaftswissenschaftlichen Universität Budapest (2008)
- Ludwig-Prandtl-Ring der Deutschen Gesellschaft für Luft- und Raumfahrt DGLR (2013)

1960-1965	Studium des Maschinenbaus mit Schwerpunkt Flugtechnik, TH Darmstadt
1966-1977	Berufliche Tätigkeiten in Großforschung (Deutsche Versuchsanstalt für Luftfahrt, Oberpfaffenhofen), Universität (TH Darmstadt) und Industrie (Dornier GmbH, Friedrichshafen)
1977-1983	Professor für Flugmechanik und Flugführung, Universität der Bundeswehr München, Direktor des Instituts für Systemdynamik und Flugmechanik
1983-2006	Ordinarius für Flugmechanik und Flugregelung, Direktor des Instituts für Luft- und Raumfahrt, TUM



Flugbahnoptimierung Dreidimensionale Flugführungsanzeigen
Steuerung Luftfahrt Simulation Hyperschallflug
Transatmosphärische Flugsysteme

- Mitglied der Deutschen Gesellschaft für Luft- und Raumfahrt (DGLR) (seit 1966)
- Mitglied mehrerer Fachausschüsse der DGLR (1970-1988)
- Mitglied des American Institute of Aeronautics and Astronautics (AIAA) (seit 1975)
- Mitglied des AGARD Flight Mechanics Panel (1978-1994)
- Mitglied der Auswahlkommission für die Verleihung des Nachwuchspreises der DGLR (1984-2004)
- Leiter der DGLR-Fachgruppe Flugmechanik und Flugführung (1986-1988)
- Gründungs- und Vorstandsmitglied des Bayerischen Forschungsverbunds für technisch-wissenschaftliches Hochleistungsrechnen (FORTWIHR) (1992-2001)
- Mitglied des Programmausschusses Hyperschalltechnologieprogramm des Bundesministeriums für Forschung und Technologie (BMFT) (1993-1995)
- Mitglied des Senatsausschusses des Deutschen Zentrums für Luft- und Raumfahrt (DLR) (1993-2000)
- Mitglied des AGARD Flight Vehicle Integration Panel (1994-1996)
- Mitglied des Deutschen Zentrums für Luft- und Raumfahrt (DLR) (1999-2006)
- Mitglied des Senats des Deutschen Zentrums für Luft- und Raumfahrt (DLR) (1999-2006)
- Mitglied der Bayerischen Akademie der Wissenschaften (seit 2000)
- Sprecher des Verbunds der Sonderforschungsbereiche für die Erforschung der Grundlagen von zukünftigen Raumtransportsystemen, RWTH Aachen, Technische Universität München, Universität Stuttgart (2000-2003)
- Mitglied der Deutschen Akademie der Technikwissenschaften (acatech) (seit 2002)
- Vorsitzender der Kommission für Geowissenschaftliche Hochdruckforschung der Bayerischen Akademie der Wissenschaften (2003-2009)
- Mitglied des Kuratoriums der Stiftung zur Förderung der Wissenschaften in Bayern (seit 2004)
- Mitglied des Forums Technologie der Bayerischen Akademie der Wissenschaften (seit 2004)
- Mitglied des Auswahlausschusses für den Bayerischen Innovationspreis der Bayerischen Staatsregierung (seit 2007)
- Sprecher des Wissenschaftlichen Beirats von Munich Aerospace – Fakultät für Luft- und Raumfahrt (Bereich Luftfahrt) (seit 2011)



Erich Sackmann gilt als der Begründer der Biologischen Physik in Deutschland. Zu Beginn seiner wissenschaftlichen Laufbahn widmete er sich der Photophysik organischer Kristalle sowie der Physik und der Anwendung von Flüssigkristallen. Danach konzentrierte sich sein Interesse auf die physikalischen Grundlagen der Selbstorganisation und der Funktion künstlicher und biologischer Membranen sowie auf die Physik der Zelle. Nach seinem Wechsel an die Universität befasste er sich intensiv mit dem Aufbau eines Lehrplans für die Biologische Physik. Er hat in der Deutschen Physikalischen Gesellschaft die Initiative zur Gründung und Etablierung eines Arbeitskreises für Biologische Physik ergriffen. Sein Arbeitsumfeld ist von zahlreichen interdisziplinären und internationalen Kooperationen geprägt, die u. a. auch Eingang in drei Sonderforschungsbereiche der Deutschen Forschungsgemeinschaft gefunden haben. In Anerkennung seiner bahnbrechenden Forschungsergebnisse zum Verständnis der Dynamik von Membranen und Biopolymer-Netzwerken, der mechanischen Eigenschaften von Zellen sowie der Zell-Oberflächen-Wechselwirkung erhielt Erich Sackmann 2006 die Stern-Gerlach-Medaille der Deutschen Physikalischen Gesellschaft. Seit 2007 ist er mit seinen aktuellen Forschungsarbeiten in das Projekt Fundamental Physics des Institute for Advanced Study der Technischen Universität München eingebunden.

Gastprofessor, Canadian Institute for Advanced Research (CIAR) (1990-1996)
Gastprofessor, University of California, Los Angeles, USA (2005)
Gastprofessor, ETH Lausanne, Schweiz (2008)

1955-1961	Studium der Physik, LMU München und TH Stuttgart
1961-1964	Promotion im Fach Physik, TH Stuttgart
1966-1968	Forschungsaufenthalt an den Bell Telephone Laboratories, Murray Hill, USA
1968-1974	Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Max-Planck-Institut für Biophysikalische Chemie, Göttingen
1974-1980	Ordinarius für Experimentalphysik, Universität Ulm
1980-2003	Ordinarius für Experimentalphysik, TUM

Biomaterialforschung Mikro-optische Methoden
Zellphysik **Biophysik** Biosensorik
Membranen Biopolymer-Netzwerke

- Mitglied der American Biophysical Society
- Mitglied der American Physical Society
- Mitglied der Deutschen Physikalischen Gesellschaft
- Mitglied des Institute of Physics, UK
- Mitglied im wissenschaftlichen Beirat des Leibniz-Instituts für Neue Materialien (INM), Saarbrücken
- Mitglied des wissenschaftlichen Beirats des Weizmann Institute of Science, Israel
- Mitglied des Beirats des Deutschen Museums, München

- Präsident der Deutschen Gesellschaft für Biophysik (1974-1980)
- Fellow der American Physical Society (2002)
- Ehrenmitglied der Deutschen Gesellschaft für Biophysik (2004)
- Gründer und Vorsitzender des Arbeitskreises für Biologische Physik in der Deutschen Physikalischen Gesellschaft (2003-2005)
- Aktives Mitglied des Editorial Board der Journale „Acta Biomaterialia“ (seit 2002) und „Physical Review E“ (seit 2013)

- Mitwirkung im SFB 413 der DFG: Dynamik und Regulation zytoskelettabhängiger Bewegungsvorgänge (1997)
- Sprecher des SFB 266 der DFG: Regulation der Organisation und Funktion synthetischer und biologischer Phasengrenzschichten durch Makromoleküle und Molekülaggregate (1986-2000)
- Mitwirkung im SFB 563 der DFG: Bioorganische Funktionssysteme auf Festkörpern (2000)

- Wolfgang-Ostwald-Preis der Deutschen Kolloidgesellschaft (2001)
- Stern-Gerlach-Medaille der Deutschen Physikalischen Gesellschaft (2006)

Edward W. Schlag hat die ersten Anwendungen der Statischen Reaktionstheorie in Quantenform auf chemische Reaktionen durchgeführt und konnte zeigen, dass, entgegen der Annahme der allgemein gültigen Spannungstheorie, eine Reaktion kleine Ringmoleküle wie z. B. Cyclopropan wieder schließen kann. Ahmed Zewail hat dies in direkten Messungen bestätigt und dafür 1999 den Nobelpreis für Chemie erhalten. Später führte Edward W. Schlag die ersten Experimente zur Messung von Ratenkonstanten angeregter Moleküle im isolierten System ohne externe Störungen und bei verschiedenen Energien durch, die die Grundlage bilden für die Theorie strahlungsloser Prozesse. Außerdem befasste er sich intensiv mit der Entwicklung von neuen spektroskopischen Methoden, die in den verschiedensten Forschungslaboratorien der Welt ihre Anwendung fanden. Vor allem mit der von ihm zeitgleich mit Richard B. Bernstein entwickelten REMPI-Spektroskopie konnte gezeigt werden, dass resonante Zwischenzustände zur scharfen Selektion von molekularen Spektren führen können. Edward W. Schlag entdeckte auch, dass hochangeregte Rydbergzustände – entgegen der zuvor geltenden Meinung – nicht kurzlebig, sondern außergewöhnlich langlebig sind. Diese wurden identifiziert und führten zu einer neuen höchstauflösenden Spektroskopie von Ionen, der ZERo Kinetic Energy Spectroscopy (ZEKE). Die ZEKE-Zustände bestimmte Edward W. Schlag mit William B. Peatman. Die Versuchsauflösung wurde durch Laserpulsmethoden gemeinsam mit Klaus Müller-Dethlefs verbessert. Mit seinem Team führte Edward W. Schlag eine hochauflösende Sub-Dopplerspektroskopie an Molekülen durch und konnte hier weltweit zum ersten Mal sehr schwache rovibronische Zustände und deren Paarungen beobachten. Zuletzt glückte ihm der Nachweis extrem schneller Ladungstransporte in Proteinen auf einer Femtosekunden-Zeitskala. Edward W. Schlag hat die Qualität und Originalität seiner Hochschultätigkeit immer auf höchstem internationalem Niveau gehalten und damit die heute angestrebte Internationalisierung der Forschung und Lehre an der Technischen Universität München um viele Jahre vorweggenommen.

1949-1953	Occidental College, Los Angeles, USA
1953-1958	Promotion im Bereich Reaktionskinetik, University of Washington, USA
1959	Industrietätigkeit bei du Pont de Nemours, Buffalo, USA
1960-1963	Assistant Professor, Northwestern University, Evanston, USA
1964	Associate Professor, Northwestern University, Evanston, USA
1964-1971	Full Professor, Northwestern University, Evanston, USA
1971-2000	Ordinarius für Physikalische Chemie, TUM



ZERo Kinetic Energy Spectroscopy (ZEKE)
Physikalische Chemie
Multi-Photonen-Massenspektrometrie
REMPI-Methode **Spektroskopie**

Alfred P. Sloan Fellow (1965)

Mitglied der Bayerischen Akademie der Wissenschaften (seit 1978)

Mitglied der Academia Europaea (seit 1998)

Mitglied des nationalen Fulbright-Ausschusses für Deutschland

Mitglied des Deutsch-israelischen Minerva Wissenschaftskomitees

Vorstandsvorsitzender des Fritz Haber Center for Molecular Dynamics an der Hebrew University of Jerusalem, Israel

Mitglied des Auswahlausschusses für das U. S. Senior Scientist Award Programme der Alexander von Humboldt-Stiftung

Fellow der American Physical Society

Woodward Lecturer, Yale University, USA (1987)

Fritz Haber Lecturer, Hebrew University of Jerusalem, Israel (1988)

Ames Lecturer, University of Edinburgh, UK (1990)

Invited Lecturer, The Welch Foundation Conference (1994)

John Wilfred Linnett Visiting Professor of Chemistry, Cambridge University, UK (1995)

Charles M. Knight Lecturer, University of Akron, USA (1996)

Bonhoeffer-Eucken-Scheibe Lecturer der Deutschen Bunsen-Gesellschaft für Physikalische Chemie (1997)

James-Franck Lecturer, Israel Academy of Sciences, Jerusalem, Israel (1998)

CRC Lecturer, California Institute of Technology, USA (1999)

Ehrendoktorwürde der Hebrew University of Jerusalem, Israel (1988)

Gold Honorary J. Heyrovsky Medal der Academy of Sciences of the Czech Republic (1993)

Werner-Heisenberg-Medaille der Alexander von Humboldt-Stiftung (2001)

Von Anbeginn seiner wissenschaftlichen Karriere hat sich Karl-Heinz Schleifer mit der Identifizierung und Klassifikation von Bakterien befasst und als erster Wissenschaftler in Deutschland die Grundlagen der mikrobiellen Gensonden-Analyse entwickelt. Aufgrund seiner Arbeiten gelingt es heute, Bakterien im Abwasser, in Lebensmitteln und anderen Umweltproben ohne vorherige Kultivierung im Labor nachzuweisen, zu identifizieren und damit einen völlig neuen Einblick in Mikrowelten zu gewinnen. Seine Ideen und Visionen haben sowohl die Ergebnisse aus zahlreichen DFG-Sonderforschungsbereichen und EU-Forschungsprojekten als auch die Arbeiten seiner Schüler wesentlich geprägt. Karl-Heinz Schleifer hat mit seinen außergewöhnlichen Forschungen in den Fachgebieten Mikrobiologie, Molekularbiologie und mikrobielle Ökologie in starkem Umfang zur Spitzenstellung der Biologie an der Technischen Universität München beigetragen. Für seine wissenschaftlichen Leistungen wurde er 1995 mit dem Körber-Preis für die Europäische Wissenschaft ausgezeichnet. 2001 wurde er vom renommierten Institute for Scientific Information (ISI) zum Highly Cited Researcher ernannt. Von 2005 bis 2008 war er Präsident der International Union of Microbiological Societies (IUMS), die als Dachverband und internationales Sprachrohr für über 100.000 Mikrobiologen weltweit fungiert. An der Technischen Universität München ist Karl-Heinz Schleifer als Berater in Berufungsverfahren tätig und unterstützt besonders begabte Studierende in der TUM: Junge Akademie.

- Mitwirkung im SFB Biotechnologie der DFG (1980-1994)
- Mitwirkung im EU-Projekt Laktobazillen (1988-1994)
- Mitwirkung im EU-Projekt Pseudomonaden (1994-2000)
- Mitwirkung im SFB Abwasserbiotechnologie der DFG (1995-2001)
- Mitwirkung im EU-Projekt Protozoen (2000-2006)

1959-1964	Studium der Biologie, Chemie und Geographie, TH München
1967	Promotion im Fach Biologie, TH München
1966-1969	Wissenschaftlicher Assistent, Institut für angewandte Botanik, TH München
1971-1974	Wissenschaftlicher Rat und Professor, LMU München
1972	Kommissarischer Leiter des Lehrstuhls für Mikrobiologie, LMU München
1979-1989	Rufe auf Lehrstühle an die Universitäten TU Berlin, Hohenheim, Wien
1974-2007	Ordinarius für Mikrobiologie, TUM

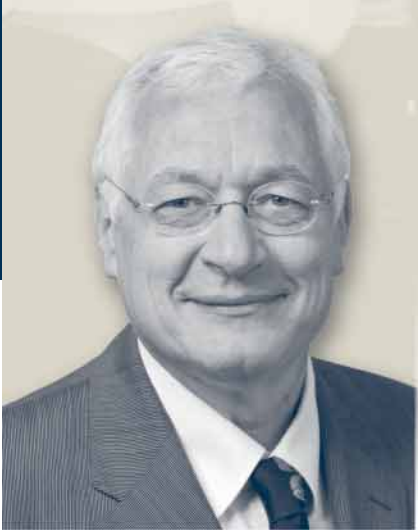


Gensonden-Analyse Abwasserbiotechnologie
Pseudomonaden **Mikrobiologie** Mikrobielle
Ökologie Biotechnologie Molekularbiologie

- Mitglied im Bergey's Manual Trust (Taxonomy of Prokaryotes) (seit 1980)
- Korrespondierendes Mitglied der Royal Academy of Veterinary Sciences, Madrid, Spanien (seit 1984)
- Korrespondierendes Mitglied der Akademie der Wissenschaften, Göttingen (seit 1987)
- Präsident der Deutschen Gesellschaft für Hygiene und Mikrobiologie (1989-1992)
- Generalsekretär der Europäischen Mikrobiologischen Gesellschaften (1986-1994)
- Mitglied der American Academy of Microbiology (seit 1995)
- Ernennung zum Highly Cited Researcher des Institute for Scientific Information (ISI) (2001)
- Member at large des International Coordinating Committees der American Society for Microbiology (1998-2004)
- Mitglied des Wissenschaftlichen Beirats des Max-Planck-Instituts für Marine Mikrobiologie, Bremen (1998-2004)
- Präsident der International Union of Microbiological Societies (IUMS) (2005-2008)
- Ehrenmitglied der Vereinigung für Allgemeine und Angewandte Mikrobiologie (2013)

Körber-Preis für die europäische Wissenschaft (1995)
Preis der Gesellschaft für Hygiene, Umweltmedizin und Präventivmedizin (1997)
Ferdinand Cohn-Medaille (2001)
Bundesverdienstkreuz 1. Klasse (2006)
Bergey-Medaille des Bergey's Manual Trust (2009)
Lwoff Award der Federation of European Microbiological Societies (2009)

Albert Schömig forscht auf dem Gebiet der Gefäß- und Stammzellbiologie und befasst sich insbesondere mit koronaren Gefäßerkrankungen, anti-thrombozytären Strategien und induzierbaren pluripotenten Stammzellen. Einer seiner wissenschaftlichen Schwerpunkte ist die Atherosklerose und deren Hauptkomplikation – der akute Herzinfarkt hinsichtlich seiner molekularen Mechanismen und innovativen Möglichkeiten der interventionellen Therapie. Albert Schömig hat es verstanden, aus der Grundlagenforschung heraus neue Behandlungskonzepte und Kathetertechnologien zu entwickeln und in groß angelegten klinischen Studien zu überprüfen. Im Jahr 1992 nahm er den Ruf auf den Lehrstuhl für Innere Medizin der Technischen Universität München an und wurde Direktor der 1. Medizinischen Klinik am Klinikum rechts der Isar. Zusätzlich übernahm er 1995 die Klinik für Herz- und Kreislauferkrankungen am Deutschen Herzzentrum München. Unter seiner Leitung entwickelte sich die Kardiologie und Angiologie an der Technischen Universität München zu einem der größten kardiovaskulären Kompetenzzentren in Europa. Komplementär dazu hat er mit dem Isar-Zentrum München die deutschlandweit größte akademische Forschungsorganisation auf dem Gebiet der interventionellen Kardiologie gegründet. Von 2005 bis 2012 war Albert Schömig in zwei Amtszeiten Ärztlicher Direktor des Deutschen Herzzentrums München und maßgeblich am Strukturwandel und der Leistungsausweitung des Herzzentrums beteiligt. Mit seinen bahnbrechenden Forschungsarbeiten gilt er zu Recht als einer der Wegbereiter der modernen interventionellen Kardiologie. In einem von der Zeitschrift „Laborjournal“ durchgeführten Ranking der 50 meistzitierten deutschsprachigen Herzforscher 2004-2007 nimmt Albert Schömig so den Spitzenplatz ein und gehört gemäß h-Index der ISI-Statistik zu den vier meistzitierten Wissenschaftlern an der Technischen Universität München.



Koronare Gefäßerkrankungen Antithrombozytären
Strategien **Pluripotente Stammzellen**
Kathetertechnologie Interventionelle Kardiologie
Angiologie

Albert Schömig ist Mitglied mehrerer nationaler und internationaler Fachgesellschaften und Mitherausgeber zahlreicher wissenschaftlicher Publikationen und Buchbeiträge
Forschungsaufenthalt, Edinburgh, Schottland (1983-1984)
Koordinator des EU-Projektes Cardiogenics (2006-2010)
Leiter der Ethikkommission der Medizinischen Fakultät der TUM (1995-2012)

1965-1971	Medizinstudium an den Universitäten Würzburg und Heidelberg
1972	Promotion, Universität Heidelberg
1973-1975	Assistent am Pharmakologischen Institut der Universität Heidelberg
1975-1983	Assistenzarzt am Universitätsklinikum Heidelberg
1984-1987	Oberarzt, Medizinische Poliklinik Heidelberg, anschließend Universitätsklinikum Heidelberg
1987-1992	Universitätsprofessor und Stellvertreter des Ärztlichen Direktors, Universität Heidelberg
1992-2012	Ordinarius für Innere Medizin sowie Direktor der I. Medizinischen Klinik und Poliklinik, TUM
1995-2012	Leiter der Klinik für Herz- und Kreislauferkrankungen, Deutsches Herzzentrum München
2005-2007	Ärztlicher Direktor, Deutsches Herzzentrum München
2011-2012	Ärztlicher Direktor, Deutsches Herzzentrum München



Rüdiger Siewert zählt zu den bedeutendsten Vertretern der deutschen Chirurgie und gilt als Pionier der chirurgischen Onkologie. Mehr als drei Jahrzehnte setzte er sich für innovative Methoden in der Chirurgie und der interdisziplinären Krebsbehandlung ein und ist einer der weltweit führenden Spezialisten auf dem Gebiet der Speiseröhren- und Magenchirurgie. Rüdiger Siewert hat maßgeblichen Anteil an der Integration des Klinikums rechts der Isar in die Technische Universität München, das heute zu den renommiertesten Universitätskliniken in Europa zählt. 1999 hat er gemeinsam mit Kollegen und Kolleginnen aus der Strahlentherapie und der auf Hämatologie und Onkologie spezialisierten III. Medizinischen Klinik das Tumorthapie-Zentrum des Klinikums rechts der Isar ins Leben gerufen. Mit dieser Gründung haben Rüdiger Siewert und seine Kollegen eine Vorreiterrolle in Deutschland übernommen. Das Modell der fachübergreifenden Krebsbehandlung ist inzwischen etabliert, die Deutsche Krebshilfe fördert gezielt sogenannte Comprehensive Cancer Center, deren Struktur sich am Münchner Pilotprojekt orientiert. Rüdiger Siewert wurde für seine wissenschaftlichen und medizinischen Leistungen mit zahlreichen nationalen und internationalen Ehrungen und Auszeichnungen bedacht. Seit seiner Emeritierung an der Technischen Universität München war er als Leitender Ärztlicher Direktor und Vorstandsvorsitzender des Universitätsklinikums Heidelberg tätig und ist im Jahr 2011 hauptamtlich an das Universitätsklinikum Freiburg gewechselt. Politisch engagierte sich Rüdiger Siewert bis 2012 als 1. Vorsitzender des Verbands der Universitätskliniken Deutschlands (VUD).

- Gastprofessor, Memorial Sloan Kettering Institute, New York, USA (2000)
- Gastprofessor, Hong Kong Medical Center, China (2001)
- Gastprofessor, Harvard Medical School, Boston, USA (2002)
- Gastprofessor, John Hopkins Hospital, Baltimore, USA (2002)

1964/1965	Staatsexamen und Promotion im Fach Medizin, Virchow-Klinikum, Berlin
1972	Habilitation und Facharzt für Chirurgie, Georg-August-Universität Göttingen
1977	Apl. Professor und Geschäftsführender Oberarzt der Klinik für Allgemeinchirurgie, Georg-August-Universität Göttingen
1981	Rufe auf die Lehrstühle für Chirurgie an der TUM und an der Universität des Saarlandes, Homburg
1987-2007	Ärztlicher Direktor des Klinikums rechts der Isar, Technische Universität München
2007-2011	Leitender Ärztlicher Direktor und Vorstandsvorsitzender des Universitätsklinikums Heidelberg
seit 2011	Leitender Ärztlicher Direktor und Vorstandsvorsitzender des Universitätsklinikums Freiburg

Magenchirurgie Interdisziplinäre
Tumorbehandlung Experimentelle Medizin
Speiseröhrenchirurgie Onkologie

- Vorsitzender der Vereinigung der Bayerischen Chirurgen e. V. (1986)
- Präsident der International Society for Diseases of the Esophagus (1989-1992)
- Mitglied der Deutschen Akademie der Naturforscher Leopoldina (seit 1993)
- Kongresspräsident der Deutschen Krebsgesellschaft (1998)
- Präsident der International Gastric Cancer Association (1997-1999)
- Vorstandsvorsitzender des Forum MedTech Pharma e. V. (Allianz Bayern Innovativ) (1999)
- Gründungspräsident der Deutschen Gesellschaft für Viszeralchirurgie (1998-1999)
- Präsident der Deutschen Gesellschaft für Chirurgie (2001-2002)
- Berufung in die Expertenkommission Hochschulmedizin in Berlin (2002)
- Ehrenprofessur der Huazhong University of Science and Technology, Wuhan, China (2003)
- Präsident der International Society of Surgery (2003-2005)
- Senator auf Lebenszeit der Deutschen Gesellschaft für Chirurgie (2006)
- Aufsichtsratsmitglied des Universitätsklinikums Tübingen (1998-2007)
- Sprecher des Clusters Medizintechnik der Allianz Bayern Innovativ (MedTech Pharma e. V.) (2006-2007)
- Vorstandsvorsitzender des Verbands der Universitätskliniken Deutschlands e. V. (VUD) (2001, 2003, 2006-2012)
- Ehrenmitglied verschiedener regionaler und nationaler Gesellschaften für Chirurgie

Wissenschaftspreis der Deutschen Gesellschaft für Chirurgie (1987)
Bundesverdienstkreuz am Bande (1994)
Bayerischer Verdienstorden (1997)
Officier de l'Ordre de la Légion d'honneur (2001)
Ehrendoktorwürde der Universität Luciano Blaga, Sibiu, Rumänien (2002)
Deutscher Krebshilfe Preis (2005)
Rudolf-Pichlmayr-Medaille der Deutschen Gesellschaft für Allgemein- und Viszeralchirurgie (2007)
Ehrendoktorwürde der Universität Freiburg i. Br. (2013)
Rudolf-Nissen-Medaille der Deutschen Gesellschaft für Allgemein- und Viszeralchirurgie (DGAV) (2015)



Herbert Spohn forscht auf dem Gebiet der Mathematischen und Statistischen Physik sowie der angewandten Wahrscheinlichkeitstheorie mit dynamischen Prozessen als Schwerpunkt. Diese umfassen die Ableitung von kinetischen Gleichungen, die Dynamik offener Quantensysteme, wechselwirkende stochastische Teilchensysteme, stochastische Wachstumsprozesse und Grenzflächendynamiken. 2011 wurde Herbert Spohn für seine herausragenden wissenschaftlichen Arbeiten doppelt geehrt. Die American Mathematical Society zeichnete ihn mit dem Leonard Eisenbud Prize for Mathematics and Physics aus. Dabei wurden die exakten universellen Verteilungen im Kontext der Dynamik von getriebenen Phasengrenzflächen und von Wachstumsprozessen hervorgehoben, insbesondere die überraschende Verknüpfung zur Statistischen Mechanik von Linien-Ensembles, zur Theorie von Zufallsmatrizen und zu gerichteten Polymeren in einem zufälligen Medium. Herbert Spohn wurde vom American Institute of Physics gemeinsam mit der American Physical Society der Dannie Heineman Prize for Mathematical Physics verliehen. Zudem hat ihn die Deutsche Mathematiker-Vereinigung mit der Cantor-Medaille 2014 ausgezeichnet. Bekannt wurde Herbert Spohn durch seine Arbeiten zur mikroskopischen Herleitung der Boltzmann-Gleichung und zum hydrodynamischen Limes wechselwirkender stochastischer Teilchensysteme. Er hat bisher zwei Monographien und über 250 wissenschaftliche Artikel veröffentlicht. Damit kann sich Herbert Spohn zu den weltweit führenden Mathematikern und Physikern zählen.

- Forschungsaufenthalte:
- Institut des Hautes Études Scientifiques (IHES), Paris, Frankreich
 - Institute for Advanced Study (IAS), Princeton, USA
 - Kavli Institute for Theoretical Physics (KITP), Santa Barbara, USA
 - Gastprofessor, Rutgers University, USA
 - Gastprofessor, Kyushu University, Japan

1967-1972	Studium der Physik, Universitäten Stuttgart, Oregon und München
1975	Promotion, LMU München
1975-1980	Wissenschaftlicher Assistent, LMU München
1980-1982	Heisenberg-Stipendiat der Deutschen Forschungsgemeinschaft
1982-1998	Professor für Theoretische Festkörperphysik, LMU München
1998-2012	Ordinarius für Mathematische Physik, TUM, und Zweitmitglied der Fakultät für Physik



- Mitherausgeber verschiedener Fachzeitschriften (seit 1982)
- Präsident der International Association of Mathematical Physics (2000-2003)
- Mitglied des Fachkollegiats der Deutschen Forschungsgemeinschaft (2004-2008)
- Invited Speaker des International Congress of Mathematicians (ICM), Indien (2010)
- Vorsitzender der C18 Kommission der International Union of Pure and Applied Physics (IUPAP) (2009-2011)
- Mitglied des Scientific Advisory Board des Mathematical Science Center der Tsinghua University, Peking, China (seit 2011)
- Mitglied des Scientific Advisory Board der Niels Bohr International Academy, Kopenhagen, Dänemark (2011-2013)
- Mitglied des Wissenschaftlichen Beirats des Erwin Schrödinger International Institute for Mathematical Physics (ESI), Wien, Österreich (2011-2013)

- DFG-Schwerpunktprogramm 1033: Interagierende stochastische Systeme von hoher Komplexität (1997-2003)
- DFG-Schwerpunktprogramm 1095: Analysis, Modeling and Simulation of Multiscale Problems (2000-2006)
- ca. 25 DFG-Einzelanträge, u. a. zu den Themen: Wachstumsprozesse und Zufallsmatrizen (2002-2007), Stromfluktuationen für stationäre eindimensionale getriebene Gittergase (2007-2010), The unbinding transition of the bipolaron (2008-2012), Exact solutions of the one-dimensional Kardar-Parisi-Zhang equation (seit 2012)

- Max-Planck-Forschungspreis (1993)
- Leonard Eisenbud Prize for Mathematics and Physics (2011)
- Dannie Heineman Prize for Mathematical Physics (2011)
- Tomassoni-Preis der Universität La Sapienza, Rom, Italien (2011)
- Ehrendoktorwürde der Universität Paris-Dauphine (2011)
- Cantor-Medaille der Deutschen Mathematiker-Vereinigung (2014)
- Henri Poincaré Preis der International Association of Mathematical Physics (2015)

Theodor Strobl konzentrierte sich im Laufe seines beruflichen Werdegangs auf Fragen des Wasserbaus und der Wasserwirtschaft. Als Experte mit hohem Einfluss war er bei einer Vielzahl von großen internationalen Baumaßnahmen, wie z. B. Staudammprojekten in Jordanien, Nepal, Kenia und im Oman, beratend tätig. Sein wissenschaftliches Interesse deckt ein breites Spektrum an Themen auf dem Gebiet des Wasserbaus ab. Er beschäftigt sich mit Damm- und Untergrundabdichtungen von Talsperren, der Anwendung von Walzbeton bei Staumauern sowie mit der Sicherheitsüberwachung von Talsperren, z. B. durch den Einsatz von Glasfasertechnik. Theodor Strobl hat bedeutende Arbeiten zur Effektivität von Hochwasserschutz-Anlagen, zum Geschiebetransport bei Hochwasser und zur Renaturierung von Fließgewässern (mathematische und physikalische Modellierung) verfasst. Seine Fachkenntnis war und ist bei einer Vielzahl von Vorhaben der öffentlichen Hand u. a. in Bayern gefragt: Er war verantwortlich für die Planung und den Bau des Fränkischen Seenlandes und bei der Abfassung des Restwasserleitfadens des Bayerischen Umweltministeriums maßgebend beteiligt. Darüber hinaus ist ihm die Förderung und Optimierung von Wasserkraft ein zentrales Anliegen. Er ist auch heute noch ein gefragter Berater von Elektroversorgungsunternehmen in wasserbaulichen und wasserwirtschaftlichen Angelegenheiten. In neueren Untersuchungen widmet er sich u. a. den Möglichkeiten einer gerechten Wasserverteilung in Wassermangelgebieten weltweit.



Talsperren-Untergrundabdichtung
Hochwasserschutz Dammabdichtung
Wasserbauprojekte Fließgewässer-
Renaturierung Staudammbau

- Beratungstätigkeiten für Regierungen, Ingenieurbüros und Baufirmen als Mitglied verschiedener Panels of Expert beim Entwurf, der Bauausführung und dem Betrieb von großen Wasserbauprojekten in Deutschland, Österreich, Ägypten, China, im Iran, Jordanien, Kenia, Nepal, Nigeria, im Oman, in der Schweiz, der Türkei, den Vereinigten Emiraten und auf Zypern (seit 1990)
- Fachpreisrichter bei Wettbewerben zum Hochwasserschutz und zur Renaturierung von Fließgewässern in Deutschland (seit 2001)
- Beratung der Bayerischen Wasserwirtschaftsverwaltung bei Fragen des Hochwasserschutzes, des Flussbaus und des Geschiebebetriebs (Morphologische Fragen)
- Obmann des Fachausschusses Talsperren der Deutschen Vereinigung für Wasserwirtschaft, Abwasser und Abfall (DWA) (1990-2009)
- Mitglied der Deutschen Gesellschaft für Geotechnik
- Mitglied der International Commission on Large Dams (ICOLD)
- Mitglied im Präsidium des Deutschen Talsperren Komitees e.v. (DTK)

1963-1968	Studium des Bauingenieurwesens, TH Darmstadt
1968-1971	Projektleitung auf Baustellen in Brasilien und Deutschland, Hochtief AG, Essen
1975-1981	Regierungsbaumeister des Freistaates Bayern sowie Tätigkeit als Referent für Talsperren, Oberste Baubehörde, München
1982	Promotion im Fach Bauingenieurwesen, TH Darmstadt
1982-1987	Leiter des Talsperren-Neubauamtes, Nürnberg
1987-1989	Ministerialrat, Leiter des Sachgebiets für Talsperren und Wasserkraft, Oberste Baubehörde, München
1989-2007	Ordinarius für Wasserbau und Wasserwirtschaft, TUM, und Direktor der Versuchsanstalt Oberrhein (Oskar von Miller-Institut)

- Heinz-Maier-Leibnitz-Medaille der Technischen Universität München (2009)
- Ehrennadel der Deutschen Vereinigung für Wasserwirtschaft, Abwasser und Abfall (2010)

Anna-Elisabeth Trappe hat sich große Verdienste im Bereich der medizinischen Forschung und Lehre sowie um die Patientenversorgung erworben. Sie gilt als Pionierin und anerkannte Spezialistin auf dem Gebiet der Wirbelsäulendiagnostik und der Wirbelsäulenchirurgie. 1995 wurde sie als erste Ordinaria in Deutschland auf einen Lehrstuhl für Neurochirurgie an das Klinikum rechts der Isar der TUM berufen. Unter ihrer Leitung wurde die neurochirurgische Klinik zu einer national und international bekannten und renommierten Einrichtung. Die engagierte Neurochirurkin war zudem die erste Frauenbeauftragte der Fakultät für Medizin und hatte dieses Amt über mehrere Wahlperioden inne. Seitdem hat Anna-Elisabeth Trappe bedeutende Diagnose- und Operationstechniken sowie Therapieformen entwickelt. Vor allem im Bereich der Wirbelsäulen- und Rückenmarksdiagnostik hat sie dazu beigetragen, dass die verschiedenen Indikationen der Bildgebung, insbesondere die Magnetresonanztomographie, durch wissenschaftliche Studien belegt wurden und so Eingang in die Regeldiagnostik fanden. Sie hat mikrochirurgische Operationsmethoden weiterentwickelt und die Endoskopie bei speziellen neurochirurgischen Eingriffen eingeführt. Ein Gerät zur Neuronavigation am Gehirn kam erstmals 1993 unter ihrer Leitung im Klinikum rechts der Isar zum Einsatz. Anna-Elisabeth Trappe blickt auf mehr als 15.000 Operationen im Laufe ihrer beruflichen Tätigkeit zurück. Auch Jahre nach ihrer Emeritierung ist sie noch als Neurochirurkin am Klinikum Freising tätig. Hier hat sie die Abteilung für Wirbelsäulenchirurgie mit großem Engagement aufgebaut und zu einer der ersten Adressen für Wirbelsäulenoperationen gemacht.

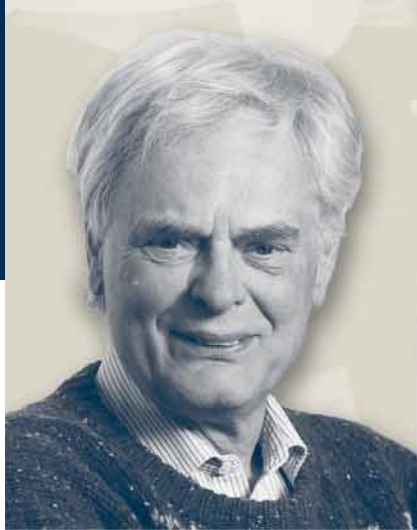


Wirbelsäulenchirurgie **Neuronavigation**
Endoskopie Mikrochirurgische Operationsmethoden
Magnetresonanztomographie

Mitglied der Deutschen Gesellschaft für Neurochirurgie
Mitglied der Deutschen Gesellschaft für Neurotraumatologie und klinische Neuropsychologie

1959-1966	Studium der Medizin, LMU München
1969	Promotion im Fach Medizin, Klinikum rechts der Isar, TUM
1969-1979	Assistentin der Neurochirurgischen Abteilung, Chirurgische Klinik, Klinikum rechts der Isar
1975	Fachärztin für Neurochirurgie
1979-1995	Kommissarische Leitung der Neurochirurgischen Abteilung, Chirurgische Klinik, Klinikum rechts der Isar
1995-2006	Ordinaria für Neurochirurgie, TUM
2006-2012	Chefärztin der Abteilung für Wirbelsäulenchirurgie und Neurotraumatologie, Klinikum Freising
seit 2012	Konsiliarärztin, Klinikum Freising und Praxistätigkeit in München

- Heinz-Maier-Leibnitz-Medaille der Technischen Universität München (2004)
- Bayerischer Verdienstorden (2005)
- Auszeichnung Pro meritis scientiae et litterarum des Bayerischen Staatsministeriums für Wissenschaft, Forschung und Kunst (2005)
- Bayerischer Maximiliansorden für Wissenschaft und Kunst (2010)



Hauptarbeitsgebiet von Hermann Wagner sind die komplexen Abwehrmechanismen des angeborenen und erworbenen Immunsystems. Dabei fasziniert ihn die Aussicht, mit immer weiter verbesserten Impfverfahren die Immunität gegen Krankheitserreger zu stärken. Zu Beginn seiner wissenschaftlichen Karriere beschäftigte sich Hermann Wagner mit den Mechanismen der Aktivierung von T-Killer-Zellen und der Rolle von bakteriellen Superantigenen. Einen Forschungsaufenthalt in Melbourne am Walter und Eliza Hall Institute schloss er 1973 mit einer Arbeit zum Ph.D. über die T-Zell-vermittelte Immunität ab. An der Technischen Universität München entwickelte er die Infektionsimmunologie zu einem der wissenschaftlichen Schwerpunkte der medizinischen Fakultät. 1995 entdeckte er als einer der ersten Wissenschaftler die Bedeutung von sogenannten Toll-like-Rezeptoren für die Infektionsforschung und die Immunologie. Mit bisher über 370 Veröffentlichungen ist Hermann Wagner einer der meist-zitierten Immunologen im europäischen Raum. In ehrenamtlichen Funktionen war er unter anderem tätig als Präsident der Deutschen Gesellschaft für Immunologie, als Dekan der Fakultät für Medizin der TUM und als Vorsitzender des wissenschaftlichen Beirats des Würzburger Interdisziplinären Zentrums für klinische Forschung (IZKF).

- Mitglied des Auswahlausschusses für das Fach Immunologie und Medizinische Mikrobiologie der Alexander von Humboldt-Stiftung (1980-1986)
- Mitglied im Beirat der Gesellschaft für Immunologie (1983-1993)
- Vorsitzender der AIDS-Gutachtergruppe des BMFT (1987-1994)
- Mitglied des WHO-Steering Committee ARV (Aids-assoziiertes Retrovirus) (1989)

1961-1968	Medizinstudium, Universität Tübingen
1967	Promotion, Universität Tübingen
1973	Ph.D., Melbourne University, Australien
1973-1978	Wissenschaftlicher Assistent, Institut für Mikrobiologie, Universität Mainz
1978-1983	Professor am Lehrstuhl für Mikrobiologie, Universität Mainz
1981	Facharzt für Mikrobiologie und Infektionsepidemiologie
1983-1989	Ordinarius für Medizinische Mikrobiologie und Immunologie, Universität Ulm
1989-2008	Ordinarius für Medizinische Mikrobiologie, Immunologie und Hygiene, TUM

Immunsystem Infektionsimmunologie
Impfverfahren Superantigene Tumorintervention
Toll-like-Rezeptoren Zellaktivierung

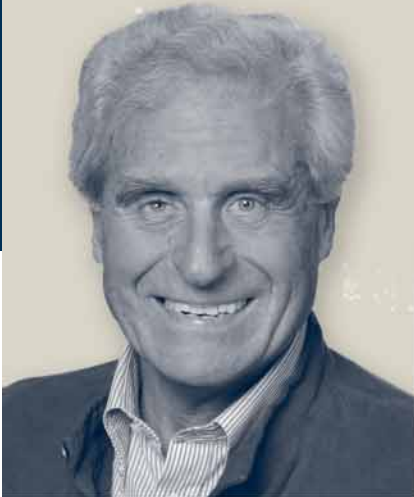
- Mitglied im wissenschaftlichen Beirat der Gesellschaft für Strahlenforschung (GSF), heute Helmholtz Zentrum München (1989-1994)
- Präsident der Gesellschaft für Immunologie (1990-1992)
- Mitglied der Infektiologie-Gutachtergruppe des BMBF (1993-1997)
- Vorsitzender des wissenschaftlichen Beirats des Interdisziplinären Zentrums für Klinische Forschung Würzburg (IZKF) (seit 1997)
- Ehrenmitglied der Deutschen Gesellschaft für Immunologie (2005)
- Mitglied der Bayerischen Akademie der Wissenschaften (seit 2007)
- Mitglied der Deutschen Akademie der Naturforscher Leopoldina (seit 2008)

- Projektleiter in DFG-Sonderforschungsbereichen der Fakultät für Medizin, Univ. Mainz (1973-1983)
- Gründungsmitglied und Sprecher des SFB 322 der DFG: Lympho-Haemopoese (1986-1989)
- Leiter der DFG-Forscherguppe Immunbiologie mikrobieller Mitogene (1991-1996)
- Gründungsmitglied des SFB 391 der DFG: Mechanismen der schnellen Zellaktivierung (1995-2007), Projektleiter und Vorstandsmitglied (1996-2007)
- Gründer des SFB 456 der DFG: Zielstrukturen für selektive Tumorintervention, Sprecher (1999-2007), Projektleiter und Vorstandsmitglied (1999-2010)
- Gründungs- und Vorstandsmitglied des SFB 576 der DFG: Fakultative mikrobielle Pathogenität und angeborene Immunität (2001-2011)

- Behring-Kitasato-Preis, Japan (1988)
- Ehrendoktorwürde der Julius-Maximilians-Universität Würzburg (2001)
- Bundesverdienstkreuz am Bande (2003)
- Bayerischer Verdienstorden (2007)
- Ehrendoktorwürde der Universität Bonn (2013)

Gerd Wegener hat in der Zeit als Leiter des Lehrstuhls (heute: Lehrstuhl für Holzwissenschaft) seinem Institut zu breitem, internationalem Ansehen verholfen und ist nach wie vor auf dem Gebiet der Holzwissenschaft ein gesuchter und hochgeschätzter Experte. Viele Neuerungen in der Forschung am Roh- und Werkstoff Holz sind Gerd Wegener zu verdanken. Seine Ausbildung in der Holz- und Forstwissenschaft in Kombination mit praktischen Tätigkeiten im Zimmermannshandwerk und der Holzwirtschaft sowie dem Grundstudium des Bauingenieurwesens haben sehr früh sein Interesse an Holz in seiner wachsenden Bedeutung als nachwachsender Rohstoff geweckt. Im Vordergrund stand dabei stets die intelligente Nutzung von Holz, angefangen vom Universalbaustoff für das gesamte Bauwesen über Holz als Papierrohstoff und für innovative chemische Produkte bis hin zur zeitgemäßen energetischen Verwertung von Holzreststoffen. Die Umweltverträglichkeit der neuen Technologien und Produkte war ihm dabei immer ein besonderes Anliegen. Es ist zu einem guten Teil das Verdienst von Gerd Wegener, dass neue Werk- und Baustoffe entwickelt wurden, die die Praxis des Holzbaus durch technologische Innovationen und ökologische Fakten beeinflusst haben. Sehr deutlich zeigte dies auch die mit Besucherrekord erfolgreiche Ausstellung „Bauen mit Holz – Wege in die Zukunft“ im Architekturmuseum der TUM, die er mitgestaltete. In den letzten Jahren stand die einzigartige Bedeutung von nachhaltiger Forstwirtschaft und ressourcenschonender Holzverwendung als wirksame Instrumente des Klimaschutzes im Mittelpunkt des Schaffens von Gerd Wegener. Er ist Zweitautor des Standardwerks „Wood“ (1984), nahm zahlreiche Gastdozenturen weltweit wahr, war tätig als Gutachter und bei der Evaluierung nationaler und internationaler Projekte und Forschungsprogramme. Seit 2006 leitet er im Rahmen der Clusterinitiative der Bayerischen Staatsregierung den Cluster „Forst und Holz“ und ist damit auch im Ruhestand im Rahmen seines großen Netzwerks ein aktiver Wissenschaftler und Manager in Sachen Wald, Forstwirtschaft und vielfältiger Holznutzung.

1964-1966	Studium des Bauingenieurwesens, TH München
1967-1970	Studium der Holzwirtschaft, Universität Hamburg
1975	Promotion im Fach Forstwissenschaft, LMU München
1975-1986	Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Lehrstuhl für Holzkunde und Holztechnik der LMU München
1986-1993	Privatdozent, LMU München
1993-2010	Ordinarius für Holzkunde und Holztechnik, Leitung der Holzforschung München (1993-2000 an der LMU, 2000-2010 an der TU, München)



Holzforschung Ressourcenmanagement

Reduzierung des Treibhauseffektes Ökobilanz

Nachwachsender Baustoff Technische Keramiken

- Fellow der International Academy of Wood Science (1988)
- Mitglied des Kuratoriums der Leo-Schörghuber-Stiftung (1994-2010)
- Vorsitzender des Wissenschaftlichen Beirats der internationalen Fachmesse INTERFORST (1994-2010)
- Präsidiumsmitglied (1994-2010) und Vizepräsident (2002-2010) der Deutschen Gesellschaft für Holzforschung
- Vorsitzender des Fachausschusses Forst- und Holzwissenschaft der DFG (1991-1999)
- Mitglied des Gutachterausschusses „Chemische Verfahrenstechnik“ der Arbeitsgemeinschaft Industrieller Forschungsvereinigungen (AIF) (1996-2010)
- Kuratoriumsmitglied für den Josef-Umdasch-Forschungspreis der Universität für Bodenkultur, Wien (2006-2012)
- Mitglied des Hochschulrats der Hochschule Rosenheim (2004-2010)
- Department-Sprecher am WZW der TUM (2000-2010)
- Mitglied des Beirats des Netzwerks Holz Schweiz (2005-2010)
- Gutachter der Deutschen Bundesstiftung Umwelt (DBU)
- Editor-in-Chief der wissenschaftlichen peer review-Zeitschriften „European Journal of Wood and Wood Products“ und „Wood Science and Technology“ (1994-2013)

- Habilitationspreis der LMU (1986)
- Ehrendoktorwürde der Technischen Universität Zvolen, Slowakei (1997)
- Ehrenmedaille in Silber des Bayerischen Bauernverbands (1998)
- Ehrendoktorwürde der Forstakademie Sankt Petersburg, Russland (2005)
- Verdienstmedaille des Bayerischen Holzwirtschaftsrats (2007)
- Silberne und Goldene Ehrennadel des Bayerischen Zimmererhandwerks (2009, 2010)
- Bundesverdienstkreuz am Bande (2009)
- Schweighofer-Hauptpreis (2009)
- Bayerischer Löwe (2010)
- Goldene Ehrennadel des Bayerischen Waldbesitzerverbandes (2011)

Wolfram Weise ist ein international bekannter Wissenschaftler auf dem Gebiet der Theoretischen Kern- und Teilchenphysik, mit Forschungsschwerpunkt in der Theorie der Starken Wechselwirkung (Quantenchromodynamik, QCD). In vielzitierten Arbeiten hat er wichtige Ergebnisse erzielt zu Fragen der Symmetrien und Strukturbildung in der Physik der Hadronen und Atomkerne, zum Studium von Quark-Gluon-Materie unter extremen Bedingungen, wie sie im frühen Universum und in hochenergetischen Kollisionen von Kernen realisiert sind, und zur Erforschung hoch komprimierter Materie im Innern von Neutronensternen. Er ist Ko-Autor der in Fachkreisen bekannten Monografien: „Pions and Nuclei“ (1988) und „The Structure of the Nucleon“ (2001). Prof. Weise studierte Physik und Mathematik bis zum Diplom (1969) an der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt/Main, promovierte 1970 und habilitierte sich 1974 an der Universität Erlangen. Nach Forschungsjahren in USA und am CERN in Genf folgte 1976 seine Berufung auf einen Lehrstuhl an der Universität Regensburg. Ab 1994 war er Ordinarius für Theoretische Physik an der TUM bis zu seiner Emeritierung im Jahr 2012. Längere Forschungsaufenthalte und Gastprofessuren führten ihn unter anderem an die Universität Kyoto, das Argonne National Laboratory bei Chicago, Institute for Nuclear Theory (INT) und University of Washington in Seattle, USA, und Institute of Physical and Chemical Research (RIKEN) in Japan. Er war Mitglied in den Herausgebergremien wissenschaftlicher Zeitschriften (Physical Review Letters, Physics Reports, Zeitschrift für Physik, European Physical Journal, Lecture Notes in Physics), sowie Mitglied zahlreicher Beiräte und Komitees von nationalen und internationalen Forschungszentren. In den Jahren 2000-2004 und erneut von 2012 bis Ende 2015 war Wolfram Weise Direktor des European Centre for Theoretical Studies (ECT*) in Trient.

1965-1969	Studium der Physik und Mathematik, Goethe Universität, Frankfurt/Main
1970	Promotion (Dr. rer. nat.), Universität Erlangen
1970-1972	Wissenschaftlicher Mitarbeiter, Universität Erlangen
1973-1975	Wissenschaftlicher Mitarbeiter, State University of New York, Stony Brook, USA
1975-1976	Wissenschaftlicher Mitarbeiter, CERN, Genf
1976-1994	Ordinarius für Theoretische Physik, Universität Regensburg
1987-1989	Dekan, Fakultät für Physik, Universität Regensburg
1994-2012	Ordinarius für Theoretische Physik, TUM
2000-2004/ 2012-2015	Direktor, European Center for Theoretical Studies in Nuclear Physics and Related Areas (ECT*), Trient, Italien



Theoretische Physik
angewandte Quantenfeldtheorie
Quantenchromodynamik
Hadronen Atomkerne

- PSSC (Proton Synchrotron & Synchro Cyclotron) Committee des CERN (1982-1984)
- Wissenschaftlicher Rat des GSI Helmholtz-Zentrums für Schwerionenforschung (1998-2000), Vorsitzender des Wissenschaftlichen Rats (1999-2000)
- Scientific Committee des nationalen Forschungszentrums INFN Frascati, Italien (2003-2009)
- Beirat des Yukawa Instituts für Theoretische Physik, Universität Kyoto (seit 2006)
- Programmkomitee des Japan Proton Accelerator Research Complex (J-PARC) (seit 2012)
- Scientific Advisory Board des Helsinki Institute of Physics, Finnland (seit 2013)
- Program Advisory Committee des Institut de Physique Nucléaire, Orsay, Frankreich (seit 2014)
- Nishina Center Advisory Council, RIKEN, Japan (seit 2014)

- A.v. Humboldt - J.C. Mutis Preis des spanischen Wissenschaftsministeriums (1995)
- Professor Adjunctus, Nordic Institute for Theoretical Physics (NORDITA), Kopenhagen (1991-2006)
- Research Fellow Award der Japan Society for the Promotion of Science (JSPS) (2002)
- Giulio Racah Memorial Lecturer, Hebräische Universität Jerusalem, Israel (2007)
- Emilio Segré Distinguished Lecturer, Universität Tel Aviv (2010)



Peter Wilderer gilt als einer der führenden Experten Deutschlands auf dem Gebiet der Wasserwirtschaft. Er erhielt 2003 als erster deutscher Wissenschaftler den Stockholmer Wasserpreis und wurde mit zahlreichen weiteren Ehrungen im In- und Ausland bedacht. Seine Forschungsinteressen reichen von innovativen Verfahren zur Wassergewinnung und Abwasserverwertung über die Ökologie mikrobieller Systeme bis hin zur Wertstoffgewinnung aus Abwasser und Abfällen. Als einer der Ersten erkannte er die Bedeutung der Rückgewinnung von wiederverwendbarem Wasser als Mittel zur Bewältigung von Wassermangelsituationen in schnell wachsenden Großstädten und im ländlichen Raum. Sein Plädoyer für die Entwicklung und Implementierung dezentraler Lösung rief ein weltweites Echo hervor. Er ist eine Lehrer- und Forscherpersönlichkeit, die Wissenschaft mit gesellschaftlichem Engagement verbindet. Peter Wilderer wendet sich an die Öffentlichkeit, Politik, Verwaltung und die Industrie, um aufzuzeigen, wie fundierte Forschungsergebnisse und geeignete Technologien zu einer nachhaltigen Wasserwirtschaft führen können. Seit 2002 ist er Direktor des Instituts für weiterführende Studien zur Nachhaltigkeit e. V. der Europäischen Akademie der Wissenschaften und Künste. Dem Institute for Advanced Study der Technischen Universität München gehörte er von 2006 bis 2014 als Mitglied des Kuratoriums an und organisierte hier Workshops, Forschungsprojekte und Konferenzen zu allgemeinen naturwissenschaftlichen und gesellschaftlichen Fragestellungen.

Abfallwirtschaft Wasserversorgung Ökologie
Wassergewinnungsverfahren Mikrobielle Systeme
Abwasserverwertung Wasserwirtschaft

- Mitglied der International Water Association (IWA) (seit 1982)
- Vizepräsident der TU Hamburg-Harburg (1990)
- Leiter des Bayerischen Forschungsverbunds für Abfallforschung und Reststoffverwertung (BayFORREST) (1991-2003)
- Vorstandsmitglied bei der Arbeitsgemeinschaft der Bayerischen Forschungsverbünde (abayfor) (1996-2003)
- Mitglied der Europäischen Akademie der Wissenschaften und Künste (seit 2000)
- Vorsitzender des Peer Review Committees für Hydrologie und Wasserwirtschaft der DFG (2000-2004)
- Aufsichtsrat, Huber Technology AG (2000-2007)
- German Institute of Science and Technology (GIST); Masterprogramm für Industrial Chemistry and Industrial Ecology (2002-2006)
- Mitbegründer der European Water Supply and Sanitation Technology Platform (2004)
- Mitbegründer der European Water Partnership (2006)
- Fellow der American Association for the Advancement of Science (AAAS) (seit 2009)

- Gastprofessor, University of California, USA (1980-1982)
- Gastprofessor, Montana State University, USA (1991)
- Honorarprofessor, University of Queensland, Australien (2000-2013)

1959-1965	Studium des Bauingenieurwesens, Universität Karlsruhe
1966-1972	Wiss. Assistent am Lehrstuhl und Institut für Ingenieurbio-logie und Biotechnologie des Abwassers, Universität Karlsruhe
1969	Promotion im Fach Bauingenieurwesen, Universität Karlsruhe
1972-1980	Akademischer Oberrat, Universität Karlsruhe
1982-1990	Professor, TU Hamburg-Harburg
1991-2004	Ordinarius für Wassergüte- und Abfallwirtschaft, TUM

Ehrendoktorwürde der Universität für Chemie und Technologie, Prag, Tschechische Republik (1997)
Heinz-Maier-Leibnitz-Medaille der Technischen Universität München (2003)
Ehrendoktorwürde der Gheorghe Asachi Universität, Iasi, Rumänien (2003)
Träger des Stockholmer Wasserpreises (2003)
Bundesverdienstkreuz am Bande (2004)



Nach einem Studium der Physik habilitierte sich Christoph Zenger mit 35 Jahren für das Fachgebiet Mathematik und arbeitet bis heute auf einem Grenzgebiet zwischen Mathematik und Informatik. Er forscht im Bereich der numerischen linearen Algebra und beschäftigt sich mit hierarchischen Algorithmen zur numerischen Lösung partieller Differentialgleichungen. Christoph Zenger verfasste grundlegende Arbeiten zur Diskretisierung von Differentialgleichungen mit reduzierter Anzahl der Unbekannten auf sogenannten „dünnen Gittern“ oder „sparse grids“. Diese Methoden eignen sich besonders für hochdimensionale Probleme, wie sie in der Quantenmechanik und der Finanzmathematik vorkommen. Christoph Zenger war Mitinitiator und erster Sprecher des bayerischen Forschungsverbunds FORTWIHR, der die interdisziplinäre Zusammenarbeit von Ingenieuren, Naturwissenschaftlern, Mathematikern und Informatikern unter Einsatz von Hochleistungsrechnern für die anwendungsorientierte Forschung in Bayern wesentlich voranbrachte. Ein besonderes Anliegen ist ihm die Heranführung von hochbegabten Studierenden an neue Fragestellungen der Hochtechnologie. Er war langjähriger Direktor der von der Technischen Universität München gemeinsam mit der Universität Erlangen-Nürnberg und der Universität Stuttgart seit 1984 jährlich durchgeführten Ferienakademie. Zudem gründete er zusammen mit der Russischen Akademie der Wissenschaften und mehreren Universitäten in St. Petersburg die Ferienakademie JASS (Joint Advanced Student School).

- Mitglied im Direktorium des Leibniz-Rechenzentrums, München (seit 1985)
- Sekretär der Kommission für Informatik bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften (1995)
- Gründungssprecher des Bayerischen Forschungsverbunds für Wissenschaftlich Technisches Hochleistungsrechnen (FORTWIHR) (1992-1995)
- Mitglied des Vorstands von FORTWIHR (1992-2000)
- Mitglied der Rechnerkommission der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) (1994-2000)
- Mitglied der Bayerischen Akademie der Wissenschaften (seit 2000)
- Stellvertretender Vorsitzender der Kommission Forum Technologie der Bayerischen Akademie der Wissenschaften
- Sprecher des Sonderforschungsbereichs 438 der DFG: Mathematische Modellierung, Simulation und Verifikation in materialorientierten Prozessen und intelligenten Systemen (2000-2002)
- Direktor der Ferienakademie Sarntal (Südtirol) der TUM, der FAU Erlangen-Nürnberg und der Universität Stuttgart (1996-2005)

1959-1964	Studium der Physik, LMU München
1965-1976	Wissenschaftlicher Mitarbeiter, Leibniz-Rechenzentrum München
1967	Promotion im Fachgebiet Mathematik, TUM
1976-1980	Akademischer Rat und Professor, TUM
1980-1982	Ordinarius für Informatik, Universität der Bundeswehr, München
1982-2005	Ordinarius für Ingenieur- anwendungen in der Informatik und numerische Programmierung, TUM

Bundesverdienstkreuz (2001)
Ehrendoktorwürde der Universität Konya, Türkei (2003)
Ehrendoktorwürde der Staatlichen Universität St. Petersburg, Russland (2004)
Ehrendoktorwürde der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg (2008)





IN WÜRDIGUNG SEINER HERVORRAGENDEN
AKADEMISCHEN LEISTUNGEN VERLEIHT DIE
TECHNISCHE UNIVERSITÄT MÜNCHEN

HERRN

**PROF. (EM.) DR.-ING. DR.-ING. E.H.
FRANZ MAYINGER**

DEN EHRENTITEL

TUM EMERITUS OF EXCELLENCE

DANKBAR NIMMT DIE HOCHSCHULE DIE FORTGESETZTE BETEILIGUNG
IHRES KOLLEGIUMSMITGLIEDS BEI DER AKTIVEN GESTALTUNG DES
UNIVERSITÄTSLEBENS AN UND GEWÄHRT DAFÜR DIE ERFORDERLICHE
UNTERSTÜTZUNG.

MÜNCHEN, 19. JULI 2007

FÜR DAS HOCHSCHULPRÄSIDIUM:



PROF. DR. DR. H.C. MULT. WOLFGANG A. HERRMANN
PRÄSIDENT

Beispielhaft die
Ernennungsurkunde
von Professor Franz
Mayinger zum TUM
Emeritus of Excellence.

BMBF Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft, Forschung und Technologie (1994-1998); Bundesministerium für Bildung und Forschung (ab 1998)	IEEE Institute of Electrical and Electronics Engineers
BMFT Bundesministerium für Forschung und Technologie (bis 1994)	JASS Joint Advanced Student School
CAD Computer Aided Design	LMU Ludwig-Maximilians-Universität München
CERN Europäische Organisation für Kernforschung (Conseil Européen pour la Recherche Nucléaire)	MPG Max-Planck-Gesellschaft
CNRS Centre National de la Recherche Scientifique, Paris	NMR Nuclear magnetic resonance
DFG Deutsche Forschungsgemeinschaft	OECD Organisation for Economic Co-Operation and Development
DFVLR Deutsche Forschungs- und Versuchsanstalt für Luft- und Raumfahrt	RWTH Rheinisch-Westfälische Technische Hochschule, Aachen
DLR Deutsches Zentrum für Luft- und Raumfahrt e. V.	SFB Sonderforschungsbereich
EDA Electronic Design Automation	TH Technische Hochschule
ETH Eidgenössische Technische Hochschule, Zürich	TU Technische Universität
FAU Friedrich-Alexander-Universität, Erlangen-Nürnberg	TUM-IAS Institute for Advanced Study der Technischen Universität München
FU Berlin Freie Universität Berlin	
GDCh Gesellschaft Deutscher Chemiker	

Erläuterungen zu Ehrungen und Preisen (Auszug)

Aachener und Münchener Preis für Technik und angewandte Naturwissenschaften
Der Preis wird seit 1975 einmal jährlich von der Dr. Carl-Arthur Pastor-Stiftung an herausragende Wissenschaftler auf den Gebieten Naturwissenschaft und Technik verliehen.

AIAA Fellow
Die Ernennung zum AIAA Fellow ist eine der höchsten wissenschaftlichen Auszeichnungen des international renommierten American Institute of Aeronautics and Astronautics (AIAA).

Akabori Memorial Award
Seit 2000 vergibt die Japanese Peptide Society in Erinnerung an den Chemiker Shiro Akabori alle zwei Jahre diesen Preis zur Ehrung wichtiger Forschungsbeiträge im Bereich Life-Sciences.

Albers-Schönberg-Medaille
Die Medaille wurde 1932 im Gedenken an den Mitbegründer der Deutschen Röntgengesellschaft, Heinrich E. Albers-Schönberg (1865-1921), gestiftet. Sie wird von der Deutschen Röntgengesellschaft in Anerkennung besonderer Leistungen auf dem Gebiet der Röntgendiagnostik verliehen.

Alexander Graham Bell Medal
Die Medaille wird von den Alcatel-Lucent Bell Labs (USA) in Gedenken an den Pionier des Telefons, Alexander Graham Bell (1847-1922), gestiftet und seit 1976 jährlich durch das IEEE Board of Directors für herausragende Leistungen auf dem Gebiet der Kommunikationstechnik verliehen.

Alwin-Walther-Medaille
Die Fachbereiche Informatik und Mathematik der TU Darmstadt verleihen die Alwin-Walther-Medaille zusammen mit dem Fraunhofer-Institut für Graphische Datenverarbeitung jedes zweite Jahr an herausragende Persönlichkeiten, die sich um die Wissenschaft verdient gemacht haben.

American Nuclear Society (ANS) Fellow
Mitglieder der ANS können aufgrund herausragender Leistungen im Bereich der Atomwissenschaft oder der Kernenergietechnik zum ANS Fellow ernannt werden.

Architekturpreis der Landeshauptstadt München
Der Architekturpreis der Landeshauptstadt München wird alle drei Jahre, alternierend mit dem Design- und Kunstpreis, vergeben. Geehrt wird das herausragende Gesamtwerk von Münchner Architektinnen und Architekten bzw. Teams.

Arthur-Burkhardt-Preis
Der Ingenieur und Manager und langjährige Vorstandsvorsitzende der Württembergischen Metallwarenfabrik (WMF) Arthur Burkhardt gründete eine nach ihm benannte Stiftung zur Förderung der Geistes- und Naturwissenschaften mit dem Ziel, die Frage der ethischen Verantwortung der Naturwissenschaften stärker zu gewichten. Die Stiftung vergibt seit 1984 den Arthur-Burkhardt-Preis an Wissenschaftler, deren Forschung die Natur- und die Geisteswissenschaften verbindet.

ASME Fellow
Die Ernennung zum ASME Fellow ist die höchste wissenschaftliche Auszeichnung der international renommierten American Society of Mechanical Engineers.

Auguste-Perret-Preis
Der Preis wird alle drei Jahre von der Union International des Architectes (UIA) für angewandte Technologie in der Architektur verliehen und ist nach einem der ehemaligen Präsidenten der UIA, Auguste Perret (1874-1954), benannt.

Bayerischer Architekturpreis und Bayerischer Staatspreis für Architektur
Der Preis wird seit 2007 von der Bayerischen Staatsregierung und der bayerischen Architektenkammer ausgelobt und ehrt Persönlichkeiten, die sich in hohem Maß um die Baukultur in Bayern verdient gemacht haben. Der Preis wird alle zwei Jahre an bis zu drei Personen verliehen. Eine einzelne, besonders herausragende Leistung kann zusätzlich mit dem Bayerischen Staatspreis für Architektur der Staatsregierung Bayerns ausgezeichnet werden.

Bayerischer Maximiliansorden für Wissenschaft und Kunst
Der Bayerische Maximiliansorden für Wissenschaft und Kunst, ursprünglich von Max II. König von Bayern gegründet, wird vom Bayerischen Ministerpräsidenten für außergewöhnliche Leistungen verliehen. Es darf aber immer nur 100 lebende Ordensträger geben. Der Orden gliedert sich in eine Abteilung für Wissenschaft und eine für Kunst. Der Orden ist heute die höchstrangige Auszeichnung für Wissenschaft und Kunst im Freistaat Bayern.

Bayerischer Umweltpreis
Der Preis wird von der Bayerischen Landesstiftung seit 1985 verliehen. Mit dem Preis werden hervorragende Leistungen auf dem Gebiet des Umweltschutzes gewürdigt.

Bayerischer Verdienstorden
Der Bayerische Verdienstorden ist der höchste Verdienstorden des Freistaates Bayern. Er wird vom Bayerischen Ministerpräsidenten als Zeichen der Anerkennung für hervorragende Verdienste um den Freistaat Bayern verliehen.

Bayerische Verfassungsmedaille
Die Verfassungsmedaille des Bayerischen Landtags wurde 1961 vom damaligen Landtagspräsidenten Rudolf Hanauer gestiftet und ist eine der am seltensten vergebenen Auszeichnungen des Freistaates. Sie wird jährlich am Verfassungstag, dem 1. Dezember, durch den Präsidenten des bayerischen Landtags verliehen. Die Verleihung erfolgt an Persönlichkeiten, die sich „in hervorragender Weise“ (Gold) oder in „besonderer Weise“ (Silber) um die Verfassung des Freistaates Bayern verdient gemacht haben. Die Auszeichnung wurde 2011 per Gesetz in den Rang eines Ordens erhoben.

Behring-Kitasato-Preis
Der Behring-Kitasato-Preis wurde 1980 von den Behringwerken AG gestiftet und wird alle zwei Jahre durch die Phillips-Universität Marburg/Lahn für hervorragende wissenschaftliche Leistungen auf medizinischem, veterinärmedizinischem und naturwissenschaftlichem Gebiet mit Bevorzugung der Immunbiologie und Seuchenbekämpfung verliehen. Der Name geht auf den Nobelpreisträger Emil Adolf von Behring und den Japaner Shiba-saburo Kitasato zurück, die ab 1890 durch ihre gemeinsame Forschungsarbeit die Grundlage der Serumtherapie legten.

Bergey-Medaille
Durch die Vergabe der Bergey-Medaille und des Bergey Awards würdigt der Bergey’s Manual Trust Personen, die bedeutende Beiträge zur bakteriellen Taxonomie geleistet haben. Die Ehrungen werden durch die Stiftung und durch den Springer-Verlag finanziert. Die Stiftung wurde 1936 gegründet, um die Veröffentlichung des Bergey’s Manual of Determinative Bacteriology zu gewährleisten.

Boris Rajewski-Medaille
Die Medaille ist die seit 1972 jährlich verliehene, höchste Auszeichnung der Europäischen Gesellschaft für Radiologie. Die Medaille ist benannt nach einem der Gründer der Europäischen Gesellschaft für Radiologie, Boris Rajewski (1893-1974).

Erläuterungen zu Ehrungen und Preisen

Bundesverdienstkreuz (Verdienstorden der Bundesrepublik Deutschland)
Der Verdienstorden der Bundesrepublik Deutschland wird für besondere Leistungen auf politischem, wirtschaftlichem, kulturellem, geistigem oder ehrenamtlichem Gebiet verliehen. Der Orden wird in den Stufen Verdienstmedaille, Verdienstkreuz am Bande, Verdienstkreuz 1. Klasse und Großes Verdienstkreuz vergeben.

Burckhardt-Helferich-Preis
Das Institut für Organische Chemie der Universität Leipzig verleiht seit 2005 den nach dem Chemiker Burckhardt Helferich (1887-1982) benannten Preis für herausragende Leistungen auf dem Gebiet der Bioorganischen Chemie.

Cantor-Medaille
Die Cantor-Medaille ist die höchste wissenschaftliche Auszeichnung der Deutschen Mathematiker-Vereinigung und wird höchstens alle zwei Jahre verliehen.

Dannie Heineman Prize for Mathematical Physics
Das American Institute of Physics und die American Physical Society (APS) verleihen diesen Preis jährlich für bedeutende Leistungen im Bereich der mathematischen Physik. Der Elektroingenieur und Chef der Ingenieurfirma Sofina, Dannie Heineman, stiftete diesen Preis 1959. Der Preis gilt als eine der höchsten Auszeichnungen der mathematischen Physik.

Den Grønne Nål
Der Preis wird von der Dänischen Architektenvereinigung in Anerkennung besonderer Leistungen auf dem Gebiet der Architektur in unregelmäßigen Abständen verliehen.

Deutscher Krebshilfe Preis
Der Deutsche Krebshilfe Preis ist eine hohe Auszeichnung des Deutschen Krebshilfe e. V. Er geht zurück auf eine Erbschaft, welche die Deutsche Krebshilfe im Jahr 1995 erhielt, und wird jährlich verliehen.

Dieffenbach-Medaille
Mit der Dieffenbach-Medaille ehrt die Deutsche Gesellschaft der Plastischen, Rekonstruktiven und Ästhetischen Chirurgen jedes Jahr Persönlichkeiten, die sich um dieses Fach verdient gemacht haben. Die Medaille wurde erstmalig 1989 in Gedenken an den Mediziner Johann Friedrich Dieffenbach (1792-1847) verliehen.

Distinguished Educator Award

Der Preis wird für herausragende Lehre im Fachbereich an Mitglieder der IEEE Microwave Theory and Techniques Society vergeben.

Distinguished Service Award

Die European Microwave Association vergibt den Distinguished Service Award an Personen, „die mit ihrem herausragenden Einsatz die europäische Mikrowellen-Wissenschaft gefördert und das Ansehen der EuMA gestärkt haben“.

EDA-Medaille (Electronic Design Automation)

Das edacentrum verleiht die Medaille seit 2002 jährlich, um das Lebenswerk einer Persönlichkeit zu würdigen, die sich um das Thema Electronic Design Automation (EDA) besonders verdient gemacht hat.

Ehrenmedaille in Silber des Bayerischen Bauernverbands

Mit der Ehrenmedaille werden verdiente Persönlichkeiten für deren außerordentlichen Einsatz rund um die Land- und Forstwirtschaft gewürdigt.

Ehrennadel der Deutschen Vereinigung für Wasserwirtschaft, Abwasser und Abfall (DWA)

Die DWA vergibt ihre Ehrennadel jährlich an verdiente Wasserfachleute unter ihren Mitgliedern.

Ehrennadel der Deutschen Gesellschaft für Luft und Raumfahrt (DGLR)

Die Ehrennadel der DGLR wird „für hervorragende Verdienste eines Teams um die Entwicklung der Luftfahrt verliehen“.

Ehrennadel des Vereins Deutscher Ingenieure (VDI)

Die Ehrennadel als Ausdruck der Ehrenmitgliedschaft des VDI wurde im Jahre 1860 zum ersten Mal verliehen und gilt als Auszeichnung für Persönlichkeiten, die sich in besonderer Weise um den VDI und den Berufsstand der Ingenieure verdient gemacht haben.

Ehrenplakette des VDI

Die Ehrenplakette des Vereins Deutscher Ingenieure (VDI) wird seit 1948 verliehen als Auszeichnung für verdiente ehrenamtliche Mitarbeiter des VDI.

Ehrenring des Verbands der Elektrotechnik Elektronik Informationstechnik (VDE)

Der VDE-Ehrenring – die höchste Auszeichnung des Verbands der Elektrotechnik Elektronik Informationstechnik – wird aufgrund hervorragender wissenschaftlicher und technischer Leistungen an Personen verliehen, die grundlegende Erkenntnisse auf dem Gebiet der Elektrotechnik erbracht oder die Elektrotechnik in wissenschaftlicher oder technischer Hinsicht wesentlich gefördert haben.

E. K. Frey - E. Werle Gedächtnismedaille

Die E. K. Frey - E. Werle Stiftung, die von der Familie Henning L. Voigt gegründet wurde, ist nach den beiden Entdeckern des Kallikrein-Kalinin-Systems benannt und vergibt diesen Preis an Wissenschaftler, die herausragende Beiträge zum Verständnis des Kallikrein-Kalinin-Systems oder verwandter Bereiche geleistet und das Fachgebiet signifikant beeinflusst haben.

Emil-Fischer-Medaille

Diese Medaille wird von der Gesellschaft Deutscher Chemiker (GDCh) zu Ehren des Nobelpreisträgers Herrmann Emil Fischer (1852-1919) für herausragende Arbeiten auf dem Gebiet der organischen Chemie alle zwei bis drei Jahre verliehen. Der Preis gilt als höchste Auszeichnung für Organiker in Deutschland.

Emil-von-Behring-Medaille

Die Emil-von-Behring-Medaille wird seit 1942 alle zwei Jahre von der Phillips-Universität Marburg verliehen und gilt als einer der wichtigsten Wissenschaftspreise in Deutschland. Die Medaille ist nach dem Medizinnobelpreisträger Emil von Behring benannt und wird in dessen Andenken an Wissenschaftler verliehen, die sich bevorzugt im Fachbereich der Immunbiologie und der Seuchenbekämpfung verdient gemacht haben. Das Preisgeld in Höhe von 25.000 Euro wird von Novartis Behring gestiftet.

ERC Advanced Investigators Grant

Das ERC (European Research Council) vergibt diese Advanced Grants an etablierte, wegbereitende Wissenschaftler zur Unterstützung von innovativen, risikoreichen Projekten, die neue Perspektiven im jeweiligen Fachgebiet eröffnen können.

Erich-Lexer-Preis

Die Verleihung des Preises erfolgt seit 1973 alljährlich alternierend über die Deutsche Gesellschaft für Chirurgie und die Deutsche Gesellschaft für Orthopädie und Traumatologie. Der von der Firma Ethicon GmbH gestiftete Preis dient der Förderung der rekonstruktiven Chirurgie und wird in Gedenken an den Vorreiter der plastischen und ästhetischen Chirurgie, Erich Lexer (1867-1937), vergeben.

Ernst-Blickle-Preis

Der Ernst-Blickle-Preis ist einer der höchstdotierten, personen gebundenen Preise in Europa. Er wird alle zwei Jahre von der SEW (Süddeutsche-Elektromotoren-Werke)-Eurodrive-Stiftung in Gedenken an den langjährigen Geschäftsführer der SEW-Eurodrive GmbH und Co. KG, Ernst Wilhelm Blickle, für herausragende wissenschaftliche Leistungen im Bereich Technik und Wirtschaft verliehen.

Ernest-Solvay-Preis

Der Preis wird seit 1982 alle zwei Jahre von der Ernest-Solvay-Stiftung einem Wissenschaftler einer nichtindustriellen Forschungseinrichtung für bedeutende Leistungen auf den Gebieten des Chemieingenieurwesens oder der Verfahrenstechnik zuerkannt. Er ist benannt nach dem Chemiker und Unternehmer Ernest Solvay (1838-1922).

Europäischer Preis für Landschaftsarchitektur Rosa Barba

Der Europäische Preis für Landschaftsarchitektur Rosa Barba wird alle zwei Jahre auf der Biennial Europea de Paisatge/European Biennial on Landscape of Barcelona verliehen. Gestiftet wird der Preis von spanischen Wissenschaftseinrichtungen mit der Absicht, die Profession Landschaftsarchitektur in Spanien zu fördern.

European Award for Architecture and Technology

Der hoch dotierte Preis wurde 2003 und 2006 von der Messe Frankfurt GmbH für international herausragende Leistungen auf dem Gebiet Architektur und Technik verliehen.

Feldberg Award

Die Feldberg Foundation wurde 1961 von Wilhelm Feldberg ins Leben gerufen und fördert den wissenschaftlichen Dialog zwischen Forschern aus Deutschland und England im Bereich der Medizin. Der jährlich vergebene Feldberg Award ehrt jeweils einen deutschen und englischen Wissenschaftler für hervorragende wissenschaftliche Leistungen.

Ferdinand Cohn-Medaille

Die Ferdinand Cohn-Medaille wurde zu Ehren von Ferdinand Cohn, dem Begründer der systematischen Bakteriologie, von der Deutschen Gesellschaft für Hygiene und Mikrobiologie e. V. gestiftet und wird jährlich für herausragende wissenschaftliche Leistungen verliehen.

Fraunhofer-Medaille

Mit der Fraunhofer-Medaille ehrt die Fraunhofer-Gesellschaft Persönlichkeiten, die sich um die Fraunhofer-Gesellschaft besonders verdient gemacht haben. Die Fraunhofer-Medaille wurde am 6. März 1987 anlässlich des 200. Geburtstages von Joseph von Fraunhofer entworfen. Die Vorderseite ziert das Portrait Fraunhofers, die Rückseite eine Ansicht seiner Geburtsstadt Straubing.

Fresenius-Preis

Die Gesellschaft Deutscher Chemiker (GDCh) stiftete 1961 den Preis zur Erinnerung an den Chemiker C. Remigius Fresenius (1818-1897). Der Preis wird an Persönlichkeiten verliehen, die sich besondere Verdienste um die wissenschaftliche Entwicklung und um die Förderung der analytischen Chemie erworben haben.

Friedrich-Ludwig-von-Sckell-Ehrenring

Die Auszeichnung ist nach dem deutschen Gartenarchitekten Friedrich Ludwig von Sckell benannt und wird von der Akademie der Schönen Künste an „herausragende Landschaftsarchitekten, Gartenhistoriker und verwandte Berufe“ verliehen. Der Ehrenring wird seit 1967 – meist alle zwei Jahre – vergeben und gilt als die höchste Auszeichnung des Fachbereichs.

Friedrich-Robert-Helmert-Gedenkmünze des DVW

Die Friedrich-Robert-Helmert-Gedenkmünze des DVW – Gesellschaft für Geodäsie, Geoinformation und Landmanagement e. V. – wird zu ganz besonderen Anlässen an bedeutende Geodäten verliehen. Es handelt sich um die höchste Ehrung des DVW, die seit der Gründung des Vereins 1871 erst 13 Mal verliehen wurde.

Fritz-Schumacher-Preis

Der Preis wird alle drei Jahre in Erinnerung an den Werkbund-Architekten Fritz Schumacher (1869-1947) vom Hamburger Senat und der Alfred Toepfer Stiftung F. V. S. in Einvernehmen mit der Fritz-Schumacher-Gesellschaft verliehen.

General Pierre Nicolau Award

Die CIRPE College International pour la recherche en productique – Internationale Akademie für Produktionstechnik – vergibt den General Pierre Nicolau Award in Gedenken an den CIRPE-Gründer. Der Preis wird jährlich an Personen verliehen, die maßgebliche Beiträge innerhalb der Produktionstechnik geleistet haben.

Georg C. Laurence Pioneering Award

Dieser Preis wird seit 1988 von der American Nuclear Society an einen Wissenschaftler verliehen, in Anerkennung seiner herausragenden Leistungen und seines Engagements auf dem Gebiet der Reaktorsicherheit.

Georg-Schlesinger-Preis

Der Georg-Schlesinger-Preis ist nach dem Begründer der modernen wissenschaftlichen Forschung im Bereich der Fertigungstechnik und Betriebswissenschaft benannt. Er wird seit 1979 alle drei Jahre durch das Land Berlin verliehen und ehrt hervorragende Leistungen im Bereich der Produktionstechnik, die auch einen gesellschaftlichen oder humanitären Bezug haben.

Global Award for Sustainable Architecture

Die Locus Foundation und die Cité de l’architecture & du patrimoine Paris vergeben den durch die Architektin Jane Revedin geschaffenen Architekturpreis seit 2007 jährlich an fünf Architekten. Geehrt werden innovative Planungen, die sowohl sozial verantwortlich als auch ökologisch nachhaltig sind.

Gold Honorary J. Heyrovský Medal

Die nach dem tschechischen Nobelpreisträger Jaroslav Heyrovský benannte Medaille wird von der Akademie der Wissenschaften der Tschechischen Republik für besondere Verdienste in der Chemie vergeben.

Gold Medal der British Royal Aeronautical Society

Die hoch angesehene Auszeichnung der britischen Royal Aeronautical Society wird seit 1909 an Persönlichkeiten oder Teams vergeben, die bedeutenden Beitrag für die Entwicklung und Innovation in Luft- und Raumfahrt geleistet haben.

Gottfried Wilhelm Leibniz-Preis

Der Preis ist der höchstdotierte deutsche Förderpreis der DFG für herausragende Spitzenforschung – benannt nach dem bedeutenden Wissenschaftler Gottfried Wilhelm Leibniz (1646-1716). Es werden jährlich bis zu zehn Preise vergeben. Preisträger der Technischen Universität München unter: www.tum.de/tum/honoratioren/leibnizpreis

Grande Médaille de l’Urbanisme d’Académie d’architecture

Diese Medaille wird von der international renommierten Académie d’Architecture (Frankreich) für herausragende Leistungen auf dem Gebiet Architektur verliehen.

Grande médaille d’or de l’Academie d’architecture

Diese Medaille ist die höchste Auszeichnung der international renommierte Académie d’Architecture (Frankreich) und wird für besonders herausragende Leistungen auf dem Gebiet der Architektur verliehen.

Grashof-Denkmünze

Diese Auszeichnung ist die höchste Ehrung des Vereins Deutscher Ingenieure. Die Denkmünze ist nach dem Mitbegründer und ersten Direktor des VDI Franz Grashof benannt. Sie wurde 1894 gestiftet und wird seitdem an Ingenieure verliehen, die hervorragende wissenschaftliche oder berufliche Leistungen auf technischem Gebiet erbracht haben.

Green Good Design Award

Das European Centre for Architecture Art Design and Urban Studies und das Chicago Athenaeum Museum of Architecture and Design vergeben diesen Preis für visionäre Konzepte, die besonders auf ökologische Nachhaltigkeit abzielen.

Großer Preis des Bundes Deutscher Architekten

Die Goldmedaille wird im Rahmen des großen Preises des Bundes Deutscher Architekten seit 1964 alle drei Jahre als Auszeichnung für bedeutende Leistungen auf dem Gebiet der Architektur oder des Städtebaus verliehen.

Hall of Fame der deutschen Forschung

Die Hall of Fame der deutschen Forschung wurde 2009 durch das „manager magazin“ ins Leben gerufen. Jährlich werden Wissenschaftler in die Ruhmeshalle aufgenommen, die durch ihre Lebensleistung einen herausragenden Beitrag zur Weiterentwicklung des Forschungsstandorts Deutschland erbracht haben. Das Berufungsverfahren verläuft zweistufig. Zunächst nominiert ein wissenschaftliches Kuratorium Kandidaten, aus denen dann eine unabhängige Jury von Wirtschaftsführenden die Laureaten ernennt. Ziel der Hall of Fame ist eine Verbesserung der Vernetzung von Wissenschaft und Wirtschaft in Deutschland sowie die Realisierung der Absicht, deren Erfolge einem größeren Publikum vorzustellen.

Hanns-Langendorff-Preis

Die Hanns-Langendorff-Stiftung vergibt die Hanns-Langendorff-Medaille und den Hanns-Langendorff-Preis gemeinsam mit der Deutschen Gesellschaft für Medizinischen Strahlenschutz. Die Auszeichnung wird seit 1979 in Gedenken an Hanns Langendorff an junge Wissenschaftler auf dem Gebiet der Strahlenbiologie und des Strahlenschutzes verliehen.

Hanns Martin Schleyer-Preis

Anlässlich des fünften Todestages von Hanns Martin Schleyer wurde der Preis 1982 von der Daimler Benz AG (heute Daimler AG) gestiftet und ehrt hervorragende „Verdienste um die Festigung und Förderung der Grundlagen eines freiheitlichen Gemeinwesens“. Die jährliche Verleihung des Preises sowie die Auswahl der Preisträger wurde an die Hanns Martin Schleyer-Stiftung übergeben.

Hans Herloff Inhoffen-Medaille

Der nach dem Chemiker Hans Herloff Inhoffen (1906-1992) benannte Preis für Wissenschaftler wird von der Schering AG gestiftet. Er wird durch die Gesellschaft Deutscher Chemiker ausgeschrieben.

Hans-Kudlich-Preis des Ökosozialen Forums Österreich

Das Ökosoziale Forum Österreichs vergibt in Erinnerung an den Bauernbefreier Hans Kudlich alle zwei Jahre den Hans-Kudlich-Preis für besondere Leistungen für den ländlichen Raum.

Heinz-Maier-Leibnitz-Medaille

Der Preis ist benannt nach Prof. Heinz Maier-Leibnitz (1911-2000), dem Nestor der deutschen Neutronenphysik und einem der bedeutendsten Wissenschaftler der Technischen Universität München. Die Auszeichnung wird seit 1997 durch die Technische Universität München für herausragende wissenschaftliche Verdienste verliehen.

Henri Poincaré Preis

Der Henri-Poincaré-Preis wird seit 1997 auf dem International Congress on Mathematical Physics von der International Association of Mathematical Physics (IAMP) vergebenen. Er würdigt herausragende Leistungen auf dem Gebiet der mathematischen Physik. Der Preis wird alle drei Jahre an jeweils drei mathematische Physiker bzw. Mathematiker verliehen. Der Henri Poincaré Preis wird von der Daniel Iagolnitzer Foundation gestiftet.

Herbert-Höhler-Nadel

Die Herbert-Höhler-Nadel wird seit 2004 für herausragende Verdienste im Bereich der ästhetischen Chirurgie durch die Vereinigung der Deutschen Ästhetisch-Plastischen Chirurgen (VDÄPC) verliehen. Sie erinnert an den Pionier der ästhetischen Chirurgie in Deutschland Herbert Höhler.

HUPO Distinguished Achievement Award in Proteomics

Die Human Proteom Organisation (HUPO) verleiht diesen Preis an Wissenschaftler, um ihre herausragenden wissenschaftlichen Leistungen im Feld der Proteomik zu würdigen.

IEEE Fellow

Die Ernennung zum IEEE Fellow ist die höchste wissenschaftliche Auszeichnung des international renommierten Institute of Electrical and Electronics Engineers (IEEE). Jährlich wird diese Auszeichnung höchstens 0,1 Prozent der IEEE-Mitglieder zuteil.

International Architecture Awards

Die renommierten Preise wurden 2005 durch das Chicago Athenaeum Museum for Architecture and Design ins Leben gerufen, um weltweit herausragende Werke der modernen Architektur, der Landschaftsarchitektur, der Innenarchitektur und der Städteplanung zu würdigen. Die Auslobung erfolgt durch das Chicago Athenaeum Museum of Architecture and Design und das European Centre for Architecture Art Design and Urban Studies.

International E. H. Armstrong-Award

Die Auszeichnung wird jährlich von der IEEE Communications Society an Mitglieder verliehen, die herausragende Leistungen auf dem Gebiet der Kommunikationstechnologie erbracht haben. Stifterin ist die Armstrong Memorial Research Foundation, die in Gedenken an den amerikanischen Erfinder und Elektroingenieur, E. H. Armstrong (1890-1954), gegründet wurde.

Josef Rudinger Award

Die European Peptid Society verleiht im Turnus von zwei Jahren zu Ehren des Chemikers Josef Rudinger (1924-1975) diesen Preis für herausragende fachliche Leistungen in der Peptid-Chemie.

Karl Heinz Beckurts-Preis

Die Karl Heinz Beckurts-Stiftung vergibt den Preis für herausragende wissenschaftliche und technische Leistungen, von denen Impulse für industrielle Innovationen in Deutschland ausgehen. Gegründet wurde die Stiftung 1978 von der Hermann von Helmholtz-Gemeinschaft Deutscher Forschungszentren im Andenken an den Physiker und Manager Karl Heinz Beckurts (1930-1986).

Karl-Küpfmüller-Preis

Der Preis wird von der Informationstechnischen Gesellschaft im Verband Elektrotechnik Elektronik Informationstechnik (VDE) als höchste wissenschaftliche Auszeichnung alle vier Jahre an einen Wissenschaftler zu Ehren des Ingenieurwissenschaftlers Karl Küpfmüller (1897-1977) verliehen.

Keilin Medal

Der durch ein Komitee ausgewählte Sprecher der seit 1964 jährlich stattfindenden Keilin Memorial Lecture erhält von der Biochemical Society London die Keilin-Medaille. Die Auszeichnung wird in Erinnerung an den britischen Biologen David Keilin vergeben und richtet sich an Wissenschaftler auf dem Fachgebiet der Bioenergetik, des Elektronentransfers oder der Erforschung der Mitochondrien.

Körper-Preis für die Europäische Wissenschaft

Der Preis wird von der Körper-Stiftung jährlich alternierend auf den Gebieten der Technischen Wissenschaften und der Lebenswissenschaften an einen in Europa arbeitenden Wissenschaftler vergeben.

Leonard Eisenbud Prize for Mathematics and Physics

Die American Mathematical Society (AMS) ehrt seit 2008 mit diesem Preis, der alle drei Jahre verliehen wird, herausragende wissenschaftliche Arbeiten, die die Mathematik und Physik einander näher bringen. Der Preis erinnert an den Physiker Leonard Eisenbud (1913-2004).

Leonardo da Vinci Award

Die American Society of Mechanical Engineers (ASME) verleiht diesen Preis seit 1978 jährlich für herausragende Leistungen bei der Entwicklung oder Erfindung eines Produkts, welches als wichtiger Fortschritt bei der Maschinenkonstruktion betrachtet wird.

Leo-von-Klenze-Medaille

Die Medaille wird von der Obersten Baubehörde im Bayerischen Staatsministerium des Innern seit 1996 für herausragende Leistungen in der Architektur, im Wohnungs- und Städtebau sowie im Ingenieurbau zur Erinnerung an den Architekten Leo von Klenze (1784-1864) verliehen.

Levallois Medaille

Die Levallois Madaille wird alle vier Jahre von der International Association of Geodesy (IAG) "In Anerkennung für besondere Verdienste für die Vereinigung und/oder für wissenschaftliche Verdienste auf dem Gebiet der Geodesy" verliehen.

Lifetime Achievement Award (EDDA)

Die European Design and Automation Association (EDDA) vergibt diesen Preis jährlich an herausragende Wissenschaftler, die das Gebiet der Entwurfsautomatisierung nachhaltig geprägt haben.

Linus Pauling Medal

Die Medaille wird von der American Chemical Society für die herausragenden Leistungen auf dem Gebiet der Chemie verliehen. Der erste Preisträger und der Namensgeber der Medaille ist der Chemiker und zweifache Nobelpreislauréat Linus Pauling (1901-1994).

Ludwig-Prandtl-Ring

Es handelt sich um die höchste Auszeichnung der Deutschen Gesellschaft für Luft- und Raumfahrt. Sie wird vergeben für: "hervorragende eigene Arbeiten in den Flugwissenschaften in all ihren Disziplinen."

Lwoff Award

Die FEMS (Federation of European Microbiological Societies) vergibt seit dem Jahr 2000 den Lwoff Award an Personen, die sich um die Mikrobiologie in Europa verdient gemacht haben. Der Name des Preises geht auf den ersten Präsidenten der FEMS André M. Lwoff zurück.

Marian-Smoluchowski-Emil-Warburg-Physik-Preis

Die Polnische Physikalische Gesellschaft und die Deutsche Physikalische Gesellschaft vergeben diesen Preis gemeinsam für herausragende Beiträge in der reinen oder angewandten Physik. Die Vergabe erfolgt in Erinnerung an den polnischen Physiker Marian Smoluchowski und den deutschen Physiker Emil Warburg. Der Preis wird alle zwei Jahre abwechselnd einem polnischen bzw. einem deutschen Physiker verliehen.

Max-Bergmann-Medaille für Peptidchemie

Der Max-Bergmann-Kreis e. V. zur Förderung peptidchemischer Arbeiten besteht seit 1980 und vergibt jährlich an herausragende Persönlichkeiten der internationalen Forschung die nach dem Chemiker Max Bergmann (1886-1944) benannte Medaille.

Max Jakob Memorial Award

Der Preis – benannt nach dem Pionier der Wissenschaft der Wärmeübertragung, Max Jakob (1879-1955) – wird seit 1961 jährlich in Anerkennung außerordentlicher Leistungen auf diesem Gebiet von der American Society of Mechanical Engineers (ASME) verliehen.

Max-Planck-Medaille

Die Medaille ist die höchste Auszeichnung der Deutschen Physikalischen Gesellschaft (DPG) für herausragende Leistungen auf dem Gebiet der Theoretischen Physik. Sie wird seit 1929 jährlich für Beiträge vergeben, die sich an das Werk des Physikers Max Planck (1858-1947) anschließen.

Max-Planck-Forschungspreis

Der Max-Planck-Forschungspreis für internationale Kooperation fördert deutsche und ausländische Wissenschaftler, die bereits international anerkannt sind und von denen im Rahmen internationaler Kooperationen weitere wissenschaftliche Spitzenleistungen erwartet werden. Im jährlichen Wechsel wird der Max-Planck-Forschungspreis jeweils in einem Teilgebiet der Natur- und Ingenieurwissenschaften, der Lebenswissenschaften oder der Geisteswissenschaften ausgeschrieben. Die Mittel für dieses Programm stellt das Bundesministerium für Bildung und Forschung der Max-Planck-Gesellschaft und der Alexander von Humboldt-Stiftung zur Verfügung.

Max Tishler Prize

Der Preis wird in Gedenken an Max Tishler (1906-1989) – einen US-amerikanischen Pharmakologen – vom Harvard University's Department of Chemistry and Chemical Biology an die Wissenschaftler verliehen, die sich besondere Verdienste auf dem Gebiet der Chemie erarbeitet haben.

Mechanics and Control of Flight Award

Das American Institute of Aeronautics and Astronautics vergibt den Preis jährlich für herausragende Leistungen auf dem Gebiet der Flugregelung und Flugführung von Raumtransportsystemen.

Medaille München leuchtet – Den Freunden Münchens

Die Landeshauptstadt München vergibt diese offizielle Ehrung seit 1961 für besondere Verdienste um München in Gold, Silber und Bronze.

Meienhofer Award

Die Boulder Peptide Society und das Unternehmen Hoffman La-Roche verleihen diese Auszeichnung jährlich an einen Wissenschaftler in Anerkennung seines Lebenswerks auf dem Gebiet der Peptidwissenschaften.

Mies-van-der-Rohe-Preis

Der Mies-van-der-Rohe-Preis for European Architecture ist ein Architekturpreis, der 1987 von der Europäischen Kommission, dem Europäischen Parlament und der Stiftung Mies van der Rohe (Barcelona) ins Leben gerufen wurde. Er ist nach dem Architekten Ludwig Mies van der Rohe (1886-1969) benannt und wird alle zwei Jahre vergeben.

Nobelpreis

Seit 1901 wird der von dem schwedischen Erfinder und Industriellen Alfred Nobel gestiftete Preis jährlich am 10. Dezember, dem Todestag Nobels, verliehen. Alfred Nobel vermachte sein Vermögen einer Stiftung, deren Zinsen „als Preis denen zugeteilt werden, die im verflossenen Jahr der Menschheit den größten Nutzen geleistet haben“. Er bestimmte, dass das Geld auf die fünf Gebiete Chemie, Physik, Physiologie oder Medizin, Literatur und Friedensbemühungen verteilt werden soll. Der Nobelpreis gilt heute als die höchste Auszeichnung in den jeweiligen Fachgebieten. Seit 1968 wird gemeinsam mit den Nobelpreisen auch der von der schwedischen Reichsbank in Erinnerung an Alfred Nobel gestiftete Preis für Wirtschaftswissenschaften verliehen.

Orden der Weißen Rose

Dieser Orden ist die höchste Auszeichnung der Republik Finnland und wird u. a. in den den Klassen Großkreuz, Kommandeur I. Klasse, Kommandeur II. Klasse, Ritter I. Klasse und Ritter II. Klasse vergeben. Er wurde 1919 gestiftet und ehrt finnische oder ausländische Staatsbürger für zivile Verdienste um das Land. Im Krieg kann er auch für Tapferkeit vor dem Feind vergeben werden.

Ordre de la Légion d’honneur

Die Ehrenlegion (Légion d’Honneur) ist die ranghöchste Auszeichnung der Republik Frankreich. Sie wird in Würdigung besonderer Leistungen auf politischem, wirtschaftlichem, wissenschaftlichem und kulturellem Gebiet in den folgenden Klassen verliehen: Chevalier, Officier, Commandeur, Grand Officier, Grand-croix, Grand Maître.

Ordre des Palmes Académiques

Der Orden ist eine der höchsten Auszeichnungen der Republik Frankreich für Verdienste um das französische Bildungswesen. Er wird in den Stufen Chevalier, Commandeur und Officier verliehen.

Otto-Bayer-Preis

Der 1984 ins Leben gerufene Otto-Bayer-Preis wurde von Prof. Dr. Otto Bayer (1902–1982), dem langjährigen Forschungsleiter der Bayer AG, gestiftet. Er wird alle zwei Jahre an Wissenschaftler für herausragende Forschungsleistungen in zukunftsweisen den Gebieten der Chemie und Biochemie durch die Bayer Science & Education Foundation verliehen.

Otto-Hahn-Preis

Die Stadt Frankfurt am Main stiftete in Gedenken an den Ehrenbürger der Stadt und Nobelpreisträger, Otto Hahn (1879-1968), diesen Preis. Er wird seit 2005 alle zwei Jahre gemeinsam mit der Gesellschaft Deutscher Chemiker e. V. und der Deutschen Physikalischen Gesellschaft e. V. an einen Wissenschaftler verliehen.

Otto-Lilienthal-Medaille der DGLR

Die Otto-Lilienthal-Medaille der Deutschen Gesellschaft für Luft- und Raumfahrt (DGLR) wird „für die Erbringung ingenieurorientierter Leistungen hohen Ranges wissenschaftlicher Art, bei der Produktumsetzung oder im gestalterischen Bereich auf dem Gebiet der Luftfahrt“ verliehen.

Otto-Lilienthal-Preis

Die seit 2004 vergebene Auszeichnung der der Lilienthal-Preis-Stiftung ist ein Ehrenpreis der Region Berlin-Brandenburg in Gedenken an Otto Lilienthal (1848-1896) als Unternehmer, Wissenschaftler und Begründer einer wissenschaftlichen Aerodynamik.

Otto-Warburg-Medaille

Die Otto-Warburg-Medaille wird seit 1963 von der Gesellschaft für Biochemie und Molekularbiologie an herausragende Wissenschaftler auf dem Gebiet der Biochemie verliehen. Der Name geht auf den deutschen Biochemiker und Physiologen Otto Warburg zurück, der 1931 mit dem Nobelpreis für Physiologie oder Medizin ausgezeichnet wurde. Die jährlich verliehene Otto-Warburg-Medaille gilt als eine der wichtigsten Ehrungen im Fachbereich Biochemie in Deutschland. Bisher wurden sieben Preisträger der Otto-Warburg-Medaille später mit einem Nobelpreis ausgezeichnet.

Philip Morris-Forschungspreis

Von 1982 bis 2007 wurde dieser Forschungspreis zuerst über die deutsche Tochter des Tabakherstellers Philip Morris verliehen, ab 1988 von der dafür gegründeten Philip Morris-Stiftung. Ausgezeichnet werden herausragende wissenschaftliche Arbeiten.

Pioneer Award

Die IEEE Microwave Theory and Techniques Society vergibt den Microwave Pioneer Award als Anerkennung für herausragende, wegbereitende wissenschaftliche Beiträge, die den Fachbereich vorangebracht haben. Die Veröffentlichung dieser Erkenntnisse soll wenigstens 20 Jahren vor der Preisverleihung stattgefunden haben.

Place Planning Award

Seit 1998 vergibt die Environmental Design Research Association (EDRA) die Great Places Awards in den Kategorien planning, design, research und books. Ausgezeichnet werden herausragende Designprojekte.

Preis der Gesellschaft für Hygiene, Umweltmedizin und Präventivmedizin (GHUP)

Die GHUP vergibt diesen Preis für besondere Leistungen auf den Gebieten der Umweltmedizin und Hygiene.

Röntgenplakette der Stadt Remscheid

Die 1951 von der Stadt Remscheid gestiftete Plakette wird jährlich an Persönlichkeiten verliehen, die sich um den Fortschritt und die Verbreitung der Wilhelm Conrad Röntgen zu verdanken den Entdeckung in Wissenschaft und Praxis verdient gemacht haben.

Royal College of Surgeons of Edinburgh

Das Königliche Chirurgenkolleg von Edinburgh wurde 1505 gegründet und gehört zu den ältesten Chirurgenvereinigungen der Welt.

Rudolf-Nissen-Medaille

Die Verleihung der Rudolf-Nissen-Medaille ist die höchste Auszeichnung für einen Allgemein- und Viszeralchirurgen, dessen gesamtchirurgische Leistung zum wesentlichen medizinischen Fortschritt in der gastroenterologischen Chirurgie bzw. Gastroenterologie geführt hat. Die Rudolf-Nissen-Medaille (Rudolf-Nissen-Senior-Preis) wird alle zwei Jahre von der Deutschen Gesellschaft für Allgemein- und Viszeralchirurgie (DGAV) verliehen.

Rudolf-Pichlmayr-Medaille

Die Auszeichnung der Deutschen Gesellschaft für Allgemein- und Viszeralchirurgie (DGAV) wird Persönlichkeiten verliehen, die sich besondere Verdienste um die DGAV erworben haben. Sie ist benannt nach dem Chirurgen Rudolf Pichlmayr (1932-1997).

Schweighofer Hauptpreis

Der Schweighofer Prize prämiert innovative Ideen, Technologien, Produkte und Services entlang der gesamten Wertschöpfungskette mit dem Ziel, die Wettbewerbsfähigkeit der Europäischen Forst-und Holzwirtschaft zu steigern. Mit dem Hauptpreis werden hervorragende Leistungen ausgezeichnet, die bereits erbracht worden sind. Ein zentrales Merkmal für einen Hauptpreis ist, dass die Leistungen weiterhin eine nachweisbare positive Auswirkung auf die Europäische Forst- und Holzwirtschaft haben. Der Hauptpreis ist mit € 100.000 dotiert.

Sebastian-Kneipp-Preis

Die Sebastian-Kneipp-Stiftung vergibt diesen Preis für wissenschaftliche Arbeiten, die neue Erkenntnisse über die Kneipp-Therapie vermitteln auf dem Gebiet der medizinischen und pharmazeutischen Wissenschaft und Forschung.

Preis der Informationstechnischen Gesellschaft

Die Informationstechnische Gesellschaft (bis 1987 Nachrichtentechnische Gesellschaft) im Verband Elektrotechnik Elektronik Informationstechnik (VDE) vergibt diesen Preis jedes Jahr an ihre Mitglieder für herausragende wissenschaftliche Veröffentlichungen der Informationstechnik.

Preis der Stiftung Riksbankens Jubileumsfond

Die Bank of Sweden Tercentenary Foundation vergibt mit dem Riksbankens Jubileumsfond seit 1965 Forschungspreise an herausragende Naturwissenschaftler; seit 1994 wird der Preis auch an Human- und Sozialwissenschaftler verliehen.

Preis des Bundes Deutscher Landschaftsarchitekten

Im Rhythmus von zwei Jahren vergibt der Bund Deutscher Landschaftsarchitekten diesen Preis, mit dem Projekte und deren Verfasser ausgezeichnet werden. Gegenstand ist eine zeitgemäße sozial und ökologisch orientierte Freiraum- und Landschaftsplanung.

Premio Architetture Rivelate

Seit 2004 vergibt die Architektenkammer von Turin den Preis Architetture Rivelate – Enthüllte Architekturen – an Werke der Gegenwartsarchitektur in und um Turin, die dazu beitragen, ihre Umgebung zu verbessern. Durch Schilder an den ausgezeichneten Häusern sollen auch Laien die Beispiele guter Architektur veranschaulicht werden.

Pro Meritis-Medaille

Mit dieser Medaille wurden vom Bayerischen Minister für Wissenschaft, Forschung und Kunst bis 1999 jährlich bis zu 15 Persönlichkeiten für ihr herausragendes Wirken in den Bereichen, die dem Ministerium zugeordnet sind, ausgezeichnet.

Pro Meritis-Medaille SCIENTIAE ET LITTERARUM

Die Pro Meritis-Medaille SCIENTIAE ET LITTERARUM wird seit 2000 vom Bayerischen Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst jährlich an höchstens acht Persönlichkeiten mit besonders herausragenden Verdiensten in den Bereichen Forschung, Wissenschaft, Kunst und Kultur vergeben.

Ritter-von-Gerstner-Medaille

Die Sudetendeutsche Landsmannschaft vergibt diese Medaille seit 1976 an verdiente Wissenschaftler mit sudetendeutschem Hintergrund. Sie ist nach dem deutsch-böhmischen Mathematiker und Physiker Franz Joseph Ritter von Gerstner benannt.

Senior Research Award der European Association for Structural Dynamics
Seit 2005 werden von der European Association for Structural Dynamics an Mitglieder oder Mitwirkende ihrer Konferenz ein Junior und ein Senior Research Award vergeben. Die Preise werden alle drei Jahre in jeweils drei verschiedenen Kategorien als Anerkennung für herausragende und nachhaltige fachliche Erkenntnisse verliehen.

Silbernes Ehrenzeichen des Landes Salzburg
Das Ehrenzeichen des Landes Salzburg ist nach dem Ring des Landes Salzburg eine der höchsten Ehrungen dieses Bundeslandes. Bis 2007 erfolgte die Vergabe in sieben Stufen (Großkreuz; Großes, Goldenes, Silbernes Ehrenzeichen; Goldenes und Silbernes Verdienstzeichen, Silberne Verdienst-Medaille). Ab 2007 wurden die untersten fünf Stufen durch das Ehrenzeichen, das große Verdienstzeichen und das Verdienstzeichen ersetzt.

Silbernes Komturkreuz für Verdienste um das Land Niederösterreich
Bei dem Ehrenzeichen für Verdienste um das Bundesland Niederösterreich handelt es sich um die bedeutungsvollste Ehrung, die gegenwärtig vom Bundesland Niederösterreich vergeben wird. Das dreiklassige Ehrenzeichen (Kreuze, Sterne, Medaillen) wird in zwölf Stufen vergeben.

Sir Hans Krebs Medaille
Die Sir Hans Krebs Lecture und Medal wurde durch das Lord Center for Research gestiftet und wird für herausragende Leistungen im Bereich der Biochemie oder Molekularbiologie vergeben. Der Preisträger hält eine der Plenar-Lesungen am jährlichen Kongress der FEBS (Federation of European Biochemical Societies).

Society Award der Informationstechnischen Gesellschaft (ITG)
Die ITG im Verband Elektrotechnik Elektronik Informationstechnik (VDE) vergibt seit 2008 alle vier Jahre den Preis für außerordentliche Verdienste um die Fachgesellschaft.

Soldnermedaille des Bayerischen Staatsministeriums der Finanzen
Das Bayerische Staatsministerium der Finanzen verleiht für besondere Verdienste um die Bayerische Vermessungsverwaltung die Soldnermedaille.

Staatsmedaille des Bayerischen Staatsministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten
Das Bayerische Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten verleiht diese Medaille für besondere Verdienste auf dem Gebiet der Ernährungs-, Land- und Forstwirtschaft seit 1951 in drei Stufen: Gold, Silber und Bronze.

Staatsmedaille für Verdienste um Umwelt und Gesundheit des Freistaats Bayern
Diese Auszeichnung wurde vom Bayerischen Staatsministerium für Umwelt und Gesundheit zwischen 2004 und 2008 jährlich an bis zu 30 Persönlichkeiten für Verdienste um den Schutz von Umwelt, Gesundheit und Verbrauchern verliehen. Seit 2009 gibt es getrennte Auszeichnungen: die Bayerische Staatsmedaille für Verdienste um die Umwelt und die Bayerische Staatsmedaille für Verdienste um die Gesundheit.

Stahl-Innovationspreis
Der Stahl-Innovationspreis wird seit 1989 alle drei Jahre durch das Stahl-Informations-Zentrum (Gemeinschaftsorganisation Stahl erzeugender und verarbeitender Unternehmen) vergeben. Der Preis soll innovative Produkte aus Stahl fördern und helfen, sie bekannt zu machen. Die Auszeichnung erfolgt in vier verschiedenen Kategorien.

Stern-Gerlach-Medaille
Die Medaille ist die höchste Auszeichnung der Deutschen Gesellschaft für Physik (DPG) für herausragende Leistungen auf dem Gebiet der experimentellen Physik. Sie wird für Arbeiten aus dem gesamten Bereich der Physik vergeben und ist benannt nach den Physikern Otto Stern (1888-1969) und Walther Gerlach (1889-1979).

Stockholmer Wasserpreis
Der im Jahr 1990 von der Stockholm Foundation gestiftete Stockholmer Wasserpreis („Wasser-Nobelpreis“) wird jährlich für außergewöhnliche Leistungen in Wasserforschung, Management sowie für entsprechende Initiativen und Öffentlichkeitsarbeiten verliehen.

Thannhauser-Medaille und Thannhauser-Preis
Thannhauser-Medaille und Thannhauser-Preis werden von der Deutschen Gesellschaft für Verdauungs- und Stoffwechselkrankheiten (DGVS) jeweils alle zwei Jahre alternierend anlässlich der Jahrestagung dieser Gesellschaft verliehen. Medaille und Preis sind nach Siegfried Thannhauser benannt (1885-1962), der als Internist und Wissenschaftler tätig war.

Tiroler Adler-Orden in Gold
„Der Tiroler Adler-Orden ist zur Ehrung von Persönlichkeiten bestimmt, deren Besuch oder Aufenthalt in Tirol oder deren hervorragende freundschaftliche Beziehungen zum Land Tirol von besonderer politischer, wirtschaftlicher oder kultureller Bedeutung für das Land Tirol sind.“ Der Orden wird in drei Rangstufen verliehen: Großer Tiroler Adler-Orden, Tiroler Adler-Orden in Gold und Tiroler Adler-Orden in Silber.

Tomassoni-Preis
Der Premio Felice Pietro Chisesi e Caterina Tomassoni wird jährlich von der Universität La Sapienza in Rom an bedeutende internationale Wissenschaftler der Physik verliehen.

Tommy Thompson Award
Diese Ehrung wird seit 1980 durch die Nuclear Installations Safety Divison (früher: Nuclear Reactor Safety Divison) der American Nuclear Society verliehen, um Personen zu würdigen, die sich in besonderer Weise im Bereich der Reaktorsicherheit verdient gemacht haben. Die Verleihung erfolgt in memoriam Theos J. „Tommy“ Thompson in Anerkennung seiner maßgeblichen Beiträge zur Verbesserung der Sicherheit von Atomreaktoren.

Triangle d’or dell’ENPC
Die École Nationale des Ponts et Chaussées (ENPC), eine der französischen Grandes Écoles für das Bauwesen, verleiht diese Auszeichnung für besondere fachliche Leistungen.

Unternehmer-Ehrenzeichen des Kuratoriums der Bayerischen Wirtschaft
Das Kuratorium der Bayerischen Wirtschaft e. V. vergibt diese Auszeichnung in unregelmäßigen Abständen an Personen, die sich um die bayerische Wirtschaft in besonderer Weise verdient gemacht haben.

Vening Meinesz Medal
Diese Medaille wird seit 1997 durch die European Geophysical Society in Erinnerung an die wissenschaftlichen Errungenschaften von Vening Meinesz für herausragende Forschung im Bereich der Geodäsie vergeben.

Verdienstorden für Kunst und Wissenschaft der Republik Österreich
Dieser Verdienstorden ist die höchste Auszeichnung, die die Republik Österreich für wissenschaftliche oder künstlerische Leistungen im In- oder Ausland vergibt.

Vincent du Vigneaud Award
Die American Peptide Society vergibt im Turnus von zwei Jahren diesen Preis für außergewöhnliche Leistungen auf dem Gebiet der Peptid-Forschung. Der Preis ist nach dem Nobelpreisträger für Chemie, Vincent du Vigneaud (1901-1978), benannt.

Werner-Heisenberg-Medaille
Die Medaille wird von der Alexander von Humboldt-Stiftung vergeben und ist nach ihrem langjährigen Präsidenten (1953-1975), dem Physiker und Nobelpreisträger Werner Heisenberg, benannt.

Willis E. Lamb Award for Laser Science and Quantum Optics
Die Verleihung des Preises erfolgt jährlich beim Winter-Kolloquium der Physics of Quantum Electronics (PQE) Konferenz, die diesen Preis auch stiftet. Geehrt werden hervorragende wissenschaftliche Beiträge innerhalb des Fachbereichs. Der Preis ist nach dem Gewinner des Nobelpreises für Physik des Jahres 1955, Willis E. Lamb jr., benannt.

Wissenschaftspreis der Informations- und Kommunikations-technik der Informationstechnischen Gesellschaft
Mit diesem Preis werden herausragende, persönliche technisch-wissenschaftliche Leistungen gewürdigt, die entweder zu einer wesentlichen Erweiterung der grundlegenden Kenntnisse auf dem Gebiet der Nachrichten- und Informationstechnik beigetragen oder aber im Rahmen eines Gesamtwerkes die Informationstechnik in wissenschaftlicher und technischer Hinsicht maßgebend gefördert hat. Der Preis ist mit 5.000 Euro dotiert und wird ab 2014 alle vier Jahre verliehen.

Wolfgang-Ostwald-Preis
Die Deutsche Kolloid-Gesellschaft verleiht den Preis an Wissenschaftler für herausragende Lebensleistungen auf dem Gebiet der reinen oder angewandten Kolloidwissenschaft. Er ist benannt nach dem Wissenschaftler Wolfgang Ostwald (1883-1943).

Impressum

Herausgeber:

Technische Universität München
Prof. Dr. Dr. h.c. mult.
Wolfgang A. Herrmann
Präsident

Redaktion:

TUM ForTe
Projektbüro TUM Emeriti of Excellence
Arcisstraße 21
80333 Munich
Tel.: +49.89.289-22092
Fax: +49.89.289-25245
eoe@zv.tum.de

Lektorat:

Angela Obermaier, München

Layout und Satz:

Britta Eriskat, München

Druck:

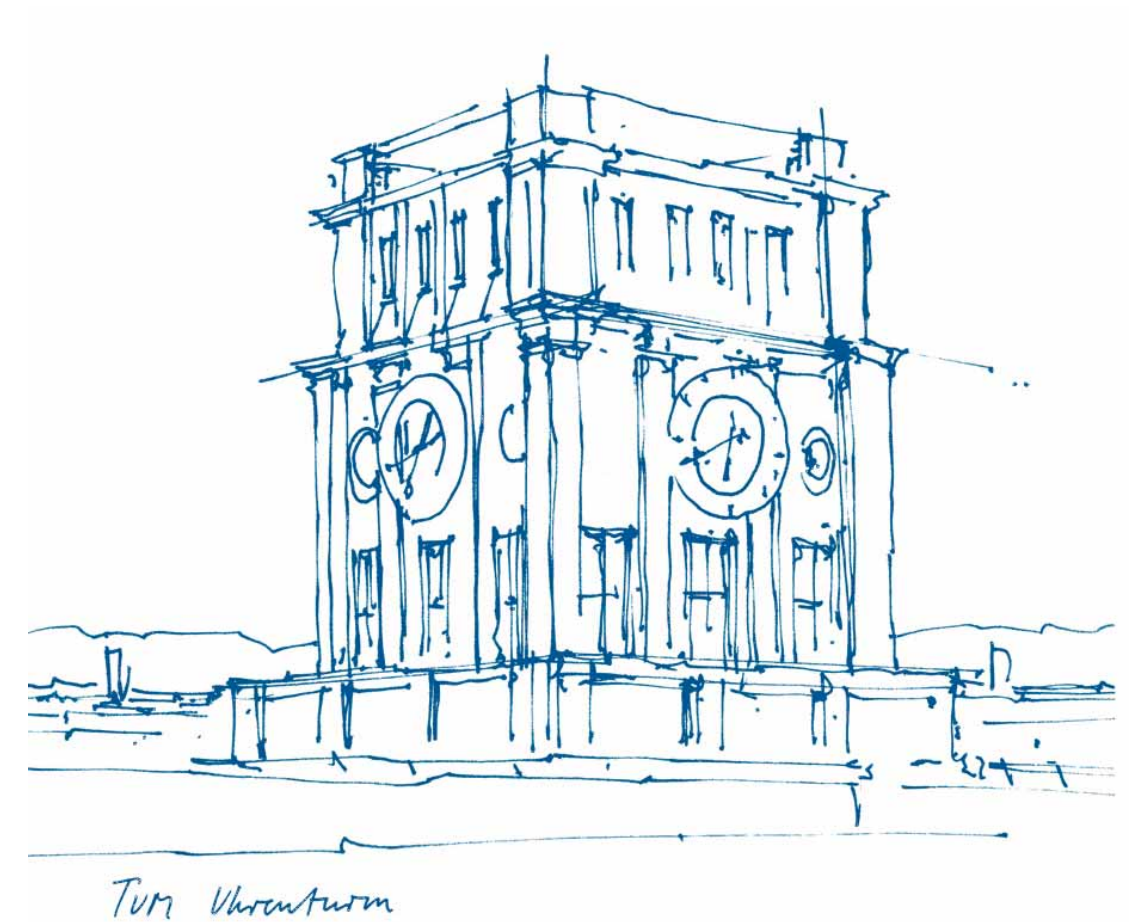
Joh. Walch GmbH & Co KG
Januar 2016

Text- und Fotonachweise:

Faces by Frank,
Astrid Eckert, TUM,
Andreas Heddergott, TUM,
TUM,
uni-protokolle.de,
privat
Zeichnung S. 147: ediundsepp



www.emeriti-of-excellence.tum.de





Technische Universität München
TUM ForTe
Projekt TUM Emeriti of Excellence
www.emeriti-of-excellence.tum.de